

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Erlaube-Gasse geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, Nr. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Frangobrief. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Wettbewerbs. — Bezugs-Beziehungen nehmen entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener“ Ad-
ministration, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; im Reich: die hiesigen 32 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Kantons und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“
in einblättriger Ausgabe; 20 Pfg. in davon abweichender Ausgabe; sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Anzeigen; 2 M. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, außerdem nach besonderer Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorbestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 301.

Wiesbaden, Samstag, 2. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements.

Während der Abwesenheit von Wiesbaden
regelt man den Bezug des **Wiesbadener
Tagblatts** auf folgende Weise:

1. Postüberweisung

empfiehlt sich für Badegäste oder Sommer-
frischler, die sich längere Zeit am gleichen Orte
aufhalten wollen. Der Auftrag zur Postüber-
weisung ist dem Verlag 3—4 Tage vor der
Abreise zu erteilen. Derselbe veranlaßt dann
alles Weitere gegen Zahlung der Ueber-
weisungsgebühr. Ebenso ist dem Verlag der
Auftrag zur Rücküberweisung, die
kostenlos erfolgt, einige Tage vor der Rück-
kehr zu übersenden unter Mitteilung der
Wiesbadener Adresse.

2. Streifbandsendung

Ist die beste Bezugsform für Touristen, die ihren
Aufenthalt während der Reise oft wechseln.
Vor der Reise muß dem Verlag Anweisung
gegeben werden, wohin an den einzelnen Tagen
das **Wiesbadener Tagblatt** zu senden ist.
Hierbei sind auch die Postkosten zu entrichten.

3. Für unsere Postabonnenten

erfolgt die Lieferung des **Wiesbadener
Tagblatts** während der Reise ausschließlich
mittels Postüberweisung. Der Antrag auf
Ueberweisung und später auf Rücküberweisung
ist bei dem Postamt des Heimatortes zu stellen,
durch das das **Wiesbadener Tagblatt** be-
zogen wird.

Der Verlag.

Die Politik der Woche.

Es hat wirklich den Anschein, als ob die Zeit der
sauren Gurke einer schöneren Vergangenheit angehöre.
Am vorigen Jahre hatten wir mitten im heißen Juli
unter den sensationellsten Umständen einen Reichs-
kanzlerwechsel zu verzeichnen, und diesmal sind zu
einer Zeit, wo sonst die Politik dem Beispiel der Schule

zu folgen und Ferien zu machen pflegt, die Minister
und Staatssekretäre gefallen wie die Ähren vor dem
Sensenmann. Auf Dernburg folgten v. Wolke und
v. Arnim und auf diese die Herren v. Rheinbaben
und v. Schoen, von denen der erstere allerdings „in
Wilde“ nach Coblenz, er letztere nach Paris übersiedeln
wird. Es bleibt abzuwarten, ob mit der Handvoll
neuer Männer nunmehr, wie versichert wird, die
homogene Regierung hergestellt ist oder ob,
was freilich offiziös bestritten wird, der Ministerlehrs-
tisch noch ein weiteres Postskriptum erfährt. Jeden-
falls gehen die Meinungen darüber, inwieweit durch
das Trio der hier in Betracht kommenden neuen
Männer v. Dallwitz, v. Schorlemer und Lenze der
Regierungsführer eine Beeinflussung erfahren wird,
noch weit auseinander.

Einigkeit aber herrscht darüber, daß der Kurs
in der auswärtigen Politik derselbe bleibt, ob nun der
Staatssekretär des Auswärtigen Amtes
Freiherr v. Schoen oder v. Aiderlen-Wächter
steht. Es ist bemerkenswert, daß sogar die englische
und französische Presse, von der man in Deutschland
alles in allem keine sonderlich wohlwollende Beurtei-
lung gewöhnt ist, sowohl dem Scheidenden wie dem
kommenden Leiter der Auswärtigen Politik — wobei
übrigens eingeschoben werden kann, daß die Reichs-
kanzler in Deutschland zumeist ihre eigenen Staats-
sekretäre des Auswärtigen zu sein pflegen — Worte
der Anerkennung und des Vertrauens widmen. Nicht
sich doch überhaupt in England eine erfreuliche
Festigung der in jüngster Zeit betriebenen Friedens-
politik geltend, wie dies erneut in dem Artikel der
„Fortnightly Review“ auftritt, der dafür plädiert,
jeden Engländer, „der ein aufreizendes Wort spricht
oder schreibt, sofort in ein Irrenhaus zu schicken“.

Hat doch in letzter Zeit erfreulicherweise auch die
Luftflottenpanik, die sich zu der ganz ge-
wöhnlichen Flottenfurcht gesellt hatte, nicht nur in
England, sondern auch in Frankreich, auf welches sich
diese anscheinend epidemische englische Krankheit über-
tragen hatte, ganz erheblich nachgelassen, wenn man
auch neuerdings wieder einmal nach berühmten Mustern
in Frankreich ein deutsches Geheimpferluftschiff er-
blickt haben will. Wie töricht die Furcht vor der Invasion
über den Kanal oder über die Bogen ist, dafür hat
ja gerade jetzt die Katastrophe des Passa-
gierluftschiffs „Deutschland“ einen leider
sehr traurigen Beweis geliefert. Mit der Eroberung
der Luft hat es trotz aller Erregungskraft des mensch-
lichen Erfindungsgeistes noch weite Wege!

Bis dahin haben sowohl Herr Asquith in England
wie Herr Briand in Frankreich reichlich Zeit zur Rege-
lung der innerpolitischen Fragen, die in beiden Län-
dern recht dringlicher Natur sind. In Groß-
britannien ist die auf Veranlassung der Rege-
rung zusammengetretene Verfassungskonfe-
renz allem Anschein nach auf dem toten Punkt ange-
langt, wozu noch als erschwerender Umstand die Oppo-
sitionsliste der misstrauisch gewordenen Iren kommt.
Der französische Ministerpräsident

Briand aber hat in der Kammer ein so reichhaltiges
Programm entwickelt, daß er froh sein wird, wenn er
davon nur einen kleinen Teil in den sicheren Hafen rettet,
um so mehr, da der radikale Flügel seiner an sich recht
stättlichen Zweidrittelmajorität schon jetzt seine Be-
dingungen für die Unterstützung der Regierung stellt.

Auch hat es gerade in jüngster Zeit zwischen der
französischen und der englischen Regierung allerlei
Unstimmigkeiten in bezug auf die Lösung des
Kretaproblems gegeben, die auch jetzt noch
keineswegs beseitigt sind, da bei der englischen Politik
die traditionelle Griechenfreundlichkeit ebenso eine
Rolle spielt wie in Russland die Türkenfeindschaft,
während die französischen Politiker unter allen Um-
ständen eine Taktik vermeiden wollen, welche angesichts
der Stimmung in der Türkei notwendig zu einer
Katastrophe führen müßte. Da aber, wie dies die Er-
klärungen des Ministers di San Giuliano in
der Deputiertenkammer gezeigt haben, Italien auf dem
Standpunkt Frankreichs steht, der auch von den beiden
nicht am Kretakonferenz beteiligten Mächten, Deutschland
und Österreich-Ungarn, geteilt wird, so wird der Fort-
gang der Kretaaktion hoffentlich die bisher vermischte
Stetigkeit des Kurses aufweisen.

Mit Interesse wird man auch der Entwicklung des
neuen Kurses in dem von schweren Wirren heimgefuhrten
Portugal entgegenzusehen müssen, wo der als
energischer Politiker geltende Teixeira de Souza
jetzt ein Konzentrationskabinett aus den Parteien der
Linken gebildet hat. Der neue Ministerpräsident hat
sein Regiment mit der Auflösung der Cortes und der
Ausarbeitung von Neuwahlen begonnen, wobei er
einen wahrlich nicht leichten Kampf nach zwei Fron-
ten, nämlich gegen die Progressisten auf der rechten
und die Republikaner auf der linken Seite, zu führen
hat, dessen Ausgang für das Schicksal der Dynastie
von weittragender Bedeutung sein wird.

Politische Übersicht.

Neue Gerüchte.

L. Berlin, 30. Juni.

Die Geschichte des Rücktritts des Freiherrn von
Rheinbaben wird noch erst geschrieben werden müssen.
Einstweilen ist manches dabei noch recht unklar. Frei-
herr v. Rheinbaben ließ durch die „Kreuzzeitung“ mit-
teilen, daß er sein Entlassungsgeheiß ohne Vorwissen
des Herrn v. Bethmann-Hollweg eingereicht habe.
Warum hat er das getan? Warum fühlte er sich „er-
schüttert“, da doch gerade seine konservativen Freunde
im Augenblick stark wie nie sind? Man glaubt es ihm
gern, daß er das Oberpräsidium der Rheinprovinz zu
übernehmen wünschte, aber man glaubt es nicht so ohne
weiteres, daß dieser Wunsch maßgebend für sein Rück-
trittsgesuch gewesen sein soll. Nur weil es sich so gut
fügte, daß beides, der Rücktritt und die Übernahme
jenes Postens, zusammenfallen konnten, bekommt die
Legende, daß Herr v. Rheinbaben plötzlich Berlin

Fenilleton.

Christine Hebbel.

Ein Lebensbild.

Von Dr. Richard Böhm.

In früheren Zeiten hatte, wenn der Sommer ins Land
kam, Christine Hebbel die große Stadt verlassen und war
hinausgezogen in das kleine Haus in Gmünd am Traun-
see, das Friedrich im Jahre 1855 erworben hatte. Greisen-
alter und Siedehitze hat sie in den letzten Jahren an die
Stadt, zuletzt an das Haus gefesselt, und so ist sie denn
im 94. Jahre in Wien selbst heimgegangen, das 70 Jahre
hindurch ihre Heimat gewesen war. Von 1840 bis 1875 hat
sie dem Hofburgtheater angehört; seitdem vor fast 3 Jahren
Luise Schönsch-Neumann im 87. Lebensjahre gestorben
war, war Christine die letzte aus der alten Garde der be-
rühmten Bühne. Daß sie schon mit 23 Jahren an diese be-
vorzugte Stätte gekommen war, verdankte sie wohl auch den
Bemühungen Amalie Haizingers, die sie bei einem Gastspiele
in Bremen, dem ersten Orte ihrer Wirksamkeit, gesehen und
liebgewonnen hatte.

Schon mit 7 Jahren kam Christine, um ihre bitterarme,
ackertüchtige Mutter zu unterstützen, ins Kinderballett des
Braunschweiger Hoftheaters; der Monatslohn war 1½ Taler;
für kleine Rollen im Schauspiel erhielt sie 3 Taler extra.
Bis zu ihrer Eingekennung blieb sie dort; dann führte ihre
Begeisterung, als Anabe im Ballett zu tanzen, zu ihrer Ent-
lassung und brachte sie auf die richtige Bahn. Auf ihre
Bitte prüfte sie der Dramaturg Dr. Köch, fand, daß sie
Talent, ein gutes Organ und äußere Mittel habe, studierte
ihre die Anna von Orleans, die Luise Miller und Körners

„Toni“ ein und verschaffte ihr das Gastspiel in Bremen,
das zum Engagement führte. Amalie Haizinger empfahl
sie dann dem Direktor Schmidt in Hamburg; als sie vor
diesem den ersten Monolog der „Jungfrau“ gesprochen
hatte, ließ er sein Urteil in die Worte: „Nun, wenn man
solche Posaune in der Reihe hat, da kann's nicht fehlen!“
Christine wurde bald der Liebling des Publikums, und
ungern ließ der alte Schmidt sie ziehen, als sie 1840 den
Auf nach Wien erhielt. Von den Kämpfen, die sie hier
auszuspielen hatte, um die ihrer Begabung entsprechenden
Rollen zugewiesen zu erhalten, ist hier nicht der Ort zu
reden. In Christine Hebbel, sagt Emil Aub, Hebbels
Biograph, brannte die Flamme des Dämonischen am hellsten,
und das Zusammenleben der Künstlerin mit dem Dichter
der Judith mußte gerade das Geheimnisvolle und Schid-
salsvolle, worauf das Wesen des Dämonischen beruht, in
ihr steigern und zur elektrischen Entladung bringen. Ihr
breiter Strich und ihre einfache Malweise, so charakterisiert
er ihr Spiel, brachten die jeweilige Grundfarbe voll zur
Anschauung, und ihr Pathos, zwischen Beherrschung und
Notwehr wunderbar geteilt, hatte die Monotonie wie Ebbe
und Flut. Während aber die Festigkeit ihrer leidenschaft-
lichen Ausbrüche nicht selten etwas Unartikuliertes annahm,
ließ sich ihr Erleben immer in den schönsten tragischen
Ausdrücken. Auch weißt noch darauf hin, daß die begleitenden
Notizen bei ihr nicht immer genügend hervorgetreten seien,
daß aber, wo zu ihrer seelenvollen Macht im Anschlag des
Charakterthemas der Reichtum der Variation sich gefellte,
und wo sich die ihr eigene Stimmungs- und Koloritstärke
in den Wechsel der Lichter und Schattierungen ausfüllte, ihr Gebilde
jedemal ein Schmaus der Sinne und eine Erquickung des
Gemütes waren. Er spricht von Christine Hebbels in pur-
purne Sinnlichkeit getauchter, von rätselhafter Schwermut
umfangerter, gewitterschwüler Judith, er sagt von ihrer

Maria in Maria Magdalena, daß im Gebiete des Seelen-
haften und mit dessen Ausdrucksmitteln allein diese nach-
schaffende Leistung nicht ihresgleichen in der Geschichte der
Schauspielkunst aufzuweisen habe. Wir erwähnen von ihren
Rollen noch die Kriemhild in Raupachs „Nibelungenhort“,
von der Hebbel selbst den mächtigsten Eindruck erfahren hat,
die Kriemhild und die Brunhild in Hebbels Nibelungen,
die Iphigenie, die Deborah, die Maria Stuart. Der
Künstlerin hat Hebbel die Verse gewidmet:

Ich will den Funken aus den Höhn,
Der kauft der Seele sich verbündet,
Und langsam wachend, immer schön
Zulezt zur Flamme sich entzündet:
Nur Flamme, die den Leib durchdringt,
Ist nicht verehrt in blindem Toben
Und uns in reinem Purpur taucht,
Die sich Natur und Geist verborgen
Als war zum erstenmal ein Stern
In menschlicher Gestalt erschienen,
Verschmolzen bis zum tiefsten Kern
Mit Menschenbild und Menschenmienen —
Mit dieser Flamme fröntest du
Stets deine schöpferischen Gebilde,
Denn sprich ich dir den Korb zu.“

Aber Christine steht ihm als Weib noch höher denn als
Künstlerin: „Ich brauche sie bloß abzuscheiden, um sicher
zu sein, das Vortreffliche zu erreichen.“

Als Hebbel von seiner italienischen Reise nach Wien
gekommen war, wie er glaubte, zu kurzem Aufenthalte und
ganz ungewiß über seine Zukunft, da hatte Otto Prechler
ihm erzählt, daß die Schauspielerin Christine Engbaas die
„Judith“ zu spielen wünsche, und hatte ihn ihr zugeführt.
Als sie das Drama gelesen hatte, da hatte sie Frauen und
Bewunderung gepakt — Frauen vor dem Dichter, der dies
geschrieben, Bewunderung vor der Dichtung selbst, vor
allem vor der Gestalt der Judith. Als sie nun aber den
Dichter sah, da stieß diese bogene Gestalt und seine blasse

müde geworden und von einer idyllischen Sehnsucht nach dem schönen Rhein befallen worden sei, einen Schein von Unterwürfigkeit. Also welche Gründe waren am letzten Ende bestimmt? Eine merkwürdige Deutung, an der man nicht vorbeigehen kann, findet sich heute in der „Deutschen Tageszeitung“. Hiernach soll die Absicht bei der Ernennung des Herrn von Schorlemer gewesen sein, den Nationalliberalen entgegenzukommen, denen der Nachfolger des Herrn von Arnim angeblich so nahe steht, daß der leitende Staatsmann gemeint hatte, die Berufung gerade dieses Mannes werde lebhafteste Genugtuung bei jener Partei erwecken. Selbst, daß die Nationalliberalen das nicht gemerkt haben sollen, daß sie vielmehr gerade die Ernennung des Herrn v. Schorlemer und freilich auch die gleichzeitige Ersetzung des Herrn v. Moltke durch Herrn v. Dallwitz zum Ausgangspunkt der vielbesprochenen scharfen Erklärung in ihrer Parteiforstellung nahmen. Selbst, daß weder die Konserverativen noch das Zentrum entsprechende Umwandlungen von Besorgnis bei der Ernennung des Herrn von Schorlemer zeigten. Da sich aber Herr v. Bethmann-Hollweg, wie gesagt, nicht richtig verstanden sah, so tat er nach der jüngsten Rede ein übriges und bewies den Nationalliberalen durch die Berufung des Herrn Lenke zum Finanzminister noch bestimmter, daß sein Sinnes- und Trachten vorzugsweise dahin geht, den gemäßigten Liberalismus aufzufriedenzustellen. Man muß von dieser Darstellung Akt nehmen, weil sie anscheinend in konservativen Kreisen Glauben findet, und auf diese Weise könnte es geschehen, daß sie, obwohl vielleicht an sich nur eine Kombination des Mißtrauens, hinterher reale Bedeutung erhält und einen Zustand herbeiführt, der zunächst nicht vorhanden war, der aber eben durch diese Kombination und ihre Wirkung nachträglich unterstützt wird. Bei der Schwierigkeit, den ungewöhnlich verschlungenen Wegen der Politik des Herrn v. Bethmann-Hollweg überall zu folgen, empfiehlt es sich jedenfalls, auch solche Versuche zur Klarlegung von sonst unklaren Verhältnissen zu verzeichnen. Kundige Beobachter sind im übrigen der Ansicht, daß Herr v. Bethmann-Hollweg, wofür er sich bemüht, das System seiner Politik von einer ausgesprochen konservativ-merikanischen Nuance freizuhalten und das mittelparteiliche Element nach Möglichkeit zu betonen, auf die besondere Zustimmung des Kaisers rechnen kann.

Die Windthorst-Bunde.

Die in den letzten Tagen in Bochum ihren Verbandstag abhielten, machen anscheinend keine rechte Fortschritte trotz der, wie man anerkennen muß, sehr eifrigen Tätigkeit der Verbandsleitung und der wohlwollenden Fürsorge, die ihnen maßgebende Personen der Zentrumsparlamentarier angedeihen lassen. Vor ist die Zahl der Einzelbünde im Jahre 1909 noch von 162 mit rund 11 000 Mitgliedern auf 186 mit 12 100 gestiegen, aber der Generalsekretär erklärte nach einem Berichte der Zentrumsparlamentarier resigniert: „Die Entwicklung unseres Verbandes dürfte heute im großen und ganzen abgeklungen sein.“ Besondere Schmerzen macht es der Verbandsleitung, daß die in jüngster Zeit aus unseren katholischen Studenten-korporationen hervorgegangenen jüngeren Herren im politischen Leben vollständig verfallen. Bisher hat man die Mitglieder dieser Korporationen mit einer gewissen Selbstverständlichkeit für sich in Anspruch genommen. Wenn dies jetzt anders wird, so ist dies ein bemerkenswertes Zeichen dafür, daß man in gewissen für unsere politische Entwicklung nicht unwichtigen

Kreisen Konfession und Partei zu trennen beginnt und nicht mehr dem auf die Dauer unerträglichen Zwangsgeboten sich unterzuordnen gewillt ist, daß ein Katholik kein anderes politisches Glaubensbekenntnis als das des Zentrums haben dürfte. Wie der Abgeordnete Siebert ganz richtig ausführte, machen sich hier auch die sozialen Gegensätze entscheidend geltend. Es müßte merkwürdig zugehen, wenn „die Söhne unseres Mittelstandes und der akademischen Kreise“, die nach Siebert dem Windthorst-Bunde so wenig Interesse entgegenbringen, nicht die Hoffnung aufgeben, mit Arbeiterkreisen oder mehr oder weniger „geschulten“ Kräften, soweit sie die Menschheit mit ihren vielfach schnell angelernten, halbverstandenen und „überlegenen“ Modomontaden über alle möglichen wirtschafts- und allgemeinpolitischen Fragen, sowie mit ihrem gespreizten Radikalismus plagen — und es gibt dergleichen nicht wenige — zu einer einigermaßen annehmbaren Verständigung zu gelangen. Es ist doch a. B. nicht jedermanns Sache, sich vor den geuulten Versuchen zur Rechtfertigung der Forderung des Reichstagswahlrechts für Preußen, die eine Unterwerfung der Zentrumsparterie unter die Demokratie bedeutet, zu beugen. Selbständige, von der Parteischauung abweichende Ansichten zu äußern, ist aber auch den Bunden gar nicht erlaubt. Sie sollen bloß begreifen lernen, was die Partei will und das Parteiprogramm verteidigen. Das ist auch nicht jedermanns Sache. Daß es aber auch mit der Erziehung der jungen Zentrumsparterie recht eigenartig bestellt ist, zeigte das Verhalten des Abgeordneten Pieper in seinem Referat über die politische Lage. Er glaubte anderen Parteien den guten Rat geben zu müssen, nicht für die Sozialdemokratie bei den nächsten Reichstagswahlen einzutreten. Er verarg, seinen jungen Zuhörern zu sagen, daß das Zentrum mehr als jede andere Partei die Sozialdemokratie bei Wahlen unterstützt hat und auch noch jüngst bei der Wahl in Rauer-Landesrat nach dieser Richtung sich selbst treu geblieben ist. Und das alles, obwohl Herr Pieper als Leiter des speziell „zur Bekämpfung der Sozialdemokratie“ gegründeten Volksvereins für das katholische Deutschland auf diese Dinge doch gewiß stets ein besonderes Augenmerk gerichtet hat. Man soll aber doch zunächst bei sich selbst anfangen und sich an die eigene Adresse wenden, bevor man anderen weise Lehren erteilt.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Minister des Innern v. Dallwitz ist in Berlin eingetroffen und hat sein neues Amt übernommen. Bis zur Ernennung eines Oberpräsidenten für Schlesien führt Oberpräsident Schimmelpfennig die Geschäfte.
Der bisherige Minister v. Moltke beabsichtigt, sich auf seine Besichtigung Klein-Bresla bei Markt Bohrau (Schlesien) zurückzuziehen.
Die Stadtverordneten von Magdeburg ernannten Finanzminister Lenke in geheimer Sitzung zum Ehrenbürger. Der Posten des Oberbürgermeisters wird öffentlich ausgeschrieben.
Der frühere Staatssekretär Derrburg ist am Donnerstagabend von Kiel nach Berlin zurückgekehrt. Er wurde in Kiel von dem bekannten Zentrums-Abgeordneten, Oberlandesgerichtspräsidenten Peter Spahn, zum Bahnhof gebracht.
* Von der Nordlandreise des Kaisers. Die Kaiserin trifft am Montag in Kiel ein und begibt sich abends mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzoellern“ nach Swinemünde. Von dort tritt der Kaiser die Nordlandreise an. Die Rückkehr erfolgt am 4. August.
* Das bayerische Königtum. Die „Wiener Freie Presse“ ist in der Lage, die bereits als gänzlich unwahrscheinlich charakterisierte Meldung, daß zu Lebzeiten des künftigen

Prinzregenten eine Änderung seiner staatsrechtlichen Stellung, die Umwandlung der Regenschaft in die Königs-würde, und dies zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums beabsichtigt sei, als „höchst unbegründet“ zu bezeichnen. Der Vertreter der genannten Zeitung erhielt auf Befragen an den bayerischen Stellen im Staatsministerium des königlichen Hauses und in der Geheimkanzlei des Prinzregenten die Antwort, daß von einem solchen Plane keine Rede sei und das Gerücht unwahr und unbegründet sei.

* Die Regelung des Strafvollzugs. Wie wir erfahren, sind seit einiger Zeit bereits Arbeiten für eine gesetzliche Regelung des Strafvollzugs eingeleitet worden, zu welchem Zweck die einzelnen Bundesstaaten dem Reichsjustizamt entsprechendes Material zur Verfügung gestellt haben, in dem die praktischen Erfahrungen, die in der letzten Zeit mit dem Strafvollzug gemacht wurden, sowie auch neue Vorschläge für die vorgesehene Neuordnung enthalten sind. Wenn auch die bekannten Klagen über die Konkurrenz der Gefangenenerhaltung gegenüber dem Handwerk sich in letzter Zeit infolge ministerieller Verfügungen erheblich gemindert haben, so wird bei der gesetzlichen Regelung des Strafvollzugs doch diese Frage wesentlich in Betracht kommen. Man wird versuchen, die etwa noch bestehende Konkurrenz nach Möglichkeit durch neue Bestimmungen für die Gefangenenerhaltung weiter herabzudrücken. Hierbei soll auch die Ansicht der Handwerkerkammern eingeholt werden. Ferner wird voraussichtlich die Heraushebung des Strafantritts in einer für den Bestraften günstigeren Weise bei der Neuordnung besonders behandelt werden. Dies wird namentlich dann der Fall sein, wenn der Verurteilte vor Eintritt seiner Strafe nachweist, daß er besonders dringende Geschäfte, wie z. B. die Ordnung seiner bürgerlichen Verhältnisse, zu erledigen hat.

* Die Erhöhung der Zölle auf Champagner vom 1. Juli ab machte sich auf den lothringischen Grenzstationen in den letzten Tagen außerordentlich bemerkbar. In Ammanweiler und Roebart wurden ganze Waggonsladungen französischer Schaumweine verzollt. Wie wir hören, hat eine einzelne Speditionsfirma in Ammanweiler in der letzten Woche gegen 200 000 M. an Zöllen für französischen Sekt entrichtet.

* Der Hansabund hat, entsprechend zahlreichen Wünschen aus den Kreisen der Mitglieder, bei dem Eisenbahnminister zwecks Erzielung besserer Postzugverbindungen zwischen Hamburg und den ost- und mitteldeutschen Provinzen Vorstellungen erhoben. Der Eisenbahndirektion in Altona ist die Erledigung der Vorfragen übertragen worden.

* Die Begnadigung von Reichstagswahlhändlern. Durch einen Gnadenakt des Kaisers ist die sechs-, bezw. vierwöchige Gefängnisstrafe, auf die von der Flensburg Strafkammer gegen den Landmann Holthof im Kreis Schleswig und den dortigen Knecht Boysen wegen Stimmenkaufs gelegentlich der letzten Reichstagswahlen erkannt worden war, in 300, bezw. 100 M. Geldstrafe umgewandelt worden.

* Theorie und Praxis. In Hahndorf bei Müllersheim soll eine katholische Kirche gebaut werden, und es wurde eine Submision für den Bau ausgeschrieben. Bei der Eröffnung der Offerten ergab sich ein ziemlich bedeutendes Abgehör bei den Maurer- und Zimmerarbeiten. Statt nun einem der Meister den Zuschlag zu erteilen, schlug der Vorsitzende des Kirchenvorstandes, der Herr Pfarre, eine zweite engere Submision unter zwei Maurer- und drei Zimmermeistern zu folgenden Bedingungen vor: Für die zweite Submision bleiben als Grundgebot die Offerten der ersten bestehen; was für die zweite nochmals abgeboten wird, sticht in die Kirchenbaukasse. Und so ereignete es sich dann, daß bei der Eröffnung der zweiten Offerte Hunderte von Mark weniger verlangt wurden, d. h. später der Kirchenbaukasse zugute kamen. Diese Art, die Preise zu drücken und die Geschäftsleute zu den Kosten eines öffentlichen Baues heranzuziehen, verdient scharfe Verurteilung. Wie man

Lebensmüde ihr beim ersten Anblick das tiefste Mitleid ein. Als er dann über die dramatische Kunst sprach, da sah sie nicht mehr die hagere Gestalt, wie sie selbst erzählt hat, sondern nur sein blaues Auge, aus dem Funken sprühten. Noch ein zweitesmal kam er, um Abschied zu nehmen, und diese Trauer erfüllte Christine. Aber Hebbel verläßt Wien nicht, er kommt zum dritten Male, mit dem Geständnis: „Sie halten mich hier fest.“ Und diesem Geständnis läßt er eine Beichte über sein früheres schweres Leben, auch über das ungeliebte Band, das ihn an seine Freundin Elise Lenke fesselt, folgen. Auch sie legt die Geheimnisse ihres Lebens vor ihm dar. Am 26. Mai schließen sie den Bund, in dem sie die Verwirrungen seiner Lebenslage gelöst hat wie er die der ihrigen. Hatte Hebbel sich einst gegen die Ehe ausgesprochen, so weiß er jetzt gewiß, daß „ein Leben in frommer Ehe ein ganz anderes, ein verdoppeltes und verdreifachtes ist“, so freut er sich jetzt unendlich „ins Neft zurückzukehren“, so ist „das wahre Leben“ allein bei Christine. Siebzehn Jahre war es ihm und Christine vergangen, dieses Glück zu genießen, in dieser harmonischen Ehe zu leben, in der es ihrer „unwiderstehlichen Güte“ gelang, alle äußeren wie inneren Kämpfe zu überwinden. Ihr Glück wurde durch ein Töchterchen erhöht. Das Glückgefühl zwingt dem Dichter die Worte ab: „Götter, öffnet die Hände nicht mehr, ich würde erschrecken, Denn ihr gebt mir genug: hebt sie nun schirmend empor.“

Aber schon mit 50 Jahren wurde Friedrich Hebbel am 13. Dezember 1863 hinweggenommen. Nach wenigen Jahren schien sein Werk fast der Vergessenheit andeulmalen zu wollen. Christine sah ihre Aufgabe darin, sein Andenken zu pflegen; aber lange mußte sie auf Erfolg warten. Erst in den 90er Jahren haben Banbergs und Berners Bemühungen den Dichter wieder weiteren Kreisen zugänglich gemacht, haben die Bühnen sich ihrer Pflicht gegen den großen Dramatiker erinnert. Als das Berliner Schauspielhaus im Mai 1895 die „Räuber“ aufführte, da ließ es sich Christine trotz ihrer 78 Jahre nicht nehmen, Zeugin der gewaltigen Wirkung zu sein, die die Dichtung auf den Zuschauer ausübte. Und ich habe selbst gesehen, wie glücklich die neue Anerkennung des Vielgelebten sie gemacht, und voll jugendlicher Hoffnungsfreudigkeit hat sie mir erklärt, es sei ihr nicht zweifelhaft, daß Hebbel sich bei seinem Volke durchsetzen werde. Die letzten anderthalb Jahrzehnte scheinen ihr recht geben zu wollen. Und so hat noch ein hohes Glück ihren Lebensabend vergollet.

(Nachdruck verboten.)

Himmelerscheinungen im Juli 1910.

Der Höhepunkt des Jahres ist nun wieder überschritten, seit dem 22. Juni, dem Sommeranfang, befindet sich für die Nordhalbkugel das Sonnenlicht in Abnahme, die anfänglich noch fast unmerklich ist, Ende Juli aber schon recht deutlich in der Erscheinung tritt. Die nördliche Abweichung der Sonne vom Äquator beträgt am 1. Juli 23° 9' 56" A., am 31. nur noch 18° 26' 45" 7, woraus sich folgende Verringerung der Mittagshöhe der Sonne ergibt: für die geographische Breite von 54° (Norddeutschland) von 59° auf 54° 5, für die Breite von 51° (Mitteldeutschland) von 62° auf 57° 5 und für die Breite von 48° (Süddeutschland und Nordösterreich) von 65° auf 60° 5. In ähnlichem Verhältnis nimmt auch die Tageslänge ab, nämlich in Norddeutschland von 12 auf 15½ Stunden, in Mitteldeutschland von 16½ auf 15¼ Stunden und in Süddeutschland, Nordösterreich und der Schweiz von 16 auf 15 Stunden.

Die Zeit der hellen Nächte, die für alle Orte nördlich des Parallels von 48½ Grad um die Zeit der Sommer Sonnenwende eintritt und um so länger währt, je höher die Breite ist, hat in den Orten nahe dem angegebenen Parallel schon Ende Juni aufgehört; im mittleren Deutschland erreicht sie gegen die Mitte des Juli und im nördlichen Deutschland erst Ausgang Juli und Anfang August ihr Ende. Dann erst werden die Nächte einige Zeit wieder völlig dunkel.

Zwei Wochen nach dem Sommerfestum, am 5. Juli, 2 Uhr vormittags, gelangt die Erde in ihrer Jahresbahn an den Punkt ihrer größten Entfernung von der Sonne, in das Aphel; sie steht dabei 151.99 Millionen Kilometer von der Sonne ab, der sie am 1. Januar am nächsten war, 146.97 Millionen Kilometer. Der Unterschied zwischen der größten und kleinsten Entfernung Erde-Sonne beträgt also 5 Millionen Kilometer. Im Aphel besitzt die Sonnenscheibe einen scheinbaren Durchmesser von 31' 28", im Perihel einen solchen von 32' 32".

Mit dem Übertritt der Sonne aus dem Kalenderzeichen des „Löwen“ am 23. Juli beginnt die Zeit der Hundstage; sie währt bis zum Übertritt der Sonne in das Zeichen der „Jungfrau“ am 23. August. Ihren Namen trägt diese Periode von dem Hundstern, dem Sirius, dessen um die Zeit des 19./20. Juli stattfindender

Frühaustritt vor der Sonne im grauen Altertum von den Ägyptern mit großen Festlichkeiten begangen wurde, da gleichzeitig der das Land besuchende Nil zu steigen begann.

Unser Mond zeigt im Juli nachstehenden Gestaltwechsel: Neumond am 6., 10 Uhr 20 Min. nachm., Erstes Viertel am 14., 9 Uhr 24 Min. vorm., Vollmond am 22., 9 Uhr 37 Min. vorm. und Letztes Viertel am 29., 10 Uhr 35 Min. vorm. Der Mond befindet sich am 4. Juli, 4 Uhr vorm., in Erdnähe (Abstand 57.2 Erdbahnmessern = 6378 Kilometer), am 16. Juli, 1 Uhr vorm., in Erdferne (Abstand 63.4 Erdbahnmessern) und am 30. Juli, 11 Uhr nachm., wieder in Erdnähe (Abstand 57.9 Erdbahnmessern).

Die Beobachtung der großen Planeten beschränkt sich im Juli auf 4 Körper: Venus, Jupiter, Saturn und Uranus. Merkur kommt am 19., um 5 Uhr nachm., in obere Sonnenkonjunktion, bleibt deshalb unsichtbar. Er hat am 16., um 9 Uhr vorm., Konjunktion mit Neptun, von dem er 1° 53' nördlich steht. — Venus wandert gegen Monatschluß aus dem Sternbild des „Stiers“ in das der „Zwillinge“ und ist als Morgenstern zuerst 1 Stunde, nachher 1½ Stunden (schon von 2 Uhr an) im Osten sichtbar. Ihre Entfernung von der Erde nimmt von 1.21 auf 1.29 Erdbahnhahnmessern = 149.48 Millionen Kilometer zu, ihr scheinbarer Durchmesser verkleinert sich daher von 13".9 auf 12".1. Am Morgen des 4. Juli, um 7 Uhr, gelangt der Mond mit Venus in Konjunktion, wobei der Mond nördlich vom Morgenstern hinzieht; man sieht aber schon vorher die schmale abnehmende Sichel über dem glänzenden Sterne thronen. — Mars bleibt in der Abenddämmerung verborgen. Seine Entfernung von uns wächst weiter von 2.48 auf 2.59 Erdbahnhahnmessern. — Jupiter geht im Sternbild der „Jungfrau“ stetig früher, am Ende des Monats schon um 10½ Uhr im Westen unter. Sein Erdbahnhahnmessern vergrößert sich von 5.41 auf 5.85 Erdbahnhahnmessern, und sein scheinbarer Durchmesser nimmt von 36".9 auf 34".1 ab. Am 13. Juli kommt der dem ersten Viertel nahe Mond mit dem Planeten in Konjunktion, und zwar nähert er sich dem Jupiter von Norden her. — Saturn, im „Widder“, geht anfänglich gegen 1 Uhr, zuletzt gegen 11 Uhr abends auf. Er befindet sich am 30. Juli, 8 Uhr vorm., in Quadratstellung zur Sonne. Seine Entfernung von der Erde nimmt von 9.67 auf 9.19 Erdbahnhahnmessern ab, woraus sich eine Vergrößerung seines scheinbaren Scheinburchmessers von 16".8 auf 17".7 ergibt. Die große Achse seiner

mittelt, handelt es sich bei dem den Bau vergebenden Kirchenvorstand um Zentrumsmänner, die doch sonst von Mittelstands- und Handwerkerfreundschaft überfließen. Beim Zentrum ist eben Theorie und Praxis etwas ganz Verschiedenes.

* Die Festlegung des Osterfestes auf den 4. April hat der Hansabund auf dem Internationalen Handelskammertag in London, der am 24. v. M. in London tagte, entsprechend den Anträgen zahlreicher seiner Zweigverbände zur Sprache gebracht. Der Hansabund war auf dieser Tagung durch ein Mitglied seines Direktoriums, Kommerzienrat Max Richter, vertreten. Es wurde einstimmig beschlossen, bei den verschiedenen Regierungen zu beantragen, daß das Osterfest auf den ersten Sonntag nach dem 4. April festgelegt wird.

* Die „Nationalzeitung“ teilt über ihr Weiterbestehen mit: „Vor kurzem ging die Nachricht durch die Presse, daß das Weiterbestehen der „Nationalzeitung“ durch das neuerliche Eingreifen des Herrn Kommerzienrats Vartling gesichert sei. Die Mitteilung ist in dieser Form unzutreffend. Die Fortführung des Blattes ist durch ein neues Konsortium gewährleistet. In der bisherigen Chefredaktion wird sich keine Veränderung vollziehen.“

* Eintrittsgeld für die bayerischen staatlichen Museen. In der Kammer der Reichsräte wurde der Regierungsentwurf auf Erhöhung eines Eintrittsgeldes für die alte Pinakothek mit erheblicher Majorität angenommen. Dafür stimmten auch sämtliche anwesenden Prinzen des königlichen Hauses.

* Eine Stadtanleihe von 42½ Millionen. Die Stadtverordnetenversammlung zu Charlottenburg hat nach lebhafter Debatte die Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 42½ Millionen Mark beschlossen.

* Freie Arztwahl. Zur Erlangung der freien Arztwahl hat die Ärzteschaft von Halle a. d. S. sämtliche Orts-, Betriebs- und Zimmungsärzten eingeladen.

Parlamentarisches.

Der Reichsversicherungsausschuß des Reichstags beschäftigt, gegen Mitte Juli nach Erledigung des Abschlußes über Krankenversicherung eine Pause von sechs Wochen eintreten zu lassen. In der Pause soll mit den Fraktionsführern Rührung genommen werden, um über die weitere Behandlung der Vorlage Vorschläge zu machen. Die bisherigen Beschlüsse lassen sich nicht aufrecht erhalten, wenn die Vorlage nicht gefährdet werden soll. Es soll tatsächlich die Absicht bestehen, zwischen der Rechten, dem Zentrum und den Nationalliberalen Richtlinien festzulegen, um die Beratungen wirksamer zu gestalten. Die Versicherungsämter der Vorlage dürften wieder hergestellt werden, begünstigen die Betriebskrankenkassen, die Drittelung der Beiträge soll aber beibehalten werden. Die Ordnung der Kostenfrage, soweit sie bereits Beschlüssen unterlag, kann in der beschlossenen Form vom Bundesrat nicht angenommen werden, da sie für die Bundesstaaten zu belastend ist. Näheres muß der Ausgleichsarbeit in den Ferien überlassen bleiben.

Ausland.

Rußland.

Die Petersburger Spionageaffäre. Die Verhaftung des Vertreters des Wiener Korrespondenzbureaus Barons Ungern-Sternberg ist auf direkten Wunsch des Kriegsministers General Suchomlinow erfolgt. Die Beobachtung Sternbergs ging so weit, daß die russische Polizei genau darüber orientiert war, wie oft, wann und wo Baron Sternberg mit dem Vertreter des fremdländischen Militärattachés zusammentraf. — Der Kremleriehauptmann Nordwinow hat sich vergiftet. Er war in die Affäre Ungern-Sternberg verwickelt und sollte verhaftet werden.

Ringelsteine ist Mitte Juli gleich 39° 8, die kleine Achse gleich 12° 3. Konjunktionen des Mondes mit dem Saturn ereignen sich am 2. Juli, 4 Uhr früh, und am 29. Juli, 12 Uhr mittags; beide Male bewegt sich der Mond sehr nahe nördlich am Planeten vorüber, doch kann nur die erste Konjunktion beobachtet werden. — Uranus, der im „Schützen“ steht, steht am 16. Juli, 6 Uhr nachm., in Opposition und kulminiert am 1. Juli um 1 Uhr nachts, bleibt also während der ganzen Nacht sichtbar. Sein genauer Standort ist am 1. Juli Rektaszension 19 h 43 m 16 s und Deklination — 21° 51'. Seine Entfernung von der Erde beträgt erst 18.63, dann 18.65 und schließlich wieder 18.68 Erdbahnhalmes; bei einem Scheinburchmesser von 4". 4 leuchtet er nur als Sternchen 5. Größe. — Neptun gelangt am 12. Juli, 8 Uhr vorm., in Sonnenkonjunktion, bleibt daher selbst für starke Instrumente verborgen.

Der Planet Halle ist seit seinem Weg im südlichsten Teil des „Bienen“ fort, ist aber schon so lichtschwach geworden, daß er in der hellen Dämmerung kaum noch erfolgreich beobachtet werden kann.

Sternschnuppen begegnen der Erde vom 26. bis 29. Juli zahlreicher als an anderen Tagen; die Körperchen dieses Schwarmes strahlen meist aus der Gegend des Sternbildes des „Schwans“ aus, daß in der Milchstraße abends hoch im Osten steht.

Am Fixsternhimmel, dessen durch die hellen Nächte schon beeinträchtigt in der zweiten und dritten Woche noch durch das Mondlicht geschwächt wird, beschreitet die Milchstraße abends einen Bogen vom Norden hoch über den Osten zum Süden, und in derselben Richtung bemerken wir in ihrem Schimmer die Bilder des „Fuhrenmanns“, des „Perseus“, der „Cassiopeja“, des „Schwans“, „Alders“ und „Schützen“. Den in flachem Bogen vom Nordwesten zum Südosten verlaufenden Tierkreis bezeichnen die Bilder des „Löwen“, der „Jungfrau“, der „Wage“, des „Skorpion“, „Schützen“ und „Steinbocks“, an die sich im Ostlichsten noch einige Sterne des „Wassermanns“ und im Nordwesten noch die Hauptsterne der „Zwillinge“, „Castor“ und „Pollux“, anreihen. Der „Große Bär“ breitet sich hoch im Nordwesten, der „Bootes“ nebst „Krone“ hoch im Südwesten aus, und am nördlichen Himmelspol gewahrt man den vom „Drachen“ umschlungenen „kleinen Bären“. Die „Veier“ steht zwischen „Jenit“ und „Schwan“, der „Regulus“ zwischen „Horizont“ und „Schwan“, daneben im Nordosten die „Andromeda“.

Frankreich.

Die Wahlreform. Kabinettschef Briand brachte in der Kammer den Gesetzentwurf, betreffend die Wahlreform, ein. Der Inhalt des Entwurfs entspricht den bereits in dieser Sache mitgeteilten Einzelheiten. U. a. werden die bei Durchführung der Verhältniswahlen noch freibleibenden Abgeordneten auf diejenigen Kandidaten verteilt werden, die die größte Zahl der abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen, welches auch die Liste sei, der sie angehören.

England.

Die allgemeine Wehrpflicht. Bei der 18. Jahresitzung der nationalen Servissliga wurden bemerkenswerte Reden gehalten. Lord Roberts präsierte in der Sitzung. Das Bestreben der Liga ist, die Wehrfähigkeit des Landes zu heben und allmählich die allgemeine Wehrpflicht einzuführen. In den gehaltenen Reden wurde eine große Schärfe bemerkbar. Lord Curzon sagte: Militärischer Drill ist notwendig, um der physischen Entartung der Engländer vorzubeugen. Es gibt nicht nur unter den Armen Dummheit, sondern auch in den reichen Klubs. Die allgemeine Wehrpflicht soll alle Faulenzer zu ordentlichen Menschen machen. Lord Reid erklärte, daß in Australien die allgemeine Wehrpflicht bereits eingeführt sei und in moralischer und physischer Hinsicht gute Erfolge aufweise. Lord Robert erklärte: Wir haben keine nationale Armee, die überhaupt der Rede wert ist und die imstande wäre, 70- bis 80 000 Mann Infanterie entgegenzutreten. Wenn das englische Volk nicht die allgemeine Wehrpflicht durchführt, so werde es um seine Zukunft traurig bestellt sein.

Spanien.

Zum Konflikt mit dem Papste. Die populäre Bewegung zugunsten der liberalen Politik nimmt täglich zu. Aus allen Landesteilen laufen zustimmende Massenadressen an die Regierung ein, deren Position gegenüber der Kurie dadurch immer stärker wird. Die Frauen der Bürger und des Arbeiterstandes protestieren zahlreich gegen den ihnen von den Aristokratinnen zugeworfenen Obskurantismus.

Vereinigte Staaten.

Expräsident Roosevelt, der von der Harvard-Universität empfangen werden wird, wird dabei vom Präsidenten Taft begleitet sein, mit dem er in Neberly zusammentreffen wird. Ebenso werden dem Vortrag, den Roosevelt in der Harvard-Universität halten wird, Gouverneur Hughes und Senator Lodge beizuhören.

Neu Yorker Frauenbewegung. Die Ausdehnung der Frauenbewegung nimmt einen immer größeren Umfang an. Zum ersten Male, seitdem die Voyer-Märsche in Amerika organisiert sind, wird den Frauen gestattet sein, daran teilzunehmen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli.

Neuerungen im lokalen Eisenbahnverkehr.

Unter Bezugnahme auf die in dem Anzeigenteil des „Tagblatts“ enthaltenen Bekanntmachungen der hiesigen Königl. Eisenbahnverkehrsinspektion, nach welchen außer der Verlegung des eisenbahnmäßigen Fahrplans von dem Reisebureau Schottensfeld u. Ko. in die Expeditionsfirma L. Kettenmayer, Königl. Hofspezialist, Nikolastraße 5, dieser Firma auch die eisenbahnmäßige Gepäckabfertigung in der Stadt Wiesbaden übertragen worden ist, kann anerkannt werden, daß hiermit eine weitere Erleichterung für den vornehmen Fremdenverkehr der Kurstadt Wiesbaden geschaffen worden ist. Die Reisen-

den können bis zu 3 Stunden vor ihrer Abreise die Firma L. Kettenmayer durch Fernsprecher beauftragen, das Reisegepäck aus den Wohnungen abzuholen und eisenbahnmäßig abzufertigen. Die eisenbahnseitige Haftpflicht für Verminde- rung oder Verlust, für Beschädigung oder Verzögerung in der Beförderung des Reisegepäckes beginnt mit dem Zeitpunkt der Abholung desselben aus den Wohnungen der Reisenden. Falls Reisende selbst ihr Gepäck in die Gepäckabfertigung von L. Kettenmayer verbringen wollen, genügt eine Abfertigung 45 Minuten vor Abgang des zu benutzenden Zuges. Sowohl für die Herausgabe von Fahrkarten wie auch für die Abfertigung von Reisegepäck ist eine Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags festgesetzt. In diese Zeiten müssen auch die Fristen von 3 Stunden, bezw. von 45 Minuten fallen. Auf Wunsch der Reisenden werden diesen auch die Fahrkarten und Gepäckscheine in die Wohnungen gebracht, so daß sie bei Eintritt des Tages nach dem Bahnhof keinerlei Aufenthalt mehr erliden brauchen, wie er sonst bei stärkerem Verkehrsandrang in mehr oder weniger unerwünschter Weise vorzukommen pflegt.

An Gebühren werden neben den tarifmäßigen Gepäcksfrachten von der amtlichen Gepäckabfertigung erhoben: a) für die Abholung des Gepäcks aus den Wohnungen und die Überführung nach dem Bahnhof innerhalb der Zone 1 von 1 bis 20 Kilogramm 30 Pf., Zone 2 50 Pf.; der Zone 1 über 20 bis 50 Kilogramm 60 Pf., Zone 2 80 Pf.; der Zone 1 über 50 bis 100 Kilogramm 90 Pf., Zone 2 1 M. 30 Pf.; der Zone 1 über 100 Kilogramm für jedes angefangene 50 Kilogramm 25 Pf., Zone 2 35 Pf. mehr.

Die Zone 1 wird umgrenzt durch den Kaiser-Friedrich-Ring, Bismardring, Weisenburgstraße, Enser Straße, Platter Straße, Schachtstraße, Römerberg, Obere Webergasse, Soalgasse, Lammstraße, Sonnenberger Straße, Parkstraße, Gartenstraße, Rosenstraße, Bierstädter Straße, Blumenstraße, Viktoriastraße, Augustastrasse, Kaiser-Wilhelm-Ring. — Zone 2 umfaßt das übrige Gebiet der Stadt Wiesbaden. — b) Für die Abfertigung des Gepäcks werden erhoben von je 50 Kilogramm 25 Pf. c) Für die Zustellung der Gepäckscheine oder der Fahrkarten, oder für beide zusammen in die Wohnung der Reisenden 1 Prozent des in der Wohnung zu erhebenden Betrags, mindestens 35 Pf. Die Firma L. Kettenmayer wird demnach das Reisebureau und die Gepäckabfertigung in eine mehr zentrale und für die Reisenden bequemere Lage unter der Bezeichnung „Weltreisebureau L. Kettenmayer“ verlegen.

Verstärkspiel.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht René Bröbä in den „Münchener N. N.“ eine hübsche „Skizze vom kleinen Leben“:

Soeben hastest du deinen Aneiser noch auf der Nase. Und hast ihn dahin gelegt. Genau dahin. Du deutest mit dem Finger auf die Stelle. Du weißt es ganz bestimmt. Du könntest drauf schwören. Und jetzt ist er weg — glatt weg! —

Und du suchst — suchst — suchst. Gelassen zunächst, mit überlegener Zurecht. Du weißt ja: du hast ihn extra wohin gelegt, wo du ihn sofort finden mußt. Lastend streichst deine Hand, zwinkernd dein Auge über Möbel und Wände. Nichts! Zweimal fängst du von vorn an, ganz systematisch, mit dem über alle Kleinlichkeit erhabenen Lächeln des Philosophen, der du bist. — Nein, oben auf dem Schrank wird er wohl nicht sein — und im Kosheneimer doch auch nicht!

Vielleicht merkst du nun, daß dich wer zum Narren hält. Und spürst, wie du mächtig böse wirst. Der Spiegel verrät es dir. Bald kuppert, bald totenblau starrst du dich an. Du bist ja sonst ein guter Kerl, aber das ist denn doch —! Gebrochen sinkst du in einen Stuhl und atmest tief, ohnmächtig, als wär's dein letzter Seufzer. —

dons schmücken. Die Anregung zur Schaffung des indischen Museums ist von der East India Association ausgegangen, die größere Summen zur Verfügung gestellt und eine nationale Subskription eingeleitet hat.

Theater und Literatur.

In Niederbollendorf a. Rh. starb der bekannte Göttinger Verleger Albert Wn im Alter von 70 Jahren. Er war in Neus als Sohn des Pädagogen Joh. Franz Wn geboren, der sich als Herausgeber von fremdsprachlichen Lehrbüchern verdient gemacht hat. Albert Wn übernahm 1865 die 1780 gegründete Langensche Buchdruckerei. Er verband damit 1879 einen Verlag, in dem in den 90er Jahren u. a. die meisten Werke von Joseph Lauff erschienen, und gab auch ein Eisenbahnführerbuch heraus, das später als westdeutsches Kursbuch offiziellen Charakter erhielt. Weniger Glück hatte er mit der Tageszeitung „Göttinger Nachrichten“, die nach etwa 23jährigem Bestande einging.

Das „N. Z.“ meldet aus Petersburg: Tolstoi sei ernstlich erkrankt; bei den 82 Jahren des greisen Schriftstellers werde dies große Bedauern.

Eine Sammlung frisch und anschaulich geschilderter Skizzen aus dem fernsten Volksleben des Werdenfeller Landes, „Garmisch-Partenkirchen und Oberammergau“, dem die Verfasserin von jeher große Liebe und vollstes Verständnis entgegengebracht hat, bringt Anna Mayer-Bergwald unter dem Titel „Werdenfeller Land und Volk“ mit zahlreichen Abbildungen (Preis 1,20 M.) im Verlag E. Brügel u. Sohn in Aunsbach heraus.

Bildende Kunst und Musik.

Frau Prof. Artur Nikisch's Operette „Meine Lante, Deine Lante“, die von Direktor Palfi zur Aufführung am Neuen Operettentheater in Berlin unter Artur Nikisch's Direktion erworben wurde, ist unter dem vorläufigen Titel „Süßen Unverzag“ soeben von Emanuel Leberer, der zurzeit in Deutschland weilt und sich die Operette hier vorspielen ließ, für Amerika erworben worden, um noch in der kommenden Spielzeit mit der pikantessten Soufrette der englisch-amerikanischen Bühnen aufgeführt zu werden.

Der vor einigen Tagen verstorbene Kunstsammler Baron Sartorio hat dem Triester Museum seine sehr kostbare Kunstsammlung vermacht, die zahlreiche Zeichnungen Tiepolos enthält. Die Sammlung wird auf über eine Million geschätzt.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Ein unbekanntes Volk an der Grenze von Kamerun. Von dem Stamme der Etoi, die im südlichen Nigeria an der Grenze von Deutschkamerun wohnen, entwarf B. A. Taitot in einer Sitzung des englischen anthropologischen Instituts ein anschauliches Bild. Ihr Land, zwischen einem Labyrinth von Flüssen liegend, ist ein Streifen von dichtem „Busch“, der bis zu dem Gipfel der Hügel sogar emporreicht, aus denen der größte Teil des Landes besteht. Die ganze Existenz dieses Volkes spiegelt das geheimnisvoll dümmrige Zwielicht ihres dichten Busches wider, der von der Phantasie der Eingeborenen mit seltsamen, halbmenschenähnlichen Schatten bevölkert wird. Leoparden und andere wilde Tiere gelten als die Geister der Wälder und der Felsen, die den Menschen umlauern und bedrohen. Magie und Zauberei ist die Grundnote, die das Leben der Etoi beherrscht. Ahnenverehrung ist der hervorragende Faktor in ihrer Religion; zu Ehren der Vorfahren wird alljährlich ein großes Fest gefeiert, zu der Zeit, wenn die neuen Jambourzeilen reichliche Nahrung gewähren. Manche Gebräuche und abergläubische Sitten der Etoi lassen sich bis in eine ferne Vergangenheit zurück verfolgen; ihre Riten sind fast identisch mit vielen Jagen aus der Verehrung, die im Altertum jenem Gotte dargebracht wurde, den die verschiedenen Völker bald Osiris, bald Attis oder Adonis nannten. Die Volkspoesie lebt sich in einem reichen Schatz von Sagen und Geschichten aus, die poetische Anschauung und einen klaren Sinn für Humor zeigen. Alle abergläubischen Gebräuche werden durch besondere Erzählungen erklärt. Das Land ist voll von geheimen und öffentlichen Gesellschaften, unter denen die wichtigste die Ego-Vereinigung ist, die das ganze Land früher beherrschte. Obwohl das Volk polygamisch ist, so ist doch nicht der Gatte, sondern die erste oder Hauptfrau die Herrscherin des Hauses. Überhaupt werden die Privilegien der Frauen, die sich auf ihr Eigentum und auf die Erziehung der Kinder beziehen, von dem Recht der Eingeborenen außerordentlich streng beschützt.

* Ein indisches Museum in London. Zu Ehren und zur Erinnerung an König Eduard soll in London ein großes indisches Museum errichtet werden. Der Neubau wird in unmittelbarer Nähe des Grasshfields an Thamesquai entstehen. Die Pläne sind bereits in Vorbereitung, der neue Bau soll im indischen Stil gehalten werden und als ein Wahrzeichen orientalischer Baukunst das Stadtbild Lon-

Dann schnellst du jäh wieder empor: zum Donnerwetter! Du bist doch ein Mann und glaubst nicht an Hexereien! Und männlich schmetterst du die Faust auf den Schreibtisch — grad ins Tintenfaß hinein.

Jetzt endlich wirst du gescheit. Steckst deinen Beutel ein und gehst dir einen anderen Kneifer kaufen.

Der Gang durch die kühle Luft tut dir wohl, klarer blüht dein Auge durch das neuerstandene Glas. Und selbstbewußter lehrst du heim.

Da streift dein erster Blick von ungefähr den Tisch. Da! Was ist denn das? — Wahrhaftig, er ist! — Und doch und doch — hast du nicht zwanzigmal gerade diese Stelle abgesehen mit Auge und Hand? — Ungläubig schüttelst du das Denkerhaupt. — Aber es hilft nichts: er ist es wirklich! —

O du Schlaumeier! Wilde dir nach wie vor ein, du habest die Rätsel der Dinge gelöst. Doch die Dinge rächen sich. Und können boshaft sein wie Menschen. Dämonen haften dahinter, kleine verdammte Teufelchen, die deine Kleinwelt erfüllen mit ihren tausend Listen und Künsten. Bald stellt dir ein böswilliger Stuhl das Bein, bald knipst du über eine heimtückische Teppichfalte — und suchst du mal die Brille deiner Weisheit, durch die du so tief hinter alle Scheinwelten guckst, dann deckt der mutwillige Schall die Larmappe darüber, der Schall, der grinsend in allen heimlichen Winkeln hoch und dich zerrt und zwinkt in allen Zipfeln deiner kurzfristigen Menschlichkeit, der dich Arglosen ständig umganzelt im mürrischen Verwickelspiel des Lebens!

— **Kurtage.** Das Erträgnis der Kurtage aus dem Monat Juni beläuft sich auf rund 75 000 M. Nach den bisherigen Resultaten ist nicht daran zu zweifeln, daß der im Etat für 1910/11 vorgesehene Betrag der Kurtage erreicht wird; man darf sogar wohl mit einem Mehr rechnen.

— **Feuer im Taubenschlag.** Aus unbekannter Ursache entstand gestern nachmittag in dem im Dachgeschoß des Hauses Schwabacher Straße 85 untergebrachten Taubenschlag Feuer. Das schnelle Eingreifen der Feuerwehr, die durch Melder und Telefon herbeigerufen worden war, und den Brandherd mit der Gaspritze und einer Handspitze angriff, verhinderte ein weiteres Umsichgreifen des Feuers. Der Schaden ist nur unbedeutend.

— **Der Schlafgast.** Den, wie berichtet, gestern morgen auf der Haupttreppe der Invalidenrentenempfänger, frühere Maschinengehilfe S. a. u. aus der Kastellstraße erlitt, hat dessen Tod zur Folge gehabt. Die Leiche wurde in das Leichenhaus des Südfriedhofs gebracht.

— **Pferdemord.** Vor der griechischen Kapelle am Neroberg stürzte gestern nachmittag das vor den Lastwagen eines Fuhrwerksbesizers aus der Schachtstraße gespannte Pferd und fiel in den Schanzengraben. Da es nicht gelang, das Tier aus dieser schwierigen Lage wieder auf die Beine zu bringen, wurde die Feuerwehr herbeigerufen, die das Tier auch nach kurzer Zeit mit dem Seilwerkzeug auf die Straße stellte.

— **Der Kaiser als Pate.** Nach einer Mitteilung des Geh. Privatskabinetts ist die Pate eines Kindes, der Kaiser möchte bei seinem achten Sohn eine Patenschaft übernehmen, mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Reihenfolge der Knaben durch die Geburt eines Mädchens, der Zwillingsschwester des vierten Knaben, unterbrochen worden sei. Der Amtsvorgänger des nunmehr ebenfalls zurückgetretenen Ministers v. Moltke hatte in einem Rundverlaß von 1895 die Ansicht ausgesprochen, daß die mit und neben einem Sohn — als Zwillingsschwester — erfolgte Geburt einer Tochter als eine die Reihenfolge von sieben, bezw. acht Knabengeburt unterbrechende Dazwischentunft eines Mädchens nicht zu erachten sei. Dieser Rundverlaß ist jetzt infolge des erwähnten Bescheides aufgehoben worden. Es sollen damit für die Zukunft alle Gesuche um Übernahme einer kaiserlichen Patenschaft bei der Geburt eines siebenten oder achten Sohnes — falls zwischenzeitlich Zwillinge, und unter diesen Mädchen, geboren waren — ohne weiteres abgelehnt werden.

— **Reichsschuldbuch und Staatschuldbuch.** Für die Einbürgerung des Reichsschuldbuchs und des preussischen Staatschuldbuchs sucht die Regierung fortgesetzt durch die verschiedensten Maßnahmen zu wirken. Eine Bekanntmachung über die Vorteile der Einrichtung ist auf den Bahnhöfen, in den Schalterhallen der Postämter und an vielen anderen Orten angebracht. Sämtliche Postämter sind vor kurzem angewiesen worden, Merkblätter und Antragsformulare für das Publikum bereit zu halten. Eine neue Verfügung des Reichspostamts ordnet an, daß die Postanstalten den Interessenten zwei Formulare zu übergeben haben. Bei Begründung von Buchschulden des Reichs durch Barzahlung soll neben dem Antrag an die Reichsschuldenverwaltung noch ein Antrag an die Reichsbankhauptstelle auf besonderem Formular von den Einzählern gestellt werden. Bei allen Postämtern des Reichspostgebiets sollen außer den Antragsformularen für die Reichsschuldenverwaltung auch noch Formulare zum Antrag an die Reichsbankhauptstelle zur Abgabe an das Publikum am Schalter bereitgehalten werden.

— **Zum Impfungswang.** Der Gauverband der Impfgegner in Rheinland und Westfalen beschloß eine Eingabe an den Reichstag, in der die Einführung der sogenannten Gewissenstafel gefordert wird, wie solche in England schon besteht. Diese Gewissenstafel ermöglicht es, den um die Gesundheit ihrer Kinder besorgten Eltern durch eine einfache Erklärung vor einer Behörde die Kinder von der Impfung zu befreien.

— **Zur Blumen- und Pflanzenpflege.** Die Sorge um ihre Stuben- oder Balkonpflanzen hält nicht wenige Leute von einer mehrtägigen Reise zurück, die sich sonst eine solche Erholung wohl leisten könnten. Es gibt aber ein paar einfache Mittel, dieses Hindernis aus dem Wege zu räumen. Bleibt man nur 2 Tage fort, höchstens 3, so genügt es, die Pflanzen gut von oben zu begießen und sie dann in wassergefüllte Unterteller zu stellen, sehr durstige in Wassernähe. Beabsichtigt man, 8 oder 10 Tage fortzubleiben, so nehme man lockeren Dreck, wie er für Aloë- oder Kaktuslampen gebraucht wird (loose zusammengegriffene Strohhalme von Strichbaumwolle tun es auch), schneide für jeden Topf ein etwa ellenlanges Stück ab, schiebe das eine Ende ungefähr

eine Handbreit unten in das Abflußloch des Blumentopfes hinein, stelle dann mit Hilfe eines untergeschobenen Steinchens oder Holzstückchens den Topf schräg auf Fensterbrett, den Blumentisch oder den vorn durch Draht abgeschlossenen Balkon Sims und stecke das andere Ende des Daches in eine Wanne oder in einen Eimer mit Wasser, die hoch genug stehen, daß die Baumwollsträhnen ein gut Stück hineinreichen. Die sogenannte Kapillaranziehung, die die Flüssigkeit durch den Dreck von unten nach oben steigen läßt, teilt der Pflanze ausreichend Feuchtigkeit mit, um das Absterben der Gewächse zu verhindern. Die Wasserbehälter müssen aber groß genug sein und ganz voll, weil ja die Flüssigkeit teilweise verdunstet.

— **Vom Bier.** Daß das Bier mit der Zeit nicht nur teurer, sondern auch dünner wird, scheinen die Ergebnisse von Bieruntersuchungen zu lehren, die in einer der letzten Nummern der „Pharmazeut. Zentralhalle“ veröffentlicht wurden. Die Untersuchungen erstreckten sich auf bayerische Saison- und Exportbiere, wie sie in Mitteldeutschland zum Ausschank gelangen. Dabei werden die für 1910 gefundenen Werte mit denen früherer Jahre zusammengestellt. Es läßt sich aus den Ergebnissen eine bemerkenswerte Gehaltsverminderung der Biere erkennen. Die Abnahme zeigt sich nicht nur im Alkoholgehalt, sondern auch bei der Stammwürze und dem Vergärungsgrad. Letzterer ist teilweise um 10 Prozent gesunken. Die Zahlen führen eine bereite Sprache. Von Münchener Exportbieren ging bei einem der Alkoholgehalt von 4,17 Prozent (1894) auf 2,20 Prozent herab, die Stammwürze von 15,02 auf 10,53; bei einem anderen von 3,87 Prozent (1891) auf 2,76 Prozent, die Würze von 13,98 auf 11,60; bei einem dritten Brau sanken die Werte aus dem Jahre 1886 gar von 4,60 Prozent auf 1,95 Prozent, die Würze von 16,13 auf 9,34. Einzelne Kufmbacher Biere weisen ähnliche Verringerungen auf. Daß der Alkoholgehalt der Biere niedriger geworden ist, braucht man wohl nicht zu beklagen. Der Ertragsgehalt ist schwankend geblieben. Die Abnahme der Stammwürze gibt aber derartige Aufschlüsse über ein Dünnerwerden des Bieres, daß die Verteuerungen, die in den letzten Jahren eintraten, trotz Steuern und Abgaben genug für sich sprechen.

— **Liebe Kinder, fangt keine Schmetterlinge, Käfer und andere Tiere!** Auch die kleinsten Tiere hängen an ihrem Leben und fühlen Schmerz, wenn man sie verletzt oder tötet. Kein Mensch ist berechtigt, irgend ein Tier ohne Not zu töten. Und selbst die schädlichsten Tiere sollen nicht von Kinder getötet werden. Was haben auch die Tiere zuleide getan, daß ihr die Schmetterlinge, Käfer usw. zerdrückt, zerstampft und tötet, und die Fische, Salamander usw. in ein Aquarium einsperrt, wo sie meist elend umkommen? Freut es euch denn nicht, wenn ihr die Tiere in der Freiheit seht, wenn die farbenprächtigen Schmetterlinge von Blume zu Blume flattern, die buntschimmernden Käfer im Gestein und im Gesträuch herumkrabbeln und die Wassertiere in Seen und Flüssen ihr lustiges Spiel treiben? Ist das nicht ein schönerer Anblick, als wenn die toten Tierchen aufgespießt im Kasten modern oder die lebenden in der Gefangenschaft ihr kurzes Dasein verbringen? Wenn ihr etwas sammeln wollt, so sammelt Steine, Muscheln und andere Sachen. Lebende Tiere sind kein Spielzeug!

— **Glaubensbekenntnis und — Fleischpreise.** In einem heftigen Dorfchen haben, wie dem „M. A.“ berichtet wird, die Metzgermeister beschlossen, den Preis für Rindfleisch folgendermaßen zu erhöhen: Für Christen kostet 1 Pfund Fleisch von heute ab 80 Pf., für Juden dagegen 84 Pf. zu bezahlen. — Was bezweckt man nun damit? Will man die Israeliten auf diese Weise zum größeren Konsum von Schweinefleisch verleiten? Jedenfalls ist die Einführung konfessioneller Fleischpreise ebenso originell wie amüsan.

— **Von der Rache eines betrogenen Ehemanns.** meldete dieser Tage die „M. Pr.“: Einem Eisenbahnlokomotivführer wurde schon vor längerer Zeit mitgeteilt, daß ihn seine Ehehälfte hintergehe. Der Mann war aber von der Treue seines Weibes so überzeugt, daß er diese Behauptung als vollständig grundlos nachdrücklich zurückwies. Als ihm jedoch die gleiche Anschuldigung immer wieder zu Ohren kam, beschloß er, der Sache doch einmal auf den Grund zu gehen. An einem Abend in der vorigen Woche, wo er Dienst hatte, ging er wie gewöhnlich von Hause fort, trat jedoch den Nachdienst nicht an, sondern ließ sich freigeben und kehrte nach einigen Stunden in die Wohnung zurück. — Hier fand er bestürzt, was man ihm gesagt hatte: Seine Frau stand im Evasloft vor dem Herd, ein gutes Maß herrichtend für den Liebhaber, der beglückt im Bett lag. In seiner Wut packte der Betrogene das Weib und setzte es in das sprühende Fett der auf dem Herd stehenden Pfanne. Dann nahm er sich den Galan vor und verbröselte ihn stückweise. Frau und Liebhaber mußten nach dieser Behandlung das Krankenhaus aufsuchen. — Wie mitgeteilt wird, soll die Frau an den erlittenen Verletzungen gestorben sein.

— **Personal-Nachrichten.** Die Landesbauinspektoren Johann Senning in Oberkahnheim und Walter Rhode in Dillenburg erhielten den Charakter als Baurat.

— **Schul-Nachrichten.** Lehrer Schenkelsberg in Weidenbach erhielt aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums am 11. Juni 1910 den Adler der Inhaber des königlichen Hausordens des Hohenzollern mit der Zahl 50. — 1. Anstellungen: Sonderbeihilfslehrerin Therese Kunne mann, Viehbach a. Rh. — 2. Verlegungen: Lehrer Franz Sotielmann von Güsten nach Nassau, Friedrich Siegel von Wittenberg nach Sosenheim, Karl Armand von Treiberg nach Eschbach bei Ullingen, Theodor Feld von Kirberg nach Gravenhorst, August Schmidt von Kirchen a. d. Sieg nach Wiesbaden, Nikolaus Wolf von Dornbach nach Sindlingen, Hermann Krämer von Friedrichthal nach Ullingen. — 3. Pensionierungen: Lehrer Adolf Bach in Gernsheim bei Ullingen, Gottlieb Büchner in Orlan, Franz Reinhard in Schmitteln. — 4. Ausgeschieden aus dem Schuldienst des Regierungsbezirks: Lehrerin Helene Degering in Wiesbaden.

— **25jähriges Jubiläum des Männergesang-Vereins „Silda“.** E. S. Der Männergesang-Verein „Silda“, E. S., begeht am 9., 10. und 11. Juli das Fest seines 25jährigen Bestehens. Der Verein, der sich in der hiesigen Bürgerstadt bei Volksunterhaltungsabenden, Deutschen Abend und allen öffentlichen Gelegenheiten, mit eigenen Konzerten usw. bestens hervor getan hat, begeht das Fest folgendermaßen: Samstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr: Ehrung verstorbener Mitglieder auf beiden Friedhöfen. Abends 9 Uhr: Großer Konvent unter Beteiligung hiesiger und auswärtiger Vereine; Sonntag, den 10. Juli (Sonntagsfest): Morgens 11½ Uhr: Großer Festakt (im Saale des Turnvereins, Hellmündstraße 25), nachmittags 1½ Uhr: Aufstellung des Festzuges (ca. 50 Vereine) auf dem

Schloßplatz, präzis 2 Uhr Abmarsch desselben nach dem Festplatz „Unter den Eichen“. Dasselbst in beiden Schützenrestaurationsgroßen Militär-Doppelsonett, Gesangs- und Instrumental-Vorstellungen, sowie der Sängervereinigung Wiesbaden, Gruppenstellung des Turnvereins Wiesbaden, großer Zirkus, Zaubervorstellung in beiden Schützenrestaurations. Montag, den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr: Abmarsch mit Musik vom Vereinslokal (Turnhalle, Hellmündstraße 25) nach dem Festplatz „Unter den Eichen“. Dasselbst von 4 Uhr ab großes Volksfest.

Theater, Kunst, Vorträge.

• **Biophon-Theater** (Wilhelmstraße 8, Hotel Metropole). Überaus interessante Novitäten weist das neue Programm auf. In erster Linie die hochinteressante Aufnahme einer Beschreibung von Stahlsängerplatten durch Krupp'sche Kanonen und anschließende Stahlsprünge. Der Aufnahmeapparat war nur 15 Meter vom Ziel und 6 Meter von der Geschosshöhle entfernt, also ziemlich gefährdet. Ein prächtiges maritimes Schauspiel sind die in größtem Stil durchgeführten englischen Flottenmanöver mit ihrem enormen Aufgebot an Kriegsschiffen, ihren Banden- und Krümmungsmanövern. Eine Naturaufnahme mit herrlichen landschaftlichen Reizen stellt eine Reise von Damaskus nach Jerusalem dar. Mehrere gut pointierte Humoresken, darunter Hans Fredrichs' Lied vom Hasen, schließen die prächtigen Darbietungen aufs Beste ab. Niemand veräume es, dieses Programm in Augenschein zu nehmen.

• **Walhalla-Theater.** Heute Samstag geht nochmals die reizende Operette „Die Dudesn“ in Szene. Morgen Sonntag gelangt in vollständiger Neueinstudierung Offenbachs melodienreiche Operette „Die schöne Helena“ zur Aufführung. Die Titelrolle singt Fräulein Theresie Kehler. In den weiteren Hauptrollen sind beschäftigt die Damen Fräulein Wessels und Fräulein Wäbe, sowie die Herren Aulin, Schiller, Schulze, Asper, Annfelder, Kohl und Steinbrecher. Das Werk ist von Herrn Asper auf das sorgfältigste vorbereitet. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Herrn Kapellmeisters Langner.

Vereins-Nachrichten.

• **Der „Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei“** veranstaltet am Samstag, den 9. d. M., sein diesjähriges Sommerfest, und zwar in den Gartenanlagen des Restaurants Waldeck.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Vom neuen Heim der Sonnenberger Schützen.

y. Sonnenberg, 30. Juni. Das idyllisch im Goldsteintal neu errichtete Schützenhaus des hiesigen Schützenvereins soll am 2. Juli d. J. seinem Zweck übergeben werden. Dieses für den Verein so wichtige Ereignis dürfte auch in weiteren, insbesondere Schützenkreisen Interesse erregen und Gelegenheit bieten, einiges über den Verein und über das neue Heim selbst zu berichten. Gegründet wurde der Verein im Jahre 1893 von 8 Mitgliedern, welche Zahl inzwischen auf 27 Mitglieder angewachsen ist. Welche Mühe und Arbeit und welches Interesse von dieser kleinen Schar dem Vereinszweck entgegengebracht worden ist, beweist das neue Heim. Vor dem Hause das schöne Wiesental (Goldsteintal), zu beiden Seiten prächtige Waldungen — so zeigt schon die Wahl des Ortes, welches Verständnis der ganzen Sache gewidmet wurde. Mit einem Kostenaufwand von ca. 50 000 M. hat der Verein ein in jeder Beziehung zweckentsprechendes Haus mit Schießständen geschaffen, welche unter allen derartigen Anlagen mit an erster Stelle genannt zu werden verdienen. Besonders den Schießbahnen wurde die größte Sorgfalt zugewendet. Alle technischen Errungenschaften, unter Beobachtung der vom Deutschen Schützenbund herausgegebenen Vorschriften und Richtlinien, gelangten hier zur Anwendung. Auch die Sicherheit wurde nicht außer acht gelassen. Vier Schießbahnen (Feldscheibe, Standscheibe, Jagdscheibe und Pistolenstand) münden in eine schöne geräumige Schießhalle, in welcher sich die Schützenstände befinden und die ihrerseits wieder mit dem Restaurationsgebäude verbunden ist. Das Wirtschaftsgebäude enthält den Restaurationsaal, Wein- und Vereinszimmer, 3 Fremdenzimmer und die Wohnung des Wärders. Vor dem Hause befindet sich ein schön angelegter Platz, welcher hinreichend Gelegenheit bietet, sich auch an Speise und Trank gütlich zu tun. Vom Bahnhof aus in 15 Minuten, von Sonnenberg aus in 10 Minuten erreichbar, bietet sich hier ein Ausflugsort, welcher sich den übrigen würdig anstellt. Der Schützenwirt (früher langjähriger Knecht des von Neroberg) bürgt für gute Küche. Der überaus bescheidenen am Samstag sollen am Sonntag und Montag die Einweihungsfestlichkeiten mit Volksbelustigungen aller Art folgen; wenn der Wettergott gnädig ist, dürfte sich hier ein lebhaftes Treiben entwickeln.

• **sc. Bierstadt, 30. Juni.** In der Brandstiftungssache wider den Landwirt Heinrich Kramer von hier erging auf Erlauchen seiner Angehörigen Beschluß dahin, den Angeklagten in der Heil- und Beseitigung „Eichberg“ auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. Der seinerzeit mitverhaftete Sohn Kramer befindet sich auf freiem Fuße.

— **Rambach, 30. Juni.** Bei der am 28. Juni stattgefundenen Wahl eines Gemeindefürsers wurde der schon der Gemeinderatsversammlung früherer Regierungen Ludwig Merkel als Schöffe gewählt.

— **Wallau, 30. Juni.** In großer Aufregung wurde gestern nachmittag unser Ort verheert, als um 3 Uhr plötzlich die Sturmglöde erschallte. Es brannte in dem oberen Stock des Wilhelm Bornischen Wohnhauses in der Bachhausstraße. Durch die schnell herbeigeschickten hiesigen beiden Feuerbrücken konnte das Feuer auf seinen Fortschritt beschränkt werden. Als die Feuerbrücke aus Dellenheim eintraf, war bereits das durch einen Schornsteinbrand entstandene Feuer gelöscht. Der entstandene Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Nassauische Nachrichten.

• **R. Langenschwalbach, 30. Juni.** Die Zahl der Fremden und Passanten, das heißt derjenigen Gäste, die sich mindestens drei Tage hier aufhalten, beträgt nach der Liste vom 26. Juni 1953 Personen. Der Zugang ist aber trotz des abschließenden Wetters ein recht günstiger. Im Kurhaufe fand am Montagabend eine humoristische Soiree des bayerischen Hofkompiers Max Hofbauer aus München statt, die sehr auf Beachtung war. Herr Hofbauer, der Humoresken von Roda Roda, Mideamus, Ludwig Thoma und Hofbauer vortrug, zeigte sich als Meister in seiner Kunst und erntete vielen Beifall. Ebenso beifällig empfangen wurde gestern abend das Schöne Quartett aus Wiesbaden. Die Sänger, die schon seit Jahren in Konzerten der Kurverwaltung mitwirkten, sind hier gern gesehen.

• **m. Marzheim, 30. Juni.** Im hiesigen Wald hat sich ein an einer unheilbaren Krankheit leidender Herr aus Frankfurt a. M. erschossen.

• **ö. Höchst a. M., 30. Juni.** Beim Passieren des Eisenbahnüberganges stürzte der Fuhrmann A. Weis aus Sosenheim von seinem Wagen und erlitt erhebliche Verletzungen. Der Verunglückte wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

• **ss. Höchst a. M., 30. Juni.** Eine 29jährige Frau, Mutter zweier Kinder, die mit ihrem Mann im besten Einvernehmen lebte, hat sich gestern in einem Anfall von Schwermut, deren Spuren sich schon längere Zeit zeigten, in ihrer elterlichen Wohnung auf dem Seccader erhängt. — Die Lehrerin Frä. König an der hiesigen geborenen Mädchenschule ist heute aus dem Schuldienste ausgeschieden.

• **ö. Höchst, 1. Juli.** Nicht weniger als dreizehn Bäumen auf der Höchst-Wieder Straße wurden wieder beschädigt. Der Polizeifergeant Müller-Ried hat als Täter zwei Arbeiter aus Schwabenheim ermittelt.

Kursbericht vom 1. Juli 1910.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lira, 1 Peseta, 1 Lei	—
1 österr. fl. O.	2.80
1 fl. ö. Wrg.	1.70
1 österr.-ungar. Krone	—
100 fl. ost. Konv.-Münze	105 fl. Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Pood	32.10
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Staats-Papiere.

Zf.	a) Deutsche.	In %
4 1/2	D. Reichs-Anleihe 08	102.30
3 1/2	D. Reichs-Anleihe 09	100.30
3 1/2	D. Reichs-Anleihe 10	99.30
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	100.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	99.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	98.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	97.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	96.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	95.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	94.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	93.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	92.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	91.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	90.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	89.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	88.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	87.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	86.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	85.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	84.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	83.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	82.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	81.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	80.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	79.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	78.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	77.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	76.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	75.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	74.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	73.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	72.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	71.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	70.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	69.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	68.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	67.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	66.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	65.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	64.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	63.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	62.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	61.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	60.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	59.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	58.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	57.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	56.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	55.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	54.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	53.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	52.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	51.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	50.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	49.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	48.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	47.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	46.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	45.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	44.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	43.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	42.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	41.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	40.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	39.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	38.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	37.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	36.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	35.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	34.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	33.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	32.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	31.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	30.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	29.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	28.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	27.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	26.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	25.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	24.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	23.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	22.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	21.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	20.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	19.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	18.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	17.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	16.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	15.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	14.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	13.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	12.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	11.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	10.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	9.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	8.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	7.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	6.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	5.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	4.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	3.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	2.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	1.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	0.80
3 1/2	Pr. Schatz-Anw.	—

Provincial- u. Communal-Obligationen.

Japan, von 1905	
Mex. am. inn. I-V Pes.	99.
cons. lat. 99st. &	99.50
Gole. 34st. 99st.	99.50
cons. inn. 5000r Pes.	99.50
750/1250r	70.50
Tamanul.(25) Mex. Z.)	99.75

Provinzial- u. Communal		
Zf.	Obligationen.	In %
4 1/2	Rheinpr. Ag. 20.21.31.	101.20
3 1/2	do. 22.23.	97.50
3 1/2	do. 24. 30.	95.80
3 1/2	do.10.12.16.24.27.29.	91.20
3 1/2	do. Aug. 19 uk. 09.	—
3 1/2	do. » 28uk.b.1916.	91.20
3 1/2	do. » 15.	88.70
3.	do. » 9, 11 u. 14.	67.
4 1/2	Friedl. A. M. v. 60u. 14.	100.90
3 1/2	do. Lit. N. u. Q. (abg.)	100.90
3 1/2	do. Lit. R. (abg.)	93.
3 1/2	do. » S. v. 1836.	93.
3 1/2	do. » T. » 1891.	93.
3 1/2	do. » U. » 93. 99.	93.
3 1/2	do. » V. » 1896.	93.
3 1/2	do. L. W. v. 93 u. 08.	94.
3 1/2	do. Str.-B. » 1899.	94.60
3 1/2	do. v. 1901. Abt. I.	93.
3 1/2	do. » A. II, III.	93.
3 1/2	do. » 1905 A. I, II.	93.
3 1/2	do. » 1903.	93.
3 1/2	do. v. Bockenheim.	92.60
4.	Augsb. v. 1901uk.b. 08.	—
3 1/2	Bad.-B.v. 98 kb. ab 03.	100.
3 1/2	do. » 05.	93.
3 1/2	do. » 1836.	87.
3 1/2	Bamberg, von 1904.	—
3 1/2	Berlin von 1896/92.	—
4.	Bingen v. 01 uk. b. 00.	—
3 1/2	do. » 07.	98.90
3 1/2	do. » 1898.	—
3 1/2	do. v. 05 uk. b. 1910.	—
3.	do. » 1895.	—
4 1/2	Darmstadt v. 07 s. 14.	101.10
3 1/2	do. abg. v. 79.	91.40
3 1/2	do. v. 1885 u. 1894.	—
3 1/2	do. conv. v. 91 L. 47.	—
3 1/2	do. » 1897.	—
3 1/2	do. v. 02 abg. ab 1916.	—
3 1/2	do. v. 05.	ab 1910.
4.	Friedl. B. 1900k. 1905 v.	—
3 1/2	do. v. 81 uk. b. 06.	—
3 1/2	do. » 83 uk. b. 08.	91.
4.	Friedl. v. 015 uk. b. 06.	—

Bis zu den Ferien

Fortsetzung unseres Sommer-Ausverkaufs in allen Abteilungen zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen; insbesondere verkaufen wir sämtliche Hochsommer-Artikel, :: ohne Rücksicht auf Wert und Verdienst, zu jedem annehmbaren Gebot. ::

Grosse Schaufenster-Dekoration.

Wir empfehlen in jeder Grösse fertig am Lager:

Herren-Sakko-Anzüge
Gehrock-, Frack- u. Smoking-Anzüge
Jagd- und Touristen-Anzüge
Strand- und Reise-Anzüge
Hochsommer-Anzüge
in Rohseide, Lüster, Leinen und Flanell.

Jagd- und Touristen-Joppen
Lüster-, Rohseide- und Leinen-Joppen
Herren-Hosen von 2 Mark an.
Weiße Hosen in Leinen und Flanell.



Reise- und Touristen-Ausstellung.

Herren-Paletots und Ulsters
Loden-Mäntel und Pelerinen
Jagd-, Gebirgs- und Wetter-Mäntel
Automobil- und Reise-Mäntel
Regen-, Staub- und Gummi-Mäntel.

Knaben-Stoff- und Wasch-Anzüge
Pejacs, Wetter-Mäntel und Pelerinen
Wasch-Blusen, kurze und lange Hosen.

Praktische Reise- und Touren-Anzüge für
Knaben, speziell für die Ferien gearbeitet.

Ca. 200 Herren-Wasch-Westen
empfehlen wir als besonders preiswert:
Serie I Serie II Serie III
2.50 4.— 5.50

Gebrüder Dörner

4 Mauritiusstrasse 4 — gegenüber der Walthalla.
Münchener Lodenkleidung für Herren und Damen
von Fritz Schulze, Hoff., München.

Preisermässigung

auf alle Massbestellungen, die wir
uns einer pünktlichen Lieferung
wegen möglichst frühzeitig erbitten.

Braune und schwarze

Schuhwaren

in aparten modernen Fassons
für Herren, Damen u. Kinder
in grösster Auswahl zu denkbar
billigsten Preisen. 5261

Schulstiefel, Sandalen, Turnschuhe.

Schuhhaus J. Sandel,
Marktstrasse 22.

Tel. 1893.

Part. u. L. Stock.



Gartenbau-Verein.

Heute abend 9 Uhr: Versammlung i. Vereinslokal Hotel
Union, Neugasse 7. Der Vorstand. F 366

Tapeten!

Naturell-Tapeten ... von 10 Pf. an
Gold-Tapeten ... von 20 Pf. an
in den schönsten u. neuesten Mustern.
Man verlange Kostenfrei Musterb. Nr. 135.
Gebrüder Ziegler, Ransburg.



mit der Churmelin-Maschine, die
erreichtes Kapital-Mittel gegen alle
Anfechtungsgefahr, in Wäl. zu 10 Pf.,
10 Pf., 1 Pf., einzig praktische Churmelin-
spritzen 40 Pf. in den besten F 131

Drogerien Wiesbadens.

Generaldepot bei
Witt. Machenheimer,
Hilfsdrogerie, Bismarckring 1.

Stadt-Spartasse Biebrich

— mündelsicher. —

Zinsfuß für Spareinlagen in
jeder Höhe 3 1/2 %.

Strengste Geheimhaltung be-
zogl. der Sparanhaben.

Rückzahlungen in jeder Höhe in der
Regel sofort.

Für die Spareinlagen haftet
die Stadt Biebrich mit
ihrem gesamten Vermögen und
ihren gesamten Einkünften.

Bergung der Einlagen vom Tage
der Einzahlung bis zum Tage
der Rückzahlung. F 297

Einzahlungen auch durch Reichsbank-
Giro und auf Postcheckkonto
Frankfurt a. M. No. 3923.

Kassenlokal: Rathaus Biebrich.
Geöffnet von 8—12 1/2 u. 3—5 Uhr.

870 m. ü. M. Höhen bis zu 1100 m

St. Georgen Schwarzwald-Höhenluftkurort

an der weltberühmten Schwarzwaldbahn,
Hotel-Pension „Deutsches Haus“, komfortable, neu einger. Zimmer.
Wirksame Sommerfrische für Ruhe- u. Erholungsbedürftige. Malerisches Berg-
städtchen mitten in Wiesen und Tannenforsten gelegen. Vollständig neubefest.
Viele ebene Spazierwege, Gondelfahrten, Schwimmbäder. F 199
Nähere Auskunft durch
Bes.: Bernh. Nigger.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche * * * *

* * * * Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.



Kantor:
Langgasse 21.

AUGUST ENGELS
Demetrius
ist eine
unübertreffliche 10 1/2 Cigarre

Taunusstrasse 14. Wilhelmstrasse 2. Friedrichstrasse 41. 801

EUREKA

ist und bleibt das beste und billigste
moderne Waschmittel

Preis pro Paket (1 1/2 Pfd.) nur 15 Pf.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Man spricht allgemein von unserem Saison-Räumungs-Verkauf

10% Preis-Ermässigung!

auf **Braune** Chevreau-, Boxkalf- und Ziegenleder- **Stiefel u. Schuhe**

für Damen — Herren — Knaben — Mädchen u. Kinder
Segelstich-Schuhe und Stiefel — Lasting-Haus- und Strassen-Schuhe — Lasting-Zug- und Schnürstiefel — Leinen-Stiefel und Schuhe — Tennis-Schuhe und Stiefel — Turnschuhe — Reform-Turnschuhe — Sandalen — Reform-Sandalen — in allen Grössen.



Ferner gelangen zum Verkauf

Diverse Restpaare

zu staunend billigen Preisen!

Nur solange noch Vorrat reicht!

Umtausch der Restpaare nicht gestattet.

Conrad Tack & Cie., Schuhfabrik: **Burg b. M.** Verkaufshaus **Wiesbaden:** **Marktstrasse 10,** am Schlossplatz (Hotel „Grüner Wald“).
Fernsprecher Nr. 359.

Während der Reisezeit empfiehlt
Einbruchdiebstahl- Reise-, Unfall- Versicherungen,
sowie alle Versicherungsarten.
Agenten und Hilfe Vermittler stets
angegenommen. **J. G. Spindler,**
Hilfsstr. 35, 1, Wiesbaden.

STOTTERN

und andere Sprachgebrechen werden geheilt. Anerkannte Anstalt vom Kaiserlichen Rat, Anerkennungen von Professoren und Aerzten der Universität Strassburg und auswärtiger Autoritäten. Anmeldungen zu dem Heil-Kursus können sofort noch entgegen-
genommen werden. **Gerichtsstr. 5, II. St., Wiesbaden,**
von der unter staatlicher Kontrolle stehenden Strassburger Sprachheil-Anstalt. **Dir. Lieber.**

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass. 900
Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.
Für die Reise. Reises, Huts, Schiffs- u. Kofferstoffe werden.
billig verkauft Neugasse 22. 1532



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn erfolgt durch die regelmässig 4 bis 5 Touren täglich fahrenden
RETTENMAYERS ABHOLE-WAGEN
zu jeder Tagessunde.
Sonntags nur vormittags auf Bestellung beim Bureau:
NIKOLASSTRASSE 5.
Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur
L. Rettenmayer
Wiesbaden



EXTRA-WAGEN
auf die **MINUTE!!**
(gegen Exportsatz).

Reise

- Necessaires
- Rollen
- Flacons
- Spiegel
- Zerstäuber

Schwämme

- Schwammbeutel
- Bürstenbeutel
- Seifendosen
- Puderdosen

Kopfbürsten

- Kleidbürsten
- Kämme
- Brennmaschinen
- Nagel-Etuis
- Rasier-Etuis

Dr. M. Albersheim
Wiesbaden, Wilhelmstr. 36, fr. 30,
Frankfurt a. M., Kaiserstr. 1.

Sommer-Ausverkauf

Ad. Lange

Langgasse 23, neben d. Tagblatt-Haus.

20-30% auf trübgewordene **Damenwäsche**, zum Aussuchen aufgelegt.

15% auf **Farbige Herren-Hemden**.

25% auf einzelne **lein. Tischtücher**, alle Grössen.

10% auf sämtliche andere Artikel.

Beachten Sie gefl. m. Schaufenster.

Der neue
Tagblatt-Fahrplan
Sommer-Ausgabe
1910

in handlichem Taschen-Format ist erschienen und im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckstr. 20, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pfg. pro Stück zu haben.

Am Abbruch Römerberg 25

Sind gut erhaltene Türen, Fenster, Fußböden, Treppen, Ziegel, Zäune, Herde, Plastersteine, Metallarbeiten, Sandsteinplatten, Gärten, Scheibe mit Holzlatten, Trager, sowie wie neu u. Brennholz billig zu verkaufen. Näh.

Adolf Trüster,
Reiterstrasse 13 oder auf der Bai.
Kette. — Telephon 3572.

Häuser's
Wendelsteiner
Brennessel-Spiritus
Flasche Mk. 1. — und 2. —
acht Marke „Wendelsteiner Kirsch“ bleibt und ist immer u. immer wieder das beste u. erfolgreichste Haarwasser gegen Schuppen, Haar- und In Apotheken, Drogerien.
W. Maehenheimer.
C. Schüller, Zieten-Drogerie.

Wanzen

mit Brut vertilgt
allein unter Garantie
Desinfektions-Institut Angela
A. Lehmann.
27, II. Seemannstrasse 27, II.
Telephon 222.

Ba. 100 Kellner-Brads, Smoking- und Geschw. zuzüge, einzelne Dosen u. Beden werden bill. vert. Schwalbacher-Strasse 44, 1. Stock (Hilfsseite).

Vorzügl. Privatmittagstisch
ohne Trinkzwang. Auch Menagen aus dem Hause. Empfehlenswert f. Kur- u. Damenzim. separat. II. Böttgenbach, Stadtfeld, Dogheimer Strasse 26, II.

Wegen Aufgabe
des Fuhrwerks 1 Rolle, 500 Sentner Fr. 1 Reiterwagen, 2 Fuhwagen, 1 Halbverderd billig zu verkaufen. Brauerei S. Kopp, Eltville.

Ferienanfang und Kindererholung.

Der Beginn der großen Sommerferien steht vor der Tür, ein bedeutsamer Tag im Leben der Schulschule und der Eltern und darüber hinaus für die Geschäfte- und Berufsleute. Wegen 9 Millionen schulpflichtiger Kinder treten in eine geistige Ruhepause und in eine Zeit der körperlichen Erholung ein, die für den Gesundheitszustand der heranwachsenden Generation und die Erhaltung der Volkskraft von weitestgehender Tragweite ist. Des lästigen Schulzwangs ledig, atmet die Kinderseele am Schulschluss auf, um sich in der Zeit der Ferien der Erholung und dem Spiel hinzugeben und das schulfreie Leben für wenige Wochen zu genießen. Doch nicht bei allen Kindern läßt die Ferienzeit den gleichen segnenden, kräftigenden und ruhebringenden Einfluß aus. Die inmitten von Wald und Feld ständig in gesunder Luft lebende Dorfschule hat keine Zeit der Ruhe. Sie muß in der Ferienzeit kräftig helfende Hand anlegen und schafft sich durch Arbeit neben einer gewissen Befriedigung eine gesunde Bewegung, die bei der Stadtschule Sport und Spiel ersetzen müssen und die der Kräftigung von Körper und Gesundheit dienlich ist. Anders die Jugend in der teilweise ungesunden Luft der Städte. Ein Teil von ihnen zieht bei Ferienbeginn mit den Angehörigen hinaus in die frische Luft, auf das Dorf, ins Gebirge oder an die See, an stille Plätze oder in die verschiedenen Kategorien der Badeorte. Aber ein großer Teil der Stadtschule bleibt zurück. Die Mittel der Eltern gestatten zum Teil keine Reise, andererseits ist ein großer Teil der Stadtschule zu sehr mit dem Stadtleben verflochten und gewissermaßen unentbehrlich. Die geregelte Frühstück- und Lebensmittellieferung, sowie die Zeitungsversorgung der Stadt bedarf ihrer auch in der Ferienzeit, und nur die Tagesstunden, in denen die Hitze nachgelassen hat, gestatten ihnen eine Bewegung und Erholung auf den Spielplätzen dort, wo weitestgehend und sozial denkende Gemeindeverwaltungen sich die Schaffung solcher Anlagen sein ließen. Andererseits spielt auch der Schwimmsport und neuerdings das Radschulturnen bei der Erholung dieser Kinder eine Rolle. Vielleicht mit Recht verfährt man auf die Kinder, denen das Glück des Verreisens vergönnt ist. Sind sie aber denn wirklich alle so beneidenswert, die verreisenden Kinder? Nein, nur zum Teil. Neben der Gesundheit und Reue des Verreisens spielt das Reiseziel und der Aufenthaltsort der Kinder eine große Rolle. Das Herz des Kindes, dem unerwartet die Ferienkolonie die Möglichkeit des Verreisens der Stadt bietet, schlägt wohl am höchsten, und bald ist mit den Altersgenossen, die auf Wochen zu Spiel und Erholung vereint sind, Freundschaft geschlossen. Hier wie auf dem Dorfe und in den kleineren Erholungs- und Badeorten findet die Stadtschule Gelegenheit zu frischem, kindergemäßen und ungezwungenem Spiel. Anders ergeht es dem Teil der Kinder, die mit den Eltern nach den großen Badeorten ziehen, wo die Erholung größtenteils hinter dem Gesellschaftstischen zurücktritt. Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen, Wehrhahn müssen selbst die Kinder am Tage die Kleider

wechseln, um stets sauber auf den Kurpromenaden einhergehen zu können. Den naiven, nach Spiel und Erholung veranlagten Kinderseelen werden Fesseln und ein unnatürlicher Zwang in betreff der Unterhaltung, des Gehens und des ganzen Verhaltens angelegt. In den Herzen der Kinder wird die Eitelkeit und Gefallsucht geweckt, die tiefer liegende und natürliche Empfindungen zurückdrängt und die heutige Oberflächlichkeit und Äußerlichkeit im menschlichen Leben zeitigt. Die Kinder werden zu Pierpuppen gemacht, denen die frische natürliche Lebenskraft und der Drang nach dem Spiel mit den Altersgenossen verloren geht. Hier tut im Interesse der Jugend eine weitgehende Rückkehr zur Natur not. Am schlußendlich wohl aber ergeht es den armen Kindern in der Ferienzeit, die trotz mangelnder Begabung auf den höheren Verhältnissen vorwärts sollen. Sie werden selbst in den Ferien das lateinische, griechische oder mathematische Lehrbuch und den Hauslehrer nicht los und müssen sich weiter das Hirn zermartern, weil die Eltern den Zweck und die Bedeutung der Ferien als Erholungszeit gänzlich verkennen. Ferner geht bei einer tatsächlich erfolgten Erholung ein Teil davon den Kindern vor dem Schulanfang bei der Rückreise nach der Heimat verloren. Man sehe unterwegs die Reisenerfüllung eines Teils der Eltern und die Überfüllung der Beförderungsmittel, die an Tagen großer Hitze sich doppelt bemerkbar macht, und die Müdigkeit und Abgespanntheit der Kinder, wenn sie zu Hause ankommen, und man wird zugeben müssen, daß der Reisefuß für das Wohlbefinden der Jugend vieles verdirbt hat, was die vorhergehenden Tage der Erholung gut gemacht hatten. Die Eltern sind die Bewacher und Beschützer der Kinder. Sie sollten sich überlegen, was der Gesundheit des Körpers und der natürlichen Entwicklung und Empfindung des Kindes gemäß in der Ferienzeit in erster Linie förderlich ist. Jeder unnatürliche Zwang sollte fallen. Die Kinder finden ihre beste Erholung in einer weitestgehenden Freiheit und Ungezwungenheit bei Spiel und Sport, nicht aber in der Aufrechterhaltung einer gesellschaftlichen Dressur, die heutzutage in immer weiteren Kreisen Mode wird.

A. C.

Kleine Chronik.

Ein neuer Eisenbahntunnel. Der in 3 1/2 Jahren mit einem Kostenaufwand von mehr als 3 1/2 Millionen Mark erbaute, 200 Meter lange Eisenbahntunnel durch den Goldberg bei Hagen, Strecke Hagen-Summersbach, wurde dem Betrieb übergeben.

Eine Schredenszene spielte sich Donnerstagmittag kurz nach 1 Uhr an der Ecke der Kottz- und Eisenstraße zu Berlin ab. Die Schule war schon geschlossen und an der bezeichneten Ecke standen und spielten Gruppen von 20 bis 25 Kindern im Alter von 6 bis 8 Jahren. Ungefähr 20 Schritte von ihnen entfernt stand ein mit zwei Pferden bespannter Wäschereiwagen, dessen Kutscher soeben in eines der Häuser gegangen, um dort Wäsche abzuliefern. Plötzlich schaute ein Pferd, ging durch und raste in die Gruppe der spielenden Kinder hinein. Entsetzt stoben diese nach allen Seiten

auseinander, dennoch gerieten vier von ihnen unter die Hufe der Pferde und die Räder des Wagens; glücklicherweise erlitten aber alle vier nur leichtere Verletzungen.

Vom Schafott herabgeholt. Der Sattenmörder Arthur Rose sollte im Staatsgefängnis zu Trenton auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet werden. Alles war bereits vorbereitet; der Verurteilte hatte Platz genommen, und in wenigen Sekunden sollte der hochgespannte Strom den Körper durchfahren, als plötzlich der Vortellbeger Rofes hereinströmte und diesem mitteilte, daß der Gouverneur die Verschiebung der Exekution verlange. Die Wiederholung des Verfahrens ist durchgeführt worden. Die Erregung unter den Anwesenden war groß. Nur der Hauptbeteiligte schien die Nachricht gleichgültig aufzunehmen. „Späterhin werden sie mich doch hängen“, erklärte er. „Warum also alles noch mal von vorn beginnen?“

Explosion in einer chemischen Fabrik. In der chemischen Fabrik Wülffing, Dahl u. Ko. zu Neuf erlitten drei Arbeiter durch die Explosion von Säuren schwere Verwundungen.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Als Nachsendung oder Nachbesserung der uns für diese Rubrik zugehenden, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht einlassen.)

* Die Kurhausverwaltung hat laut ihrer kürzlich erfolgten Bekanntmachung in durchaus anerkannter Weise für die Eröffnung des Wiesbadener Rennplatzes eine Reihe hervorragender feillicher Veranstaltungen geplant, die den Zeitraum einer ganzen Woche in Anspruch nehmen. Zum Leidwesen der Kurhausabonnenten wird diesen aber die Teilnahme an den Vorbereitungen nur gegen Erlegung eines Aufgeldes gestattet. An diese Anforderungen, die sonst nur an einzelnen Tagen der Woche gestellt werden, sind die Abonnenten ja schon gewöhnt, daß man aber während einer ganzen Woche den zu Extrazahlung nicht aufgelegten abonnierten Besuchern des Kurhauses die Tore verschließt, wird von der Mehrzahl derselben als nicht gerechtfertigt angesehen und als harte Maßregel empfunden, um so mehr, als der Abonnementspreis gegen früher obnein schon eine erhebliche Mehrbelastung des Geldbeutels ausmacht. Die Verwaltung dürfte doch den hiesigen Einwohnern etwas mehr Berücksichtigung schuldig sein und ihre Rechnung nicht bloß mit denjenigen machen, die mit irdischen Gütern reichlich bedacht worden sind.

Ein alter Kurhausabonnent.

* Stolz weht die Fahne „Schwarz-Weiß-Rot“! Die Landesflagge sollte von jedem Bürger hoch und heilig gehalten werden; sie ist es, die unseren Truppen im Felde voran zieht, ihr leitet unsere Jugend den Hahnenreiß. Stolz hebt sich unsere Brust, wenn wir an fernem Gestirne die Flagge „Schwarz-Weiß-Rot“ von stolzen Schiffen wehen sehen. Und wehe dem fremden Staate, der der Fahne nicht mit Hochachtung begegnet. Diese Hochachtung, die unserer Fahne gebührt, sollten aber vor allem wir selber ihr entgegenbringen und es nicht dulden, daß die deutsche Fahne als Aushängeschild benutzt wird, indem man das weiße Feld mit dem Worte „Automa“ bemalt. Wiederholt habe ich hierüber Äußerungen von hier weisenden Ausländern gehört, und alle waren der Ansicht, daß in ihrem Lande dieses nicht geduldet würde. Ich selbst erinnere mich eines Falles, den ich in New York erlebte. Verleichtlich war an einem Hause die amerikanische Fahne verkehrt (kopf zu unten) aufgezogen worden, und ein Menschenauflauf verlangte sofortige Abänderung. Da dies eine Beschimpfung der Flagge wäre. Die Automatenfabrik befindet sich in der Rheinstraße, nahe der Wilhelmstraße, und es wäre wünschenswert, wenn sie bald veräußert würde.

Ein Deutsch-Amerikaner.



Darmstädter Möbel,

weltberühmt durch ihre Formschönheit, Solidität und ihren billigen Preis, liefert Ihnen vollständig frei ins Haus unter Garantie von zehn Jahren das

Darmstädter Möbel-Einrichtungshaus:

Ludwig Stritzinger,

Kunstgewerbliches Etablissement für Inneneinrichtungen
Telephon 1441. Darmstadt, Heinrichstr. 67.
Portofreie Zusendung meines Pradikataloges.

Täglich beste gekühlte Dickmilch,

Buttermilch,

— Maya Yogurt Milch Zaros —

im Vegetarischen Kurrestaurant, **Garten,**

1 Schillerplatz 1.

Meine Verkaufsräume bleiben wie alljährlich in den Sommermonaten

Sonntags geschlossen.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin gediegener Haus- u. Küchen-Einrichtungen.

Dr. Philippi,

verreist bis 23. Juli.

Vertreter: Dr. Linck,

Adolfstrasse 14. 5314



Fernsprecher
6650-53.

Wünschen Sie

eine vornehme, geschmackvolle und schnelle, also Erfolg versprechende Ausführung Ihrer Drucksachen, dann wenden Sie sich an die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden

Langgasse No. 21

gegründet 1809

welche Ihnen gern mit Druckproben und Preisberechnungen zu Diensten steht.



Auf kurze Zeit veranstalten wir mit allen der jetzigen Jahreszeit unterworfenen Schuhwaren einen großen

Saison-Ausverkauf

zu herab ermäßigten Preisen, daß Einkäufe sicher auch für späteren Bedarf sehr lohnend wären.



Knaben-Stiefel
Bog-Rind
5.75,
Wohlschleier 4.50.



Normalform mit U.-Kappe in Schwarz oder Bog-Rind.



Knopf-Stiefel
aus 15% bis 30%
Rabatt.

Konsum-Gesellschaft
19 Kirchgasse, 19,
nahe d. Luisenstraße.



Zum Knöpfen oder zum Schnüren
MR. 1.45
braun oder schwarz.

Handelt es sich um eine gute Schuhwelle, so kann die Wiesbadener

Schuhwaren-Konsum-Gesellschaft

19 Kirchgasse 19

nicht unbedacht bleiben.

Alle Einzelpaare geben wir nunmehr ohne Rücksicht auf den Wert oder deren Einkaufspreis enorm billig ab, um dieselben jetzt zu räumen.



Seiden-Stiefel in den allerersten Qualitäten zu d. denkbar niedrigsten Preisen. Unsere Spezialitäten 8.50, 9.50 u. 10.50.

Konsum-Gesellschaft
19 Kirchgasse, 19,
nahe d. Luisenstraße.



Damen-Stiefel,
echt Chevreau,
schwarz 6.75,
braun 7.50.



Bequeme Sohlenform in den feinsten Lederarten.



Konsum-Gesellschaft
19 Kirchgasse, 19,
nahe d. Luisenstraße.

Unsere Schaufenster empfehlen wir besonderer Beachtung!

Totale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Kirchen-Austritt

betreffend!

Seit kurzem wird der Versuch gemacht, von solchen, die aus der Landeskirche ausgetreten sind, für den gleichzeitig erfolgten Austritt ihrer Kinder unter 14 Jahren nachträglich 3 Mk. Kosten für jedes Kind zu erheben.

Wir erachten diese Neubelastung, die sich für Wiesbaden u. Umgebung auf mehrere Tausend Mark belaufen dürfte, für ungerechtfertigt und werden die nötigen Schritte tun, das gerichtlich feststellen zu lassen!

Daher dürfte es sich empfehlen, die Entscheidung dieser oft auf 3-4 Jahre zurückreichenden Kosten so zu verzögern, bis gerichtliche Klärung erfolgt ist, in zwischen aber auf jeden Fall bei Gericht Beschwerde zu erheben und auch von diesem Kenntnis zu geben.

Wir legen aber gleichzeitig den Eltern, die gerade jetzt wieder im Begriff sind, ihrer Ueberzeugung folgend, die Landeskirche zu verlassen, besonders nahe, sich durch die erwähnte Maßregel in keiner Weise belassen zu lassen.

Der Vorstand des Freidenker-Bereins Wiesbaden.

In Vertretung: A. Dietrich, Kirchstraße 74.

P 311

Ferien-Sonderfahrten!

Dauer jeder Reise: Eine Woche.

Abreise: Sonntag, den 10. und 17. Juli 1910.

Schweiz: Tour A: Ab Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Gotthardbahn, Göschenen, Rueschlen, Teufelsbrücke, Urnerloch, Andermatt, Forchpass, Rhodengletscher, Grimsalp, Handeckfall, Guttannen, Aroschluht, Meiringen, Reichenbach-fälle, Rosenlani, Scheidegg, Grindelwald, Wengen, Lauterbrunnen, Interlaken, Spiez, Thunersee, Bern, **Mk. 100.** — Basel

Oberitalien. Seen: Tour B: Ab Basel—Andermatt (wie vorstehend), dann Locarno, Lago Maggiore, Stresa, Pallanza, Isola, Madre, Isola Bella, Luino, Luganosee, Lugano, Menaggio, Bellagio, Codogno, **Mk. 150.** — Comasco, Como, Brunate, Mailand, Chiasso, Basel.

Tirol: Tour C: Ab Konstanz, Brezgen, Bodensee, Innsbruck, Brenner, Franzensfeste, Toblach, Schlüterbach-Cortina, Falsaropassa, Buchenstein, Pordoi, Canazei, Karerpass, Karersee, Welschnofen, Bichabrunn, Bozen **Mk. 130.** — und retour Konstanz (München)

Schweiz: Tour D: Ab Basel, Biel, Lausanne, Genfersee, Montreux, Vevey, Schilten Chillon, Zweisimmen, Spiez, Thunersee, Interlaken, Brienzsee, Brienz, Meiringen, Aareschlucht, Reichenbachfälle, Alpachfall, Brünigpass, Vierwaldstättersee, Brunnen, Oxenstrasse, Flüelen, **Mk. 120.** — Luzern, Basel

Heimreise einzeln und beliebig innerhalb 45 Tagen. Bewährte Führung. Kleine Teilnehmerzahl. Preise der Reisen verstehen sich einh. Eisenbahn u. Dampferfahrt, voller, vorzügl. Verpflegung, Hotels etc. — Prospekte gratis. **P 171**

Internationales Reisebureau, Strassburg 1. Els.,

Hohenlohestrasse 8. Telefon 805.

Weinrestaurant Marmorsälden,

Grabenstraße 10.

Heute abend:

Spanjan, Ochsenwanzsuppe.

Reichhaltige Frühstücks- u. Abendkarte.

Kellnerin: Jean Michelbach.

Thefe,

3 Teile, rechtswinklig aufzustellen, mit Aufhängen, Schränken und Durchgangstür, geschmückt mit Antik-Malereien dekoriert, dazu passend ein H. Wandputz und zwei oder billig zu verkaufen Metzger-gasse 32/36, im Hof.

PATENT-KÖCHLING

Ing., beid. Sachverständiger (in gewerblichen Schutzrechts-Angelegenheiten) für das Königliche Landgericht Hagen in W., prüft Erfindungen kostenfrei, reell und sachgemäss. In Empfehlungen bezüglich Anmeldung und Verwertung. 12 eigene Geschäfte (u. a. Berlin). Frankfurt, Neue Zeil 92, Tel. 9936.

Billig zu verkaufen:

Obaler Salontisch, Bambustischchen, Rindergitter, Möbel (blau und weiß), Kleiderkasten, Vorhangstangen, Rasterstangen, Trübenstücken u. a. m. Näh. im Tagbl.-Montor.

Frauenleiden

werden hier mit sicherem schnellem Erfolg behandelt von Dame, welche viele Jahre in Frauenklinik gearbeitet hat. **Greta Voll, B 12903** Heilmundstraße 52, 1. l.

Familien-Nachrichten

Helene Sauer
Heinrich Ehlers

Verlobte.

Wiesbaden, Juni 1910.

B 13873

Café Orient,

Unter den Eichen.

Heute Samstag, den 2. Juli, nachm. von 4 Uhr an:

Künstler-Konzert.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

BADE

MÄNTEL
LAKEN
HANDTÜCHER
ANZÜGE
TEPPICHE
HOSEN
FROTIRTÜCHER

Franz Schirg Hoflieferant

Webergasse 1.

Fernspr. 549.



Dampfkochtopf der Zukunft.

Ideal der Hausfrau.

Erläuterungen über die Vorzüge dieser genialen Erfindung finden in meinen Lokalitäten jeden Dienstag, Donnerstag u. Freitag nachm. 4 Uhr mit Koch- und Kostproben statt.

Während der übrigen Zeit bereitwilligst Einzelvorführung. Zu zwangloser Besichtigung ladet freundlichst ein **5526**

Carl Häuser, Vegetarisches Kurrestaurant, Schillerplatz 1. Wiesbaden. Friedrichstr. 18.

Tel. 4093. Nächster Vortrag: Dienstag, den 5. Juli. Tel. 4096.

Tages-Veranstaltungen. * Vergnügungen.

Kurhaus. 11 Uhr: Konzert in der Kochbrunnen-Anlage. 3.30 Uhr: Mail-coach-Ausflug nach Chaussee-haus, Harter, Wilhelm's, Turm. 4.30 Uhr: Abonnements-Konzert. 8.30 Uhr: Gartenfest. 8.30 Uhr: Doppel-Konzert. 9.30 Uhr: Großes Feuerwerk.

Königliche Schauspiele. Geöffnet. Residenz-Theater. Geöffnet. Sells Theater. Abends 8.15 Uhr: Rezept gegen Schwiagermütter. Das Fest der Handwerker.

Walhalla-Theater. Abends 8 Uhr: Witz Dufelsack. Walhalla (Restaurant). Abds. 8 Uhr: Konzert.

Café Habsburg. Tägl. abds. Konzert. Diophon-Theater. Bilbelmstraße 8 (Hotel Monopol). Nachm. 4.30-10. Rinephon-Theater. Taunusstraße 1. Nachmittags 4-11 Uhr. Koffschub-Kafé. Ausstellungen - Gelände. Täglich geöffnet 11-1 Uhr vorm., 3-6 nachm., 8-11 abends.

Bereins Nachrichten

Turnverein. Nachm. 2.30-4 Uhr: Turnen der Schülerinnen. 4-8: Turnen der Schüler. Abends 9 Uhr: Väterausgabe und gef. feierliche Zusammenkunft.

Turnerschaft. 2.30 bis 3.30 Uhr: Turnen der Mädchenabteilung. 3.30 bis 4.30 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Schachverein. 6 Uhr: Spielabend. Blau-Kreuz-Verein. G. B. Abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde.

Krieger- und Militär-Verein. Wehr. 1879. Abends 9 Uhr: Monatsversammlung.

Wiesbadener Militärverein. G. B. Abends 9 Uhr: General-Versammlung.

Marine-Verein. Abends 9 Uhr: Monatsversammlung.

Versteigerungen

Versteigerung von Seidenstoffen usw. im Hause Delenestrasse 21, vorm. 9 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 300, S. 10.)

Versteigerung von Mobilien usw. im Hause Delenestrasse 7, mittags 12 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 300, S. 10.)

Versteigerung eines Feldes usw. im Hause Delenestrasse 24, nachm. 8 Uhr. (S. Tagbl. Nr. 300, S. 10.)

Theater-Concerte

Volkstheater.

(Bürgerliches Schauspielhaus.)

Dobheimer Strasse 19.

Direktion: Hans Wilhelm.

Samstag, den 2. Juli.

Abends 8.15 Uhr:

Vollständliche Vorstellung zu kleinen Preisen.

Lustspiel und Poffen-Abend.

Rezept gegen

Schwiagermütter.

Lustspiel in einem Akt nach dem

Spanischen von Dr. Fajenrath.

Spielleitung: Direktor Wilhelm.

Personen:

Donna Leoncia . . . Vina Töbte.

Dolores, Tochter der

Leoncia . . . Ottilie Grunert.

Marlana, Tochter der

Dolores . . . Eugenie Jakob.

Fedrico, Mariannas

Gatte . . . Paul Wiese.

Katali, Fedricos

Freund . . . Dir. Wilhelm.

Don Cleo, ein Arzt

Juan, ein Diener . . . Arthur Rdo e.

Die Handlung spielt in der Gegen-

wart zu Toledo.

Hierauf:

Das Fest der Handwerker.

Gefangnisse aus dem Volksleben in

einem Akt von Louis Angely.

Spielleitung: Max Ludwig.

Musikalische Leitung: Kapellmeister

Hömer.

Personen:

Wohlmann, Zimmer-

meister und Bau-

unternehmer . . . Emil Hömer.

Mik, Bauregister,

Berliner . . . Max Ludwig.

Hühner, Tischler,

Berliner . . . Willy Wagner.

Schäuf, Klempner,

Breslauer . . . Arthur Rhode.

Buff, Schlosser,

Stettiner . . . Alfred Heinrichs.

Wilhelm Rind, Rim-

ermann, Drechsler . . . Paul Wiese.

Madame Mik . . . Helene Fröde.

Madame Buff . . . Ida Martini.

Madame Schauf . . . Vina Töbte.

Frau Nicken, Gast-
wirthin . . . Ottilie Grunert.
Lenden, ihre Tochter Anna Damjan.
Handwerker und Frauen.

Sonntag, den 3. Juli, nachmittags
3.30 Uhr: Ein fette Burg ist unser
Gott. Abends: Reif-Reiflingen.
Montag, den 4. Juli: Hauschüssel
und 4. Letzte Festschüssel.

Walhalla-Theater.

Direktion: J. Horbert.

Samstag, den 2. Juli.

Abends 8 Uhr:

Witz Dufelsack.

Operette in 3 Akten von Frh. Grün-

baum und Hans Reichert.

Musik von Rudolf Kelson.

Spielleitung: Herr Annfelder.

Dirigent: Herr Lanzer.

Personen:

Sir Francis Mac

Humbert . . . Herr Junsfelder.

Patric Thomas Leo-

pold Mac Humbert,

sein Vater . . . Herr Schäfer.

Olympia, f. Cousine

Vizz . . . Frau. Renfer.

Carro, f. Nichte des

Mabel, Sir Francis

Mabel . . . Frau. Weisburg.

Labo-Kitty-Sommerlet

Leutnant John Jar-

Mac Humbert, Neffe

des Sir Francis . . . Herr Rarnbach.

Garry Norton,

Direktor d. Aktien-

gesellschaft . . . Herr Müll.

McKenna . . . Herr Richter.

Gertrud, Freunde d.

Douglas, John Sud

Mac Glenn . . . Herr Lauch.

Capitain Sam Brown,

Freund des Sir

Francis . . . Herr Brager.

Belladonna, f. Wartin

Mara, dessen Nopio-

tochter . . . Herr Stoll.

Johnnie, Diener im

Schloß . . . Herr Schöke.

Ein Neger . . . Herr Schöke.

Dienerin . . . Herr Schöke.

Die Handlung: 1. Akt: Schloß

Humbertdale in Schottland. 2. Akt:

Hotel in einem Englischen Seebade.

3. Akt: Schloßpart auf Humbertdale.

Sonntag, den 3. Juli: Die schöne Helena.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Samstag, den 2. Juni.

Vormittags 11 Uhr:

Konzert d. städt. Kurorchesters

in der Kochbrunnen-Anlage.

Leitung: Herr Konzeim. W. Sadony.

1. Ouvertüre zur Op. Dichter und

Bauer von R. v. Supplé.

2. Capricante von F. Wachs.

3. Marienklänge, Walzer von J. Strauss

4. Am Meer, Lied v. Frz. Schubert.

5. Musikalische Tuschungen, Potpourri

von A. Schreiner.

6. Berlin-Wien, Marsch von J. Lehn-

hardt.

Eintritt gegen Brunnen - Abonne-

mentskarten für Fremde und Koch-

brunnen-Konzertkarten.

Nachmittags 4.30 Uhr:

Abonnements-Konzert

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmor.

1. Ouvertüre zur Op. „Le roi l'a dit“

von L. Delibes.

2. Auf Flügeln des Gesanges, Lied von

F. Mendelssohn.

3. Fackeltanz, B-dur von G. Meyerbeer.

4. Entr'acte aus der Op. „Hoffmann's

Erzählungen von J. Offenbach.

5. Phantasie a. d. Op. „Die Favoritin“

von A. Donizetti.

6. Walzer aus der Operette Die Fleder-

maus von Joh. Strauss.

7. Serenata von M. Moszkowski.

8. Mit Eichenlaub und Schwertern,

Marsch von F. von Bon.

Abends 8.30 Uhr:

Doppel-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Kapellmstr. H. Jrmor.

Kapelle des Füs.-Regts. v. Gersdorff

(Kurhess.) Nr. 80.

Leitung: Herr Obermusikmeister

E. Gottschalk.

Vortragstöße d. Städt. Kurorchesters:

1. Ouvertüre zur Op. „Oberon“ von

C. M. v. Weber.

2. Im Reiche der Elfen v. O. Röser.

3. Chanson de jeune fille v. A. Dupont.

Violin-Solo: Herr L. Schotte.

4. Trot de Cavallerie v. A. Rabenstein.

5. Marsch der Priester u. Arie aus der

Op. „Die Zauberflöte“ von W. A.

Mozart.

6. Coppelia-Walzer v. E. Waldteufel.

7. Lustspiel-Ouvert. v. A. Kéler-Béla.

8. Pola, Nationaltanz v. K. Scharwenka.

9. Capricante von P. Wachs.

10. Gruss vom Rhein, Marsch von

P. Kraft.

Wiesbadener Fremden-Liste.

A
Aars, Fr., Breslau — Hansa-Hotel
Adolphs, Kfm., Düsseldorf, Hansa-Hotel
Alberti, K., Hofschaulseler, m. Frau,
Cones — Tannushotel
Arndt, Frau Stadtrat, mit T., Preuss-
stargard — Reichspost
Armold, Rent., Breslau — Hansa-Hotel
Ammermann, Kfm., Berlin
Grüner Wald
B
Bareker, m. Fr., Chicago, Viktoria-Hotel
Bartels, Kfm., — Hotel Weiss
Bartkowski, Kassel — Reichspost
Basch, Kfm., Paris — Grüner Wald
Bauer, Rent., m. Fr., Leipzig
Baumgarten, Fr., General, Peters-
burg — Hotel Germania
Baumgarten, m. Fr., Amsterdam
Central-Hotel
Becht, Kfm., Hamburg — Reichshof
Becker, Eschwege — Zum Posthof
Beckhaus, Fr., Hörter — Viktoria-Hotel
Behrmann, Direktor Dr. phil., m. Fr.,
Elsbeth — Nerostrasse 30, 1
Belevitis, Brod — Grüner Wald
Bemms, Staatsrat, m. Fr., Petersburg
Röselstrasse 5
Berg, Fr., m. T., Riga — Viktoria-Hotel
Berg, Kfm., Ronsdorf, Gold. Brunnen
Berger, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Berger, Rent., Leipzig — Reichspost
Benger, Zoppot — Kapellenstrasse 6
Berger, Fr., Mannheim — N. Post
Bergmann, 2 Damen, Rent., Elberfeld
Kapellenstrasse 10
Bergmann, Dr. med., Frankfurt
Rheinstrasse 68, 2
Bergner, Fabrikbes., Eisenach
Hotel Nassau u. Cecilie
Bergstrasser, Fabrikbes., Dresden
Residenz-Hotel
Behr, Fr., Rent., Düsseldorf, Altesaal
Beyerlein, m. Fr., Planegg
Goldener Brunnen
Bieler, Kfm., Eschwege — Reichshof
Biller, Ing., B.-Baden — Einhorn
Binder, Kfm., Berlin — Hotel Hoppel
Bittencourt, Dr., m. Fr., Rio de
Janeiro — Fürstenhof
Blockzin, Kfm., Dillingen, Quisisana
Blum, Messelhausen — Hotel Lloyd
Bock, Kfm., Bonn — Einhorn
Bickelmann, Fr., Ottersleben
Tannushotel
Böke, Kfm., Nürnberg — Nonnenhof
Böke, Kfm., Offenbach — Gr. Wald
v. Bolle, m. Fr., Belgien — Viktoria-Hotel
Borger, Fr., Eckenheim
Hotel Prinz Heinrich
Bostenheimer, Basel — Zur Post
Bossard, Dr., m. Fr., Spring-Grün
Oranienstrasse 53
Bothe, Apotheker, Remscheid
Wiesbadener Hof
Brakel, Rent., m. Frau, Haag
Hotel Altesaal
Braun, Kfm., Bautzen — Grün. Wald
Brehmer, Rent., Kolbenz
Hotel Prinz Nikolaus
Brehmer, Oberleut., Baden-Baden
Hotel Prinz Nikolaus
Brückelmann, Rent., Preudenstadt
Frankfurter Hof
Bruder, Karl, Holzkappel
Augenheilstalt
C
Callaghan, m. T., Sydney, Rheinhotel
Cappel, Kfm., Elberfeld
Wiesbadener Hof
Clamer, Kfm., m. Tochter, Berlin
Wiesbadener Hof
Coenen, Kfm., Bonn — Hotel Weiss
Cohmet, Fr., Chicago — Römerbad
Cramer, Rent., m. Sohn, Münster
Reichspost
Oechernack, Kfm., Hamburg
Reichshof
D
Dammewitz, Frankfurt — Römerberg 8
David, Kfm., Würzburg — Gr. Wald
Decoupe, Antwerpen — Reichspost
Dessin, Fr., Rent., Bochum, Altesaal
Detges, m. Tochter, Rehgenhausen
Schwarzer Bock
Detling, Kfm., Nürnberg, Central-Hotel
Dieter, Kfm., Zwickau, Hot. Dahlheim
Durchanek, m. Fam., Köln
Hohenzollern
E
Eberhardt, Kfm., Fürth — Einhorn
Eichhorn, Köln — Europ. Hof
Eichhorn, Kfm., Leipzig
Würzburger Hof
Eiseb, Fr., Sigmaringen — Neue Post
Eschwege, Kfm., m. Fr., Fulda
Reichspost
F
Faudt, Fr., Milwaukee — Central-Hotel
Faulst, Milwaukee — Central-Hotel
Fedor, Kfm., m. 2 Schwestern
Hotel Vogel
Feist, Frankfurt — Hansa-Hotel
Feuer, Kfm., Ludwigsburg —
Zum neuen Adler
Fey, m. Fr., München, Münchener Hof
Fichtelberger, Kfm., Nürnberg
Nonnenhof
Fischer, Kfm., m. Fr., Stuttgart
Central-Hotel
Fischenich, Rent., m. T., Koblenz
Reichshof
Fleischer, K. K. Finanzsekretär Dr.,
Klagenfurt — Central-Hotel
Foerster, Kfm., Halle — Hotel Vogel
Fondellus, Bonn — Oranienstr. 53
Friedmann, m. Fr., New York, Rose
Friedrichs, Kfm., Paris — Grün. Wald
H
v. Hasenkamp, Exzell., General der
Inf., Petersburg — Gartenstrasse 18
Hecker, Kfm., Friedrichsdorf
Hotel Reichspost

Heckert, Ref., m. Geschw., Langen-
dreier — Central-Hotel
Heimbucher, Fr., Rechm-Rat, Königs-
berg — Weisse Lilien
Hein, Fr., Frankfurt — Europ. Hof
Heinemann, Fr., Eschwege, Rheinhotel
Held, Kfm., Stuttgart — Nonnenhof
Helmwig, Kfm., Ueckermünde — Hahn
Hemberg, m. Sohn, Schweden
Emser Strasse 5
Hemscheid, Duisburg — Neue Post
Henne, Geh.-Rat, m. Fr., Berlin
Hotel Imperial
Hannemann, Fr., Iserlohn — Saalburg
Herbst, Fr., Friedland, Gold. Brunnen
Herburg, Kfm., Duisburg — Vogel
Herkmuth, Kfm., m. Fam., M.-Glad-
bach — Hotel Berg
Herrmann, Kfm., Strassburg — Krug
Hertzog, Berlin — Dietenmühle
Heublein, m. Fr., Coventry — Rose
Hill, Fr., Boston — Fürstenhof
Hilton, Fr., New-York — Kaiserhof
Hiss, m. Fr., Chicago — Römerbad
Hoffmann, Newark — Hansa-Hotel
Holtvogt, Kfm., Vechta — Centr.-Hotel
van Hoopstraten, Kapitän, m. Fam.,
Dortrecht — Hotel Reichspost
Horn, Rechm-Rat, m. Fam., Altona
Frankfurter Hof
Hurford, Fr., Boston — Fürstenhof
I
Isaacsohn, Kfm., Hamburg, Tannushot.
Iteling, Pastor, Düsseldorf — Weiss
J
Jacob, Kfm., m. Fr., Dinslaken
Savoy-Hotel
Jacob, Kfm., Pforzheim — Gr. Wald
Jakobson, Kfm., Arnheim, Centr.-Hot.
Jansen, Kfm., Köln — Reichshof
Jeutges, Kfm., m. Fr., Düsseldorf
Tannushotel
John, Fr., London — Dr. Guradze
Joustin, Dr. med., Helmond, Hansh.
K
Kahn, Kfm., Frankfurt — Einhorn
Kandelact, Fr., Arnheim — Rose
Kaufmann, Kfm., Mosbach, Centralh.
Keck, Kfm., München — Europ. Hof
Keiper, Kfm., Uerdingen, Prinz Nikolaus
Keissmann, Kfm., m. Tocht., Hannover
Wiesbadener Hof
Kempf, Kfm., Frankfurt, Centralhot.
Kell, Fr., Boston — Fürstenhof
Me. Kenny, Fr., Schottland
Hotel Nassau u. Cecilie
Kewerleber, Herborn — Technicus
Kincken, Kfm., Köln — Wiesb. Hof
van Kirk, Fr., Boston — Fürstenhof
Kirwald, Kfm., Bettschastel, Hansa-Hotel
Kleinhaus, Kfm., Bonn — Rheinhotel
Kleinschmidt, Kfm., Duisburg
Altesaal
Kliebenstein, Apotheker, Pfalzburg
Hotel Vogel
Kobé, Japan — Kaiserhof
Koch, Fr., Glinneke
Sonnenberger Strasse 9
Koenig, Charlottenburg — Reichspost
Köller, Kfm., m. Fam., Düsseldorf
Hotel Nonnenhof
Kötter, Berlin — Erbprinz
Kolk, m. Fr., Arnheim — Schw. Bock
Kramer, Notar, Rotterdam, Rheinhotel
Krenz, m. Fr., Fulda — Rheing. Hof
Krause, Fr., Altona-Ottensen
Kapellenstrasse 4
Kremer, Fr., Wilna — Nerostrasse 5
Krüssinger, Fr., Rent., Köln
Friedrichstrasse 5
van Kroß, Fr., Bussum
Sonnenberger Str. 9
Krumer, m. Fam., Bismarck
Gartenstrasse 5
Kühle, Fr., Direktor, München
Kiedricher Strasse 2
L
Laib, Feldkirchen — Pariser Hof
Landmann, Fr., Rent., St. Johann
Dambachthal 8
Langenose, Kfm., Elberfeld, Centralh.
Larson, Fr., m. Sohn, Karlsruhe
Webergasse 39
Landau, Kfm., m. Fr., Berlin
Goldener Brunnen
Lechler, Dr. m. Fam., Stuttgart
Hotel Hohenzollern
Lelsch, Kfm., Erfurt — Erbprinz
Lohz, Kfm., Berlin — Europ. Hof
Lever, m. Fr., England — Viktoria-Hotel
Leneth, Fabr., m. Fr., Kolting
Nonnenhof
Licht, Kfm., Glogau — Grüner Wald
Lindner, m. Fr., Falkenberg i. Mark
Römerbad
Lippitt, Fr., Rnt., Rochester, Quisisana
Lippitt, Rochester — Quisisana
Loebel, Insp., m. Fr., Wetzlar
Hotel Vogel
Lorenz, Kfm., Berlin — Hansa-Hotel
Ludwig, Fr., Rechtsanw., Koburg
Goldenes Kreuz
M
Maag, Gemmingen — Römerberg 30, 3
Mace, Fr., Boston — Fürstenhof
Macke, Boston — Fürstenhof
Marschall, Kfm., m. Fr., Metz, Einhorn
Martin, Fr., m. Bed., England — Rose
van Marck, Hartsinck, Haarlem
Viktoria-Hotel
Marx, Kfm., London — Kaiserhof
Mayer, Leutn., Stuttgart
Grosse Burgstrasse 14
Meler, Kfm., Mannheim, Hotel Krug
Meinecke, W., m. Fr., Hannover
Hotel Mehler
Meinecke, C., Hannover, Hot. Mehler
Mendel, Fr., Köln — Burghof
Mendelsohn, m. Fr., Berlin, Engl. Hof
Menges, Berghausen — Z. guten Quelle
Mendel, Kfm., Saarbrücken, Saalburg
Mentzel, Kfm., m. Fr., Hamburg
Grüner Wald

Merbecks, Kfm., Köln — Gute Quelle
Messer, Kfm., Erfurt — Ebygrins
Meyer, Brauseibes., Köln, Europ. Hof
Meyer, Kfm., St. Goar — Gr. Wald
Mayfarth, Fr., Etterwinden
Friedrichstrasse 5
Mezger, Kfm., Graßheim,
Saalgrasse 36, 1
Miner, Rent., m. Fr., Boston
Hotel Quisisana
Miner, Fr., Rent., Boston — Quisisana
Minkel, Kfm., Berlin — Götter Wald
Mittmach, Fr., Inselborn
Webergasse 50
Montgomery, Fr., Boston, Fürstenhof
Moral, Kfm., Berlin — Burghof
Möller, Mülheim — Union
Mohr, Weingutab., Loreh, Reichspost
Moore, Fr., Boston — Fürstenhof
Moos, Kfm., Berlin — Hotel Hoppel
Morze, Fr., Boston — Fürstenhof
Moser, Kfm., Hanau — Grüner Wald
Mühl, Fr., Udenheim — Zwei Böcke
Muhle, Kfm., Bielefeld — Nonnenhof
Mundt, Fr., Amerika — Neroberg
Mummy, Fr., Hannover, Gartenstr. 3
N
Naumer, Kfm., Nürnberg — Reichshof
Neitzel, Kfm., Bayreuth — St. Biebrich
Nickel, Rent., Nymegen, Tannustr. 67
Niesaber, Kfm., Duisburg, Hotel Vogel
Nocquet, Tours — Reichspost
Noël, Rent., Duisburg — Weisses Ross
v. Norden, Kfm., Köln — Einhorn
Norrich, Fr., Boston — Fürstenhof
O
van Oosten, Fr., Dr., Bussum
Sonnenberger Str. 9
P
Padtberg, Kfm., Düsseldorf, Reichshof
Paesch, Fr., Gutsbes., m. Tochter,
Lichtenrade — Adler-Badhaus
Paetzold, Fr., Sagan — Schwarzener Bock
Paeffroth, Düsseldorf — Hansa-Hotel
Pascos, Hamburg — Nonnenhof
Patzschke, Kfm., Berlin — Grün. Wald
Paul, Fabrikbes., m. Fr., Wittstock
Schwarzer Bock
Pease, Fr., Boston — Fürstenhof
Pelree, Fr., Rent., Dayton — Quisisana
Pelzer, Rent., m. Fr., Königswinter
Hotel Berg
Perry, Fr., Boston — Fürstenhof
Peschel, Fr., Berlin — Frank. Hof
Pfört, Kfm., Düren — Reichspost
Pfundt, Postinspektor, m. 2 Schwest.,
Emmerich — Hotel Weiss
Phelzow, Offizier, m. Fr., Paris
Central-Hotel
Phillips, Chicago — Vier Jahreszeiten
Pickop, Fr., Boston — Fürstenhof
Post, Fabrikdir., m. Tocht., Danzig
Schwarzer Bock
Pritzwitz, Architekt, Offenburg
Erbprinz
v. Pritzwitz, Major, Dar-es-Salaam
Kölnischer Hof
Prött, Köln — Rose
Q
Quandt, m. Fr., Stettin — Reichspost
R
Raab, Ing., Berlin — Hotel Krug
Rachhold, Kfm., m. Fr., Nürnberg
Rahr, Gehr., Stud., Berlin, Rheinhot.
Rammoser, Fr., m. Bed., Pflkallen
Weisse Lilien
Rancke, Fr., Essen — Englischer Hof
Rehitzer, Kfm., m. Fr., Ottensooos
Zum Kranz
Rehm, Fr., Amerika — Hotel Nassau
Rehm, m. Fr., Amerika, Hotel Nassau
Reichmann, Fr., Halle
Westfälischer Hof
Reichwald, m. Fr., Augsburg
Prinz Nikolaus
Reinhardt, 2 Fr., Frankfurt
Friedrichshof
Reinhold, Kfm., Halle — Central-Hotel
Renderik, Kfm., m. Fam., Holland
Rheinhotel
de Reus, Rotterdam — Rheinhotel
Reuter, m. Fr., Weidenau
Webergasse 50, 2
Richards, Kfm., Berlin, Prinz Nikolaus
Richards, Fr., Boston — Fürstenhof
Richter, Kfm., Halle — Central-Hotel
Richter, Dresden — Friedrichstr. 24
Richter, Fabrikbes., Bismarck
Zwei Böcke
Ridder, Rentner, m. Fr., Haag
Hotel Biemer
v. Riedel, Rhens — Hotel Krug
Rieger, Hamburg — Nonnenhof
Rieser, Kfm., Limburg — Reichspost
Rikomen, Fr., Petersburg
Metropole u. Monopol
Rodes, Fr., Boston — Fürstenhof
Roedder, Baumeister, Karlsruhe
Hotel Cordan
Rödiger, Kfm., Arnstadt — Erbprinz
Römer, Kfm., Berlin — Grün. Wald
Romer, Fr., Konstanz — Hotel Nizza
Rosenberg, Kfm., Elberfeld
Central-Hotel
Rosenthal, Kfm., Frankfurt
Frankenstrasse 3
Röcker, Rittmeister, Götting
Wilhelms
Rumsey, Fr., Boston — Fürstenhof
S
v. Saldern, Ref. Rent., Arolsen
Altesaal
Sanders, Pianist, London
Zust Stadt Biebrich
Senford, Fr., Boston — Fürstenhof
Sawyer, Fr., Rent., m. T., Amerika
Sonnenberger Str. 64
Schäfer, Direktor, m. Fr., Hannover
Zum neuen Adler
Scharnick, Biebrich — Zur Post
Schauert, Fr., Königstein — Nerostr. 5

Schedd, Fr., Boston — Fürstenhof
Schermer, Fr., München
Kiedricher Strasse 2
Scheumann, Rittergutsbes., Nikolassee
Tannushotel
Schey, Kfm., m. Bed., Berlin
Europäischer Hof
Schill, Kfm., Pforzheim — Nonnenhof
de Schipper, 2 Hrn. Kaufm., Gand
Hotel Eppele
Schippau, Freiburg — Aegir
v. Schleiffel, Exzell., Fr., Peterburg
Hotel Royal
Schmitt, Fr., Baden im Elz
Leberberg 9
Schmitz, Kfm., Boppard — Union
Schneider, Kfm., Saarbrücken
Rheingauer Hof
Schönherr, Kfm., Heidelberg
Wiesbadener Hof
Schramm, Kfm., Kassel — Hotel Krug
Schrank, Gernersheim — Hotel Fuhr
Schreibet, Antwerpen, Hotel Bender
Schröder, Kfm., m. Fr., Rinteln
Hotel Weiss
Schuch, Hof Schleifeld, Adler Badh.
Schütze, Kfm., Köln — Grüner Wald
Schulte, Fr., Aplerbeck — Reichspost
Schulz, Fr., Rent., Köln — Russ. Hof
Schwartmann, Kfm., Leipzig
Wiesbadener Hof
Schwarz, Kfm., m. Fr., Heilbronn
Rheingauer Hof
Schwarz, Kgl. Eisenbahnssekretär,
m. Fr., Elberfeld — Goldenes Kreuz
Seldis, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Sherwood, Fr., Rent., Bredesfort
Quisisana
Sill, Fr., Rent., Copenstowen
Quisisana
Simon, Sanitätär Dr., m. Fr., Brom-
berg — Geisbergstrasse 28
Simon, Dr. med., m. Fr., Plauen
Geisbergstrasse 28
Simon, Ludwigshafen — Hotel Krug
Slater, Fr., Boston — Fürstenhof
Sluzer, Kiemenschuck — Nerostrasse 5
Smith, Fr., Boston — Fürstenhof
Solther, Fr., Boston — Fürstenhof
Sonfeld, Kfm., Bqilin — Central-Hotel
Sottra, Kfm., Lehr — Einhorn
Springen, Kfm., m. Fr. u. Nichte,
Vluyen — Schwarzer Bock
Stahl, Kfm., Frankfurt — Gr. Wald
Steel, London — Hotel Nassau
Steele, Fr., Rent., Dayton, Quisisana
Steele, Fr., Rent., Dayton, Quisisana
Steffen, Kfm., Oberstein — W. Ross
Steffens, Oberleut., z. S., mit Frau,
Wilmshaven — Viktoria-Hotel
Steinmann, Gutsbes., m. Fr., Harsum
Frankfurter Hof
Steinmetz, Kfm., Frankfurt
Kölnischer Hof
Steitz, Kfm., Hartheim
Westfälischer Hof
Sternberg, Fr., m. Sohn, Limburg
Kronprinz
Stücker, Kfm., Kassel — Grün. Wald
Straschwitz, Frau Baronin, Münster in
Westf. — Parkhotel u. Bristol
Strauss, Hamburg — Stadt Biebrich
Sturm, m. Fr., Fekberg im T.
Falstaff
T
Taber, Fr., m. T., Paris — Rose
Tannert, Ing., m. Fr., Berlin
Central-Hotel
Tanimoto, Prof. Dr., Japan, Kaiserhof
Temann, Fr., Boston — Fürstenhof
Terschert, Fr., Breslau
Klarentaler Strasse 3, 2
Thonkhan, Proviantamt-Inspekt., m.
Fr., Altona — Emser Strasse 5
Thoma, Ruppertsheim, Friedrichstr. 24
Thornis, Kfm., m. Fr., Hamburg
Grüner Wald
Tiesler, Berlin — Hotel Christmann
Tilmanns, Rent., m. Frau, Kowno
Hotel Bellevue
Torres, Kfm., Durango — Viktoria-Hot.
Traeger, Bochum — Russischer Hof
Trapp, Kfm., m. Tocht., Hamburg
Zum neuen Adler
Treat, Glasgow — Hotel Nassau
v. Trotha, Oberleutn., m. Tochter
Berlin — Marktstrasse 6, 1
Troussee, Rent., m. 2 Tocht., Haag
Hotel Oranien
Türk, m. Fr., Hamburg — Hansa-Hot.
U
Uebel, Fr. Dir., München, Central-Hotel
Ueberle, Kfm., München — Reichshof
Ungerer, m. Fam. u. Bed., Berlin
Hotel Fuhr
Unger, Kfm., Essen — Westf. Hof
Ulrich, Düsseldorf — Stiftstrasse 12
Undink, Fr., Berlin, Gerichtsstr. 1
V
Vayhinger, Kfm., Graßheim
Kapellenstrasse 4
Veitelberg, Fr., Rent., m. S., Moskau
Altesaal
Vierert, Rittmeister, Heidelberg
Wiesbadener Hof
Vigehus, Kfm., Limburg — Einhorn
Vierleemann, cand. phil., Ibbenbüren
Neubauerstrasse 3, P.
Viehmayr, m. Fr. u. Pflgerin, Köln
Hohenzollern
Vissert, Generalmajor, m. Fr., Haag
Thelemannstrasse 3
Vogel, Fr., Sayn — Friedrichstrasse 24
Vohmann, Fr., Düsseldorf
Emser Strasse 5
Voigt, Hude — Zum Falken
Voss, m. Fr., Hamburg — Hotel Nizza
van Volpen, Fr., Delft, Kapellenstr. 8
W
Wachsmann, Oberverwalter, m. Fam.,
Prenzlau — Quellschhof
Wachtel, Kfm., m. Fr., Hamburg
Rheinhotel
Wagener, Kfm., Plauen — Gr. Wald
Wagener, Kfm., Münster i. Westfalen
Hansa-Hotel
Wagner, Kfm., m. Fr., Zeitz — Erbprinz
Wagner, m. Fr., Mannheim, Nonnenhof
Wagner, Kfm., Göttingen, Centralh.
Wagner, Kfm., St. Goarshausen
Wiesbadener Hof
Wainwright, Fr., Rent., Hartford
Quisisana
Walch, 2 Hrn. Kaufm., Tramin
Hotel Krug
Walker, Rent., Rochester, Quisisana
Wallach, Ing., Paris — Bellevue
Walther, Dr. med., Hof — N. Adler
Walther, Götzenbrück — Europ. Hof
Warne, Fr., m. T., Chicago
Hotel Nassau u. Cecilie
Walpafel, Rechtsanw., Dr., Budapest
Hotel Rose
Walseck, Kfm., Köln — Wiesb. Hof
Walther, Berlin — Central-Hotel
Walther, Brauereidirektor, m. Fr., Firth
Sächsischer Hof
Wangel, Baron, Hattungen, Tannushot.
Wapler, Fr., Magdeburg — Hansa-Hotel
Wappler, Fr., Thum — Oranienstr. 53
Wassermann, Kfm., Nürnberg
Waugh, Fr., Boston — Fürstenhof
Hotel Kronprinz
Weber, Kfm., m. Schw., Hamburg
Grüner Wald
Weber, Euskirchen — Kaiserhof
Weber, m. Fr., Euskirchen, Viktoria-Hotel
Weber, Kfm., Berlin — Einhorn
Weber, m. Fam., Jowa — Spiegel
Weber, Kfm., Berlin — Metropole
Weckesser, Kfm., Magdeburg
Wiesbadener Hof
Weichselbaum, Fr., Rent., m. 2 Kind,
Amerika — Altesaal
Weidenberg, m. Fr., Dresden
Englischer Hof
Wegeler, Geh. Komm.-Rat, Koblenz
Hotel Kaiserhof
Whele, Kfm., m. Fam., Rheydt
Grüner Wald
Weidbrü, Kfm., Magdeburg, Tannushot.
Weidt, Milttenberg, — Minerva
Weidt, Rent., Milttenberg, Tannushot.
Weiler, Hamburg — Nonnenhof
Weik, Kfm., Wien — Hotel Weiss
Weigel, Fr., Stettin, Sonnenb. Str. 4
Weill, Kfm., Strassburg — Reichshof
Weinstein, Kfm., Moskau
Röselstrasse 5
Weir, Fabr., London — Rhein-Hotel
Weissblat, Fr., Kischinev, Savoy-Hotel
Weiser, Kfm., Hamburg — Schw. Bock
Werboyt jr., Kfm., Schwerin
Werneke, Geschw., Bonn — N. Adler
Werner, Kfm., Köln — Reichshof
Wieschers, Kfm., Halle — Gr. Wald
Tannustrasse 32
Weydekamp, Iserlohn — Metr. u. Mon.
Wiley, m. Fr., Kalifornien
Hotel Nassau u. Cecilie
Wiley, Kalifornien — Hotel Nassau
Wilms, m. Fr., Krefeld — Posthorn
Wilson, Fr., England — Rhein-Hotel
Wiegandt, Kfm., m. Fr., Machein
Hotel Reichspost
Windmüller, Hausberge — Zwei Böcke
Wiener, Kfm., Chicago — Gr. Wald
Williamson, m. Fr., England, Rheinhot.
Willech, Uetersen — Residenz-Hotel
Wimmelmann, Dir., m. Fr., Gelsen-
kirchen — Tannushotel
Windel, Halle — Münchener Hof
Windisch, Kfm., Meerane — Schw. Bock
Windt, Fr., Wien — Darmst. Hof
Winkelschneider, Kfm., m. Fr., Witten
Goldenes Ross
Winkelhofer, Budapest — Zum Kranz
Winterling, 2 Hrn., Kfl., Bayern
Rosenstrasse 4
Wipker, Selters — Goldener Brunnen
Wipermann, Bendigsdorf, m. Fr.,
Ladenscheid — Metropole u. Monop.
Wirth, m. Fr., Hamburg, Hansa-Hotel
Witte, Hude — Zum Posthorn
Wiskien, Fr., Bachmut, Tannustr. 40
Wohl, Apoth., B.-Baden, Wiesb. Hof
Wolf, Kfm., m. Fr., Newwid — Krug
Wolff, Nürnberg — Sächsischer Hof
Wolfgarten, Fabrikbes., Euskirchen
Kölnischer Hof
Wolfscholz, Ing., m. Fr., Berlin
Palast-Hotel
Wolhaupter, Fr., m. Tochter, Neu-
Rochelle — Hot. Nassau u. Cecilie
Woller, Postsekr., m. Fr., Strassburg
Hotel Reichspost
Wolter, Hamburg — Hansa-Hotel
Wolter, m. Fr., Kiel — Erbprinz
Woodhouse, 2 Fr., Dublin, Tannushot.
v. Woronine, Exzell., Fr., Baronin m.
Bed., Petersburg — Hohenzollern
Woodruff, m. Fr., Philadelphia
Hotel Prinz Nikolaus
Wordman, Fr., m. Schw., New York
Oranienstrasse 53
Wulfert, Dortmund — Darmst. Hof
Wullerton, Fr., Rent., St. Leonard
Sonnenberger Strasse 36
Wurm, cand. jur., Osnabrück
Neubauerstrasse 3, P.
Z
Zander, Fr., Basel — Wiesbadener Hof
Zapf, Kfm., m. Fr., Friedrichsroda
Grüner Wald
Zedler, Kfm., Breslau — Einhorn
Zehden, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Ziehaus, Kfm., Kassel — Einhorn
Zimmermann, Strassburg — Metropole
Zehne, m. Fr., Dortmund — Wiesb. Hof
Zegak, Kfm., m. Fr., Züllichau
Hotel Kronprinz
Zeld, Fr., Berlin — Spiegel
Zickel, Kfm., m. Fr., Berlin, Kronprinz
Zickel, m. Fr., Berlin — Rosd. Hotel
Zickel, Kfm., Berlin — Grüner Wald
Zimmernann, Fabrikbes., Burg bei
Magdeburg — Weisses Ross
Zimmer, Kapitänl., Wilmshafen
Müllerstrasse 8, 1
Zimmermann, Kfm., Berlin, Gr. Wald
Zitz, Kfm., Mülheim — Zwei Böcke
Zitzmann, Kfm., Halle — Falstaff
Zwarg, m. Fr., Halle — Central-Hotel
Zwicker, Kfm., Hanau — Central-Hotel

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 151.

Samstag, 2. Juli.

1910.

(20. Fortsetzung.)

Die Goldprobe.

Roman von G. Gahrmann.

(Nachdruck verboten.)

ber Prinz die Kiste angetreten, die eine doppelte Durchquerung Afrikas geworden ist, denn der Graf hat von Monrovia aus Afrika von Osten nach Westen durchwandert und unmittelbar darauf in süßen Jagen von Kapstadt bis nach Kairo den Westteil ein zweites Mal durchquert. Sein Adjutant, der Marschall Solaroff, war sein einziger Begleiter; im übrigen wurde der Prinz auf die schwarzen Träger, die er an Ort und Stelle anwarb. Man hatte anfangs bei dem Marsch durch die Wüste keine Felle benutzt, aber bald verzichtete man auf dieses Hilfsmittel, das eher eine Last als von Nutzen war. Fortan wurde die Kiste zu Fuß zurückgelegt und nur durch Nögen unterbrochen, die von interessanten zoologischen Beobachtungen begleitet waren. Erst im Juni erreichte man nach aufstrebenden Strahlen am Himmel im Kongofaß, wo der Graf auch mit dem Prinzen Albert von Belgien, dem heutigen König, zusammentraf. Von hier ab konnte die Kongofahrt mit ihren letzten kleinen Wagen benutzt werden, und die Anstrengungen der Kongo-Wanderung waren einhellig überstanden. Eine Kiste wertvoller Jagdtrophäen war die Frucht dieser ersten Etappe der großen Reise; Elefanten und Löwen waren erlegt und einige besonders schöne Exemplare afrikanischer Wilder zum Verkauf gebracht. Ende Juni reiste der Prinz dann mit dem Grafen nach Kapstadt und trat sofort mit der Kiste durch Südafrika an, die nur ein Beispiel zu der zweiten Durchquerung Afrikas bildete, denn diesmal galt es, den dunklen Westteil in seiner größten Länge, von Ost nach Westen, zu durchziehen. Von Kapstadt nach Norden, zu durchziehen. Die kleine Expedition behielt sich unerschrocken durch die Urwälder ihren Weg; nach mehrmonatlicher abenteuerlicher Wanderung sah man endlich Mitte November die Wasserflüsse des Tanganikasees vor sich. Auf der Kiste wurde auch eine merkwürdige Affenart entdeckt, die bisher so gut wie unbekannt ist. Am Tanganikasee wurde zwei Wochen gerastet, um frische Kraft zum Weitermarsch zu sammeln; dann, Ende November, zog man über den See, über den Äthiopier und über Dschosha Nordwärts weiter. Dabei gelang es auch, ein prächtiges Exemplar des weißen Nashorns zu erlangen. Der Marsch führte zum Nil, über Khartoum bis nach Chartum, wo die Eisenbahn zum erstenmal wieder den Anschluß mit der Kistenreise herstellte.

Humoristische Ede.

Wie man zu einem neuen neuen Hause kommen kann. — „Ja“, erzählte Herr Schmitt, „es war eigentlich eine fonderbare Sache, wie ich dazu kam, mein Haus ganz umzubauen. — Meine Frau war nämlich eines Tages in die Stadt zum Ladenbureau geschickt, und kaufte da als Gelegenheitskauf eine reizende Tischlampe, solche, wie sie unten am Fuß der Treppe auf einem Podest stehen muß. Raum hatten wir sie so stehen, daß sie für unsere Treppe viel zu groß und schwer wirkte; darum mußte ich die Zimmerleute kommen und die Treppe verbreitern lassen; es mußten neue Treppentritte und Pfeiler angebracht werden. Dabei wurde die Treppe natürlich viel zu klein; wir mußten Stühle anbringen und unser Wohnzimmer zur Treppe ausbauen. Ausreichen mußte nun die Küche Platz machen; wir ließen für sie nach hinten hin einen Anbau herstellen, während wir die alte Küche als Wohnzimmern nahmen. Auch einen Salon und eine Bibliothek mußten wir im Anschluß an die Küche einbauen; für die Bibliothek konnten wir ja allerdings die alte Veranda brauchen; aber nun mußte doch eine neue Veranda gebaut werden. Schließlich mußten wir noch das ganze Obergeschoß umbauen, damit es zum Erdgeschoß paßt, und hatten nun ein ganz neues Haus.“ — „Nun war Ihre Frau Gerechtigkeit gewiß recht zufrieden!“ — „O, so ganz doch nicht. Denn gerade am letzten Tage, als ich fertig war und die Arbeiter gerade nach Hause wollten, ließ einer seinen Hammer oben im Treppenhause fallen, und zwar so unglücklich, daß er die Deckenlampe in tausend Stücke zerstückelte, und die war doch gerade die Ursache an dem ganzen Umbau gewesen!“ — „Wartet. Eine Dame machte eines Sonntags eines Besuch bei einer Bekannten, ohne diese zu Hause zu treffen. Das unerfahrene Dienstmädchen führte sie trotzdem in den Salon, der noch nicht fertig war. Auf dem Marmor lag noch Staub, und die Besucherin lachte mit dem Finger in den eigenen „Schlump“. Als die Dame am nächsten Tage zusammenkam, sagte sie: „Ich war gestern bei Ihnen.“ — „Ich weiß“, erwiderte ruhig die andere, „ich hab ja Ihre Visitenkarte auf dem Marmor.“ — „Genügend vorbereitet. Ein alter Herr, der mit seinen Töchtern zu einem Dilettantenkonzert gehen wollte, wurde ungeduldig, weil sie so lange auf sich warten ließen. Er rief ihnen zu: „Wie lange ihr Mädchen dazu braucht, um auch für das Konzert fertig zu werden! Da steht mich an: ein Stückchen Warte in jedes Ohr gesteckt, und fertig bin ich!“ — „Unter guten Freunden.“ — „Aber, ich weiß, daß ihr Versöhnungstagen schon in drei Monaten war, ehe Verthold ihn ihr verzeiht.“ — „Den meint sie wahrscheinlich!“ — „Richtig.“ — „Warum tragen Sie eigentlich immer den Schirm?“ — „Frage ein zudringlicher Bekannter. — „Weil er nicht laufen kann!“ — brummte der andere. — „El.“

Erzählt von G. Gahrmann. — Druck und Verlag der B. G. Gahrmann'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

„Halte mich nicht für undankbar“, fuhr Lydia fort. „Ich vergesse natürlich nicht, wie viel Dank ich Ihnen schulde, und auch die Schuld, wie es würde mir das größte Vergnügen machen, wenn ich dir auf irgend eine andere Weise meine Dankbarkeit erweisen könnte.“ — „Ich danke dir!“ rief Gerlind mit deutlicher Stimme. „Es ist viel, daß du eine so freundliche Gefinnung hegst — mit Worten!“ — „Nun, vielleicht kann ich dir auch noch einmal mit der Tat zeigen, liebste Gerlind!“ — „Zum Beispiel wäre es sehr leicht möglich, daß ich dir einige nette Pensionärinnen schicken könnte, wenn du wirklich deinen Plan ausführen.“ — „Ach! Also wenigstens protegiere ich dich nicht!“ Das ist in der Tat außerordentlich viel! — „Darüber brauchst du gar nicht zu spotten. — Du kannst mir daraus ersehen, wie rund die Welt ist und doch nicht nur sie, sondern auch die Schicksale auf ihr drehen. — Erst war ich die Kiste, und du protegiertest mich! Und jetzt bist du die Kiste und ich die Kiste! Und ich bin wirklich noch eines Tages ich dich protegiere!“ — Gerlind hörte und schaute. — Wer denn das nicht? — „Ich so viel Gerechtigkeit und Gerechtigkeit in dem hübschen Gesicht, dem sie jahrelang nur Liebe und Güte erwiesen hatte?“ — „Übrigens“, fuhr Lydia fort, „und ihre Augen schienen wie die eines Säuglings, wenn du deine kleine blühende Brust verkauft wärest, so wäre ich nicht abgeneigt, sie zu übernehmen.“ — „Ich könnte sie gerade jetzt, da ich an den Hof geladen bin, gut verkaufen.“ — Gerlind antwortete einige Sekunden gar nichts. Dann aber ergriff sie ein unwiderstehliches Nachdenken und sie brach in ein erlösendes, helles Gelächter aus, das sie von einem schmerzlichen Druck befreite und Lydia eine große Rote in die Wangen trieb.

„Warum lachst du?“ fragte sie sornig. — „Allen Gerlind lachte nur noch verzweifelter und quälender. — Und während sie lachte, ging sie noch der Tür, verließ das Zimmer und schließlich auch das Haus. — Erst brannen auf der Straße holte sie Zug ein, der vergeblich in seinem Zimmer erwartet hatte, daß eines der jungen Mädchen ihn rufen sollte. — „Wo reißt du denn hin, Gerlind?“ rief er. — „Und warum lachst du? Was hat es zwischen dir und Lydia gegeben?“ — „Lach nur“, sagte sie leichthin. „Ich habe mich in Lydia verliebt und sie von einer Seite kennen gelernt, die mich zuerst trauerte und dann plötzlich belustigte. — Wer es schadet gar nichts — jetzt kenne ich

Lydia schon jedoch die hoffnungslose Auffassung Gerlinds über deren Zukunftspläne nicht teilen zu können. Hörend und in gezwungenen Tönen sagte sie: — „Und wenn die Sache nicht einläßt? Wenn du nicht genug Geldschülerinnen oder andere Damen bekommst?“ — „Darum ist mir nicht bang!“ Ich glaube, daß es mir gelingen würde. — Ja, der Plan ist so gut, daß eine ältere Dame, bei der ich Unterricht nahm, mir sagte, wenn ich aus irgendwelchen Gründen nicht meinen Plan ausführen, so würde sie ihn aufgreifen. — Sie hat ebenfalls Verbindungen nach Amerika hin und rechnet darauf, daß es nur der Empfehlung von Bekannten aus würde (die ich haben würde), um das Haus zu füllen.“ — „Gut“, sagte Lydia. — „Was machst du denn für ein Gesicht, Lydia? Du hast die Sache nicht ein?“ — „Wein, ganz und gar nicht! Es ist doch schließlich nichts anderes, als eine Art Boardinghouse, das du eröffnen willst! Und ich habe noch nie gehört, daß die Unternehmungen solcher Pensionate auf einen guten Preis gekommen wären.“ — „O doch!“ rief die arme Gerlind, die Mühe hatte, ihre Enttäuschung und Enttäuschung zu verbergen. „Es gibt in allen Unternehmungen Unterfälle. Gerade so gut wie ich ein Hotel eröffnen oder dritten Grades eröffnen kann, die dann nicht miteinander zu vergleichen wären, so kann man auch mit einem solchen Institut wie ich es plane, ersten oder zweiten Grades des beginnen. — Meine Sache soll eben erstklassig werden! Ich will nur Damen aufnehmen! Damen, die es ernst mit ihrem kaufmännischen Berufe meinen und nicht bloße Damen, die über ein paar Modisten- und Schreibereien werden wollen, die nichts weiter können und verstehen, als mechanisches, niedriges Handwerk. Solche Damen, die auch in fremden Sprachen korrespondieren können, finden nachher in Amerika ausgerechnet bezahlte Stellen, so daß sie zunächst für ihre Ausbildung mehr ausgeben können.“ — „Nun, ich erhebe mich und lachste abseits.“ — „Nun, ich will dir dir Glück zu deiner Unternehmung, liebe Gerlind. Aber mein gutes Geld werde ich lieber nicht in eine so fragwürdige Sache hineinstecken.“ — „Wie? Du schlägst mir das Darlehen ab, Lydia?“ — „Ja, liebste Gerlind, ich schlage es dir ab, obwohl ich viel lieber in einen Würfel! Es tut mir sehr leid, daß ich dir nicht dienen kann; aber es geht beim besten Willen nicht.“ — Gerlind's klare Augen ruhten jetzt fast und verächtlich auf dem lächelnden Gesicht, das ihr nie unaufrichtig und selbstzufrieden erschienen war als in dieser Stunde.

„Wie? Du schlägst mir das Darlehen ab, Lydia?“ — „Ja, liebste Gerlind, ich schlage es dir ab, obwohl ich viel lieber in einen Würfel! Es tut mir sehr leid, daß ich dir nicht dienen kann; aber es geht beim besten Willen nicht.“ — Gerlind's klare Augen ruhten jetzt fast und verächtlich auf dem lächelnden Gesicht, das ihr nie unaufrichtig und selbstzufrieden erschienen war als in dieser Stunde.

Am tliche Anzeigen



des
Wiesbadener Tagblatts.

Verlag Langgasse 21.
„Tagblatt-Haus“.
Schulze-Gasse gegenüber von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Preisnehmer-Ruf:
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends
Sonntag von 10-11 Uhr vormittags.

— Ausgabe: Zweimal wöchentlich. —

Nr. 28.

Samstag, den 2. Juli.

1910.

Benennung der Postordnung vom 20. März 1900.

Auf Grund des § 60 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 wird die Postordnung vom 20. März 1900, wie folgt, geändert und ergänzt:

1. Im § 8 „Druckfachen“ ist bei Artikel 1 des Abs. X hinter „Handels- und gewerblichen“ einzufügen:
„Anzeigen- und Inseraten“.

2. Im demselben § (8) ist der Abs. XIV wie folgt zu ändern:
Als außergewöhnliche Beilagen werden solche den Bestimmungen unter 1 u. II entsprechende, in Größe und Stärke des Papiers, sowie in ihrer sonstigen Beschaffenheit zur Beförderung in den Postanstalten geeignete Druckfachen bezeichnet, die nach Form, Papier, Druck oder anderen Merkmalen nicht als Bestandteile der Zeitung oder Beilage betrachtet werden können, mit der sie versandt werden sollen. Gehefte, gebundene oder gebundene, sowie über zwei Wogen starke Druckfachen sind nur dann als außergewöhnliche Beilagen zulässig, wenn sie von einem Abnehmer herkommen und so beschaffen sind, daß sowohl die Wogenzahl als auch das Gewicht der einzelnen Teile unverändert festgehalten werden kann.

3. In demselben § (8) erhält der Abs. XVI folgende Fassung:
Die Gebühr für außergewöhnliche Beilagen beträgt 1/2 Pf. für je 25 Gramm jedes einzelnen Beilage-Exemplars. Ein bei Berechnung des Gesamtbetrags sich ergebender Bruchteil einer Mark wird nötigenfalls auf eine durch fünf Teilbare Bruchteilsumme aufwärts abgerundet. Bei Berechnung der Gebühr gilt jeder Teil der Druckfachen bis zur Stärke von 2 Wogen oder Blättern, sofern diese nach Stärke und Farbe des Papiers einander gleich sind und sich durch Druck und Inhalt als zusammengehörig kennzeichnen, als eine besondere Beilage. Treffen diese Bestimmungen nicht zu, so ist die Gebühr für jeden einzelnen Wogen oder für jedes einzelne Blatt zu berechnen. Als Wogen wird die ungeheften, ungeheften oder ungeheften Druckfachen jedes in der Wogenform zusammenhängende, gefaltete oder ungefaltete Blatt ohne Rücksicht auf seine Größe angesehen, während bei gefalteten, geheften oder gebundenen Druckfachen die Zahl der durch das Falzen und Heften oder Festsitzen entstandenen Blätter auch dann für die Berechnung der Gebühr maßgebend ist, wenn die Wogen nicht durch Aufschneiden in einzelne Blätter zerlegt worden sind.

4. In demselben § (8) ist der bisherige Abs. XVII. zu streichen.

5. Im § 12 „Befehle“ sind als neue Absätze hinzuzufügen:
XI. Auf Antrag erteilen die Postanstalten über geforderte Befehle eine Einlieferungsbescheinigung. Die Gebühr für die Bescheinigung beträgt 10 Pf. Ueber mehrere zu einer Postpaketadresse gehörende Befehle wird eine gemeinschaftliche Einlieferungsbescheinigung ausgestellt.

XII. In den Einlieferungsbescheinigungen sind Formulare der von der Postverwaltung vorgeschriebenen Art zu benutzen. Sie werden in Wogen zu 100 Stück hergestellt und können zum Preise von 20 Pf. für jeden Wogen durch die Postanstalten bezogen werden. Einzelformulare werden unentgeltlich abgegeben. Formulare, die nicht durch die Post bezogen werden, müssen mit den von der Post gelieferten Formularen genau übereinstimmen.

XIII. Der Absender hat am Kopfe des Formulars seinen Namen angegeben und im Formular die Zahl der zur Postpaketadresse gehörenden Befehle, den Namen des Empfängers sowie den Bestimmungsort einzutragen. Die Gebühr hat er durch Aufkleben von Freimarken auf dem Formular zu entrichten.

6. Im § 18 „Postaufträge zur Eingehung von Geldbeträgen und zur Einholung von Wechseln“ ist unter X als zweiter Absatz einzufügen:

Der Inhaber eines Postcheckkontos kann die durch Postauftrag eingezogenen Beträge entweder mittels Zahlkarte oder mittels Postanweisung an das zuständige Postcheckamt überweisen lassen. Soll die Überweisung mittels Zahlkarte erfolgen, so hat der Kontoinhaber nach § 4, III und IV der Postordnung zu verfahren; auch muß er in diesem Falle dem Postauftrag eine ausgefüllte Zahlkarte beifügen. Andernfalls wird der eingezogene Betrag an das Postcheckamt mittels Postanweisung nach Abzug der Postanweisungsgebühr gesandt.

7. In demselben § (18) sind im Abs. XXI die Angaben unter 2a wie folgt zu ändern:

2. a) bei Postaufträgen zur Eingehung für die Übermittlung des eingezogenen Betrags die tarifmäßige Gebühr (§ 20, II der Postordnung, § 9 der Postcheckordnung);

8. Im § 18a „Postprotekt“ ist statt des letzten Satzes des Abs. VI zu lesen:

Auf die Übermittlung der eingezogenen Beträge an den Auftraggeber findet die Vorschrift unter V, Abs. 1, sinngemäße Anwendung.

9. In demselben § (18a) sind im Abs. X die Angaben unter 2 wie folgt zu ändern:

2. bei Zahlung der Wechselsumme für die Übermittlung des eingezogenen Betrags die tarifmäßige Gebühr (§ 20, II der Postordnung, § 9 der Postcheckordnung);

10. Im § 19 „Postnachnahmeforderungen“ ist unter VI als zweiter Absatz einzufügen:

Der Inhaber eines Postcheckkontos kann die durch Nachnahme eingezogenen Beträge entweder mittels Zahlkarte oder mittels Postanweisung an das zuständige Postcheckamt überweisen lassen. Soll die Überweisung mittels Zahlkarte erfolgen, so hat der Kontoinhaber nach § 4, III und IV der Postordnung zu verfahren; auch muß er in diesem Falle der Nachnahmeforderung eine ausgefüllte Zahlkarte beifügen. Andernfalls wird der eingezogene Betrag an das Postcheckamt mittels Postanweisung nach Abzug der Postanweisungsgebühr gesandt.

11. In demselben § (19) sind im Abs. VII die Angaben unter 3 wie folgt zu ändern:

3. für die Übermittlung des eingezogenen Betrags die tarifmäßige Gebühr (§ 20, II der Postordnung, § 9 der Postcheckordnung).

12. Im § 20 „Postanweisungen“ ist unter IV nachzutragen:

Bei Postanweisungen mit anhängendem Formular zur Einlieferungsbescheinigung ist auch dies Formular vom Empfänger dem Vordruck entsprechend auszufüllen.

13. Im § 41 „Auslieferung von Postgegenständen“ ist unter I als dritter Absatz einzufügen:

Postanhalten, die die Ausgabe von Briefsendungen betreffen, stellen auf Antrag gegen eine Gebühr von 25 Pf. Postlagerkarten aus. Postlagerkarten berechnen sich zur Empfangnahme gewöhnlicher Briefsendungen, die ohne persönliche Adresse unter der in der Karte angegebenen Nummer eintreffen.

Die Bestimmungen unter 5 und 12 treten mit dem 1. Juli, die anderen Bestimmungen sofort in Kraft.

Wiesbaden, den 1. Juni 1910.

Der Reichskanzler.
In Vert.: Kraetz.

Bekanntmachung.

Bei den Brandkatastrophen der letzten Zeit sind hier in mehreren Fällen kleine Kinder ums Leben gekommen, welche in den Wohnungen unbeaufsichtigt geblieben waren.

Ich sehe mich deshalb veranlaßt, auf die Bestimmungen der Regierung „Polizei-Verordnung vom 9. Juni 1883“ hinzuweisen, welche lauten:

„Wer Kinder unter 10 Jahren oder andere der Aufsichtspflicht bedürftige Personen, deren Pflege oder Aufsichtspflicht ihm obliegt oder anvertraut ist, ohne genügende Aufsichtigung läßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haft bestraft, wenn nicht nach § 368, Differ 5, des Strafgesetzbuchs oder nach anderen gesetzlichen Bestimmungen höhere Strafen zu erkennen sind.“

Wiesbaden, den 9. Juni 1910.

Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Betreffend den Verkehr mit Lastfuhrwerken in der Bierkellerstraße.

Im Interesse der öffentlichen Sicherheit und des Verkehrs auf der Bierkellerstraße ist hiermit auf Grund des § 75 der Polizei-Verordnung vom 18. September 1900 folgendes:

Der Durchgangsverkehr mit Lastfuhrwerken aller Art — darunter auch Misch-, Weben- u. Gärtnerswagen — in der Bierkellerstraße zwischen der Paulinenstraße, beginnend am Sauerweg und der Klinkenstraße aufwärts, ist verboten.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung werden gemäß § 75 der erwähnten Polizei-Verordnung mit Geldstrafe bis zu 30 Mark, event. 3 Tage Haft, bestraft.

Wiesbaden, den 26. März 1910.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine, Reihe III, Nr. 1 bis 20 zu den Schuldverhältnissen der Preussischen Reichsbank (für Tausend, Fünftausend, Zehntausend u. a.) enthalten kann, die sich nach dem Genus des Wässers im Körper vermehren und Anlass zum Ausbruch der bzl. Krankheit geben. Weniger bekannt ist es, daß diese Krankheitsteine durch das Gefrieren des Wässers nicht abgetötet werden, sondern auch im Eise vermehren und ansteckungsfähig bleiben. Der Genus von Eis, das Krankheitsteine enthält, ist daher ebenso gefährlich, wie der Genus solchen Wässers. Da man dem Eise nie ansehen kann, ob es keimfrei ist, so muß dringend davor gewarnt werden, Eis zur Kühlung von Getränken in der Weise zu benutzen, daß es direkt in die Flüssigkeit (Bier, Limonade u. dgl.) gemorren wird. Besonders bedenklich in dieser Beziehung ist das aus Eiswürfeln entnommene Rohes, weil das Wasser, aus dem es gewonnen wird, sehr leicht verunreinigt werden kann und erfahrungsgemäß oft Krankheitsteine enthält.

Bei dieser Gelegenheit wiederhole ich meine Warnungen vor dem Genus allzu stark abgekühlter Getränke; denn hierdurch werden leicht Verdauungsstörungen und Erkrankungen des Magens und des Darmes hervorgerufen, die auch für die Entstehung der genannten übertragbaren Krankheiten günstige Bedingungen bieten.

Wiesbaden, den 30. April 1910.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Durch die vom Bundesrat erlassene für sämtliche Bundesstaaten des Deutschen Reichs gültige Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 ist die Kontrolle über das Kraftfahrzeugwesen des höheren Verwaltungsbezirks, also in Preußen den Provinzialregierungspräsidenten, vom 1. April 1910 ab übertragen, welchen damit gleichzeitig auch die Ausstellung der Bescheinigungen über die Zulassung der Fahrzeuge und der Erlaubnis-scheine für die Führer derselben obliegt.

Es empfiehlt sich aber im Interesse der Weisung und der Vermeidung des Scheiterns der Anträge auf Zulassung von Kraftfahrzeugen seitens ihrer Eigentümer nach wie vor schriftlich bei mir zu stellen.

Ein derartiger Antrag muß die im § 6 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 geforderten Angaben enthalten.

Formulare dazu sind gegen Erstattung der Reichssteuer auf 10 Pf. im 32 des Polizei-Direktions-Gebäudes erhältlich.

Dem Antrag ist das Gutachten eines von der höheren Verwaltungsbehörde anerkannten Sachverständigen beizufügen, das die Mängel der Angaben unter Nr. 4-8, sowie ferner bestätigt, daß das Fahrzeug den nach der Verordnung zu stellenden Anforderungen genügt.

Das Gutachten hat der Antragsteller auf seine Kosten zu beschaffen.

Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen, deren Eigentümer im hiesigen Polizeibezirk wohnen, sind an mich zu richten.

Einem solchen Antrag ist beizufügen: 1. ein Geburtschein, 2. eine Photographie (Vorstück in Visitenform, unangeordnet), 3. ein Zeugnis eines beamteten Arztes darüber, daß der Antragsteller keine körperlichen Mängel hat, die seine Fähigkeit, ein Kraftfahrzeug zu führen, beeinträchtigen können, insbesondere keine Mängel hinsichtlich des Gehörs und Sehvermögens, 4. ein Nachweis darüber, daß er den Fahrdienst bei einer durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde zur Ausbildung von Führern ernannten Person oder Stelle (Fahrschule, Kraftfahrzeugfabrik) erlernt hat. Aus dem Nachweis muß die Dauer der praktischen Ausbildung im Fahren ersichtlich sein.

Als Sachverständige zur Prüfung von Kraftfahrzeugen und ihrer Führer sind vom Herrn Regierungspräsidenten für Wiesbaden ernannt die nachgenannten Ingenieure des Dampfhebel- u. Heberwerks-Ver-eins in Frankfurt a. M.:

1. Ingenieur Ewald Birvogel,
2. Ingenieur Franz Baum,
3. Ingenieur Robert Schwarz,
4. Ingenieur Robert Lauer,
5. Ingenieur Oskar Lauer.

Wiesbaden, den 16. April 1910.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 13. Juni 1910.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Wo die Vernichtung der Mückenbrut im Wasser durch Begießen mit Petroleum, Caprol und ähnlichen Flüssigkeiten nach Lage der örtlichen Verhältnisse nicht wohl ausführbar erscheint, kann eine andere Maßregel mit besserer Aussicht auf Erfolg angewandt werden, das ist die Vernichtung der natürlichen Feinde der Mückenbrut. Es hat sich herausgestellt, daß Schwimmläusen (Dytiscidae, Notonecta-Artien) und Stacheln (Castoreus) die besten Vertilger der Mückenlarven sind. Aber auch die kleinen Wasserläufer (Zygopteren, Libellen) und die Larven der Libellen fressen viele Mückenlarven. Es ist also zu empfehlen, diese Mückenfeinde zu züchten und sie in Tümpeln, Springbrunnen und dergleichen, wo sie nicht vorkommen, einzusetzen. Alle überflüssigen Wasserbehälter sind zu befüllen oder zuzudecken.

Eine weitere, höchst wirksame Art, die Mücken zu bekämpfen, besteht darin, die überwinterten Moskitos zu vernichten. Mit Winteranfang füttern die Mücken in Keller, Gewächshäusern, Schuppen, Ställe, Remisen usw. und legen dort in einer Art Winterschlaf an Wänden und Decken. Diese Mücken (weil Weibchen) können durch den Rauch von gutem, reinem Insektenpulver bei richtiger Anwendung nicht nur getötet, sondern auch abgetötet werden. Es empfiehlt sich daher ferner, im Verlaufe des Winters alle Keller u. mit Insektenpulver auszuräumen.

Wiesbaden, den 29. April 1910.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 13. Mai 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Abbekannt ist es, daß Wasser, auch wenn es klar und durchsichtig ist, Bakterien und Krankheitsteine (für Typhus, Cholera, Diphtherie, Genickstarre u. a.) enthalten kann, die sich nach dem Genuss des Wässers im Körper vermehren und Anlass zum Ausbruch der bzl. Krankheit geben. Weniger bekannt ist es, daß diese Krankheitsteine durch das Gefrieren des Wässers nicht abgetötet werden, sondern auch im Eise vermehren und ansteckungsfähig bleiben. Der Genus von Eis, das Krankheitsteine enthält, ist daher ebenso gefährlich, wie der Genus solchen Wässers. Da man dem Eise nie ansehen kann, ob es keimfrei ist, so muß dringend davor gewarnt werden, Eis zur Kühlung von Getränken in der Weise zu benutzen, daß es direkt in die Flüssigkeit (Bier, Limonade u. dgl.) gemorren wird. Besonders bedenklich in dieser Beziehung ist das aus Eiswürfeln entnommene Rohes, weil das Wasser, aus dem es gewonnen wird, sehr leicht verunreinigt werden kann und erfahrungsgemäß oft Krankheitsteine enthält.

Bei dieser Gelegenheit wiederhole ich meine Warnungen vor dem Genus allzu stark abgekühlter Getränke; denn hierdurch werden leicht Verdauungsstörungen und Erkrankungen des Magens und des Darmes hervorgerufen, die auch für die Entstehung der genannten übertragbaren Krankheiten günstige Bedingungen bieten.

Wiesbaden, den 30. April 1910.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Durch die vom Bundesrat erlassene für sämtliche Bundesstaaten des Deutschen Reichs gültige Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 ist die Kontrolle über das Kraftfahrzeugwesen des höheren Verwaltungsbezirks, also in Preußen den Provinzialregierungspräsidenten, vom 1. April 1910 ab übertragen, welchen damit gleichzeitig auch die Ausstellung der Bescheinigungen über die Zulassung der Fahrzeuge und der Erlaubnis-scheine für die Führer derselben obliegt.

Es empfiehlt sich aber im Interesse der Weisung und der Vermeidung des Scheiterns der Anträge auf Zulassung von Kraftfahrzeugen seitens ihrer Eigentümer nach wie vor schriftlich bei mir zu stellen.

Ein derartiger Antrag muß die im § 6 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 geforderten Angaben enthalten.

Formulare dazu sind gegen Erstattung der Reichssteuer auf 10 Pf. im 32 des Polizei-Direktions-Gebäudes erhältlich.

Dem Antrag ist das Gutachten eines von der höheren Verwaltungsbehörde anerkannten Sachverständigen beizufügen, das die Mängel der Angaben unter Nr. 4-8, sowie ferner bestätigt, daß das Fahrzeug den nach der Verordnung zu stellenden Anforderungen genügt.

Das Gutachten hat der Antragsteller auf seine Kosten zu beschaffen.

Anträge auf Erteilung der Erlaubnis zum Führen von Kraftfahrzeugen, deren Eigentümer im hiesigen Polizeibezirk wohnen, sind an mich zu richten.

Einem solchen Antrag ist beizufügen: 1. ein Geburtschein, 2. eine Photographie (Vorstück in Visitenform, unangeordnet), 3. ein Zeugnis eines beamteten Arztes darüber, daß der Antragsteller keine körperlichen Mängel hat, die seine Fähigkeit, ein Kraftfahrzeug zu führen, beeinträchtigen können, insbesondere keine Mängel hinsichtlich des Gehörs und Sehvermögens, 4. ein Nachweis darüber, daß er den Fahrdienst bei einer durch die zuständige höhere Verwaltungsbehörde zur Ausbildung von Führern ernannten Person oder Stelle (Fahrschule, Kraftfahrzeugfabrik) erlernt hat. Aus dem Nachweis muß die Dauer der praktischen Ausbildung im Fahren ersichtlich sein.

Als Sachverständige zur Prüfung von Kraftfahrzeugen und ihrer Führer sind vom Herrn Regierungspräsidenten für Wiesbaden ernannt die nachgenannten Ingenieure des Dampfhebel- u. Heberwerks-Ver-eins in Frankfurt a. M.:

1. Ingenieur Ewald Birvogel,
2. Ingenieur Franz Baum,
3. Ingenieur Robert Schwarz,
4. Ingenieur Robert Lauer,
5. Ingenieur Oskar Lauer.

Wiesbaden, den 16. April 1910.
Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Wiesbaden, den 13. Mai 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

bas Verbot des Befahrens einzelner Straßen, Wege und Plätze mit Kraftfahrzeugen betreffend.

Unter Aufhebung meiner Bekanntmachungen vom 23. Februar 1909 und 8. Februar 1910 bestimme ich auf Grund des § 23 der Verordnung des Bundesrats über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen v. 3. Februar 1910 aus allgemeinen Verkehrs- und sicherheitspolizeilichen Gründen, daß von jetzt ab das Befahren folgender Straßen, Wege und Plätze des Polizeibezirks Wiesbaden für zwei- und vierrädrige Kraftfahrzeuge (Straßräder und Automobile einschließlich Automobildroschken) unter-lagt ist:

a) innerhalb der Stadt:

1. Die beiden Verbindungswege zwischen der Sonnenberger Straße u. Park- u. Bodenstedtstraße durch den Distrikt Blumenwiese und die Kuranlagen, sowie der Schienenweg an der Nordseite des Rimbach-entlang;

2. die Spiegelgasse, die Grabenstraße, Gemeindegasse und Kleine Schwalbacher Straße;

3. die weilige Straße im Kerkhof von Kriegerdenkmal ab an den Anlagen entlang bis Baustelle;

b) außerhalb der Stadt:

1. Der Weg vom Stadthaus der Kriegerdenkmal durch das Kerkhof an der Ostseite des Kerkhofes entlang bis zur Reichswiese und von dort aufwärts an den Herrenreihen vorbei durch den Distrikt Kesselborn bis zur oberen Mäcker Straße;

2. der Weg von der Mäcker Straße an der Ostseite des Kerkhofes entlang bis zur Reichswiese und von dort aufwärts an den Herrenreihen vorbei durch den Distrikt Kesselborn bis zur oberen Mäcker Straße;

3. der Weg von der oberen Mäcker Straße abwärts nach dem Badhülsen im Adamstal führende sog. Wasserleitungsweg;

4. der Weg von der Mäcker Straße am Adamstalerhof vorbei nach der Mäcker Straße;

5. der Weg von der Mäcker Straße an der Südseite vorbei nach der Mäcker Straße;

6. der große Rundfahrtweg von den Herrenreihen durch den Rimbach bis zur Mäckerstraße und Kaiser-Friedrich-Graben;

7. der Weg von der Kaiser-Friedrich-Graben durch den Eisenpfuhl (Friedrich-König-Weg) und an der Kerkhofgruppe vorbei nach dem Kerkhof;

8. der Weg vom Kerkhof bis zur Kaiser-Friedrich-Graben;

9. der am alten Erkerplatz von der Mäckerstraße abgewinkelte, am Nordhauk Palast vorbeiführende und wieder in die Mäckerstraße einmündende Weg;

10. der Verbindungswege zwischen der Mäcker Straße und dem freien Platz an der Kaiser-Friedrich-Graben;

11. der Kerkhofweg (Verbindungs- wege zwischen Mäcker Straße und Rimbachweg);

12. der Graf-Gillen-Weg und

13. der Verbindungswege von der Dambach-Anlage (Kerkhof) nach dem Rimbach zum Kerkhof (Kerkhofweg der Kapellenstraße).

Straßen und Wege, welche nur von einer Seite befahren werden dürfen:

a) innerhalb der Stadt:

1. Die Mäckerstraße vom Königl. Hof abwärts über den Rimbach bis zur Mäckerstraße;

2. die Langgasse in der Richtung von der Kirchstraße nach dem Kranz-platz zu;

3. die im § 24 der Polizei-Verord-nung vom 18. September 1900 bezeichneten Straßen in der darin an-gegebenen Richtung;

b) außerhalb der Stadt:

1. der Weg durch den Rimbach nach der Mäcker Straße zu.

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmung werden in Gemäßheit des § 21 des Gesetzes über den Ver-kehr mit Kraftfahrzeugen v. 3. März 1909 mit Geldstrafen bis zu 150 Mk., oder mit entsprechender Haft bestraft.

Wiesbaden, den 20. April 1910.
Der Polizei-Präsident.
v. Schend.

Bekanntmachung.

Die sämtlichen Bildproben „Ab- teilungen des hiesigen Amtsgerichts befinden sich jetzt 25. v. M. in dem Hause, Dambachstraße 17, während die Abteilungen 3 e, 5 und 6, Er- mittelungsverfahren in Strafsachen, Privatklagen, Vormundschaft, Pflegschaften, andere familienrecht- lichen Angelegenheiten, Ständes- anerkennungen, Einsegnungen der Aus- trittserklärungen aus der Kirche, oder Synagogengemeinde in das Dambachgebäude, Gerichtsstraße Nr. 2, zurückverlegt worden sind.

Wiesbaden, den 2. Mai 1910.
Der aufsichtsführende Amtsrichter.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß sich die hiesigen Sachverständigen bereit erklärt haben, Särge verschiedener Ausführung zu bestimmten Preisen zu liefern.

Diese Preise sind von der Friedhofs-Deputation und dem Magistrat unter Zuziehung von Sachverständigen geprüft und für angemessen erachtet worden. Ein Verzeichnis dieser Preise nebst Abbildungen der verschiedenen Särge liegt an folgenden Stellen zur Einsichtnahme aus:

1. auf dem Zentral-Bureau des Magistrats (Rathaus, Zimmer Nr. 23);
2. auf dem Standesamt (Rathaus, Zimmer Nr. 30);
3. auf dem Totengärtner (Rathaus);
4. auf dem Nordfriedhof bei dem Friedhofsverwalter;
5. auf dem Südfriedhof bei dem Friedhofsverwalter;
6. auf dem Bureau des städtischen Krankenhauses.

Wiesbaden, 21. Juni 1910.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die ledige Dienstmagd Auguste Brandt, geboren am 26. Januar 1891 zu Speyer, zuletzt Seemanns-Strasse 49 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für ihr Kind, so daß es aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir ersuchen um Mitteilung ihres Aufenthalts.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Schreiner Emil Kerber, geb. am 5. März 1885 zu Heidelberg, zuletzt hier, Mülserstrasse 6, wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für sein Kind, so daß dieses aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Jakob Ruth, geb. am 7. Juli 1880 zu Dieffelden, zuletzt Mülserstr. 55 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, so daß diese aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß. Wir ersuchen um Mitteilung seines Aufenthalts.

Wiesbaden, den 26. Juni 1910.
Der Magistrat, Armenverwaltung.

Bekanntmachung.

betreffend An- und Abmeldung von Gewerbebetrieben.

Die hiesigen Gewerbebetreibenden werden zur Vermeidung von Verzögerungen gegen die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 52 des Gewerbeverordnungsbuches vom 24. Juni 1891 und der dazu ergangenen Anweisung des Herrn Finanzamtschreibers vom 4. November 1895, Abschnitt 4, Artikel 26, ein jeder, welcher hier den Betrieb eines Gewerbes anfangt, dem Magistrat vorher oder spätestens gleichzeitig mit dem Beginn des Betriebes Anzeige davon zu machen hat. Die Anzeige hat schriftlich zu erfolgen; sie kann auch im Rathaus, Zimmer Nr. 3, mündlich während der üblichen Vormittagsdienststunden zu Protokoll gegeben werden.

Diese Verpflichtung trifft auch diejenigen, welche

a) das Gewerbe eines anderen übernimmt und fortsetzt,

b) neben seinem bisherigen Gewerbe oder an Stelle desselben ein anderes Gewerbe anfangt.

Wer die gesetzliche Verpflichtung zur Anmeldung eines Gewerbebetriebs innerhalb der vorgeschriebenen Frist nicht erfüllt, verfällt nach § 70 des Gewerbeverordnungsbuches in eine dem doppelten Betrag der einjährigen Steuer gleichen Geldstrafe, daneben ist die vorerwähnte Steuer zu entrichten.

Das Ausbleiben eines steuerpflichtigen Gewerbes ist dagegen nach § 10, Absatz 2, des Gesetzes vom 14. Juli 1893 und Artikel 28 der zzt. Anweisung des Herrn Finanzamtschreibers des für die Veranlagung der Gewerbesteuerklassen 1 bis 4, Friedrichstrasse 32 hier, schriftlich abzumelden.

Wird ein Gewerbebetrieb eingestellt, so ist die Gewerbesteuer nach § 33 des Gewerbeverordnungsbuches bis zur Abmeldung fortzusetzen.

Wiesbaden, den 22. Juni 1910.
Steuerverwaltung.

Bekanntmachung.

An der Gartengasse zwischen Philippsbergstrasse und Waller Str. soll im Monat Juli mit dem Umbau der beiden Gehwege in Pflaster begonnen werden. Bis dahin müssen alle nach fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1910.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

An der Lehrstraße zwischen Röderstraße und Haus Nr. 13 soll im Monat August mit dem Umbau des nordöstlichen Gehweges in Pflasterarbeiten begonnen werden. Bis dahin müssen alle nach fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1910.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

An der Goethestraße zw. Moritz- und Oranienstraße soll im August d. J. mit dem Umbau des südlichen Pflastergehweges in Gehpflaster begonnen werden. Bis dahin müssen alle nach fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- und Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1910.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

An der Grabenstraße zw. Markt- und Goldgasse soll im Monat Oktober mit dem Umbau der Fahrbahn in Granitpflasterarbeiten begonnen werden. Bis dahin müssen alle nach fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- u. Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1910.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

An der Grabenstraße zw. Markt- und Goldgasse soll im Monat Oktober mit dem Umbau der Fahrbahn in Granitpflasterarbeiten begonnen werden. Bis dahin müssen alle nach fehlenden oder etwa zu verändernden Hausanschlüsse an die Kanalisation, das städtische Kanalnetz oder die Haupt-Wasser- u. Gasleitung fertiggestellt sein.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des Magistrats vom 1. November 1906 über die fünfjährige Sperrzeit für Aufbruch der neuen Straßendecken werden daher die beteiligten Hausbesitzer und Grundstückseigentümer aufgefordert, umgehend bei den betreffenden städt. Bauverwaltungen die Ausführung der noch notwendigen Anschlüsse zu beantragen.

Wiesbaden, den 23. Juni 1910.
Städtisches Straßenbauamt.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Aufreißerarbeiten in den Mittelstreifen an der Quisenstraße, Los 1 und 1a, an der Rheinstraße, Los 2 und 2a, sowie der Einriedigung der städtischen Oberrealschule am Rieterring, Los 3, während der Sommerferien 1910, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. Juni 1910.
Stadtbaumeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 24. Juni 1910.
Stadtbaumeister.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Rückschlußfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 27. Juni 1910.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von etwa 2220 Quadratmeter Porzellan-los 1 bis 5 — für den Neubau des Allgem. Frauenpavillons der Krankenhaus-Erweiterungsarbeiten soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verbunden werden.

Angebots- u. Formulare und Verdingungsunterlagen können während der Vormittagsdienststunden im Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 19, Zimmer Nr. 2, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Vorzahlung oder bestellgeldfreie Einreichung von 25 Pf., und zwar bis zum Termine, bezogen werden.

Veranschlagt und mit der Aufschrift „G. H. 2. Los ...“ versehenen Angebote sind spätestens bis

Montag, den 11. Juli 1910, vormittags 10 Uhr,

Kirchliche Anzeigen**Evangelische Kirche.**

Sonntag, 3. Juli (6. n. Trin.).

Marktkirche.

Jugendgottesdienst 8.30 Uhr: Pfr. Schüller. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Beckmann. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Hofmann. — Amstunde: Pfr. Schüller. — Jeden Mittwoch von 6-7 Uhr: Orgelsongeri. Eintritt frei.

Bergkirche.

Vormittags 8.30 Uhr (für die Gemeinde): Pfr. Dr. Meinede. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Diehl. (Nach der Predigt Christenlehre.) — Amstunde: Laufen und Trauungen: Pfr. Diehl. — Abendgottesdienst: Pfr. Dr. Meinede.

Ringkirche.

Vormittags 8.30 Uhr (für die Gemeinde): Pfr. Schmidt. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Metz. — Amstunde: Laufen und Trauungen: Pfr. D. Schöffer. — Abendgottesdienst: Pfr. Philipp.

Gottesdienst in der Aula der Oberrealschule am Rieterring.

(Ringkirchengemeinde.)
Vorm. 10 Uhr: Pfr. Schmidt.

Lutherischen-Gemeinde.

Sämtliche Amtshandlungen des 1. (Hilfen) Sprengels: Pfr. Lieber. Pfarrhaus an der Lutherischen (Sartoriusstraße). (Der 1. (Hilfen) Sprengel umfasst die Straßen von der Oranienstraße (gerade Nummern) u. Wielandstraße (gerade Nummern) nach dem Bahnhof zu.)

Sämtliche Amtshandlungen des 2. (westlichen) Sprengels: Pfr. Hofmann. Pfarrhaus an der Lutherischen (Mosbacher Straße 4). (Der 2. (westliche) Sprengel umfasst die Straßen von der Oranienstraße (ungerade Nummern) u. Wielandstraße (ungerade Nummern) bis zur Semmelweisstraße.)

Die Arbeitsstunden des Frauenvereins der Lutherischen-Gemeinde finden — mit Ausnahme der Schulferien — jeden Mittwoch, nachm. von 3-6 Uhr, in der Gutenbergschule, Zimmer Nr. 23, statt (Anabenabteilung).

Kapelle des Diakonissen-Mutterhauses Paulineustiftung.

Sonntag, vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst. Pfr. Christian. Vorm. 10.15 Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittags 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. Nachm. 6 Uhr: Christenlehre.

Evangel. Vereinshaus, Waller Str. 2.

Sonntag, den 3. Juli, vormittags 11.30 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4.30 Uhr: Versammlung für junge Mädchen (Sonntagsschule). Die Dienststunden fällt bis zum Herbst aus.

Evgl. Männer- u. Jünglingsverein.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Freier Verkehr. Jugendabteilung: 3-7 Uhr. — Montag, 8.45 Uhr: Turnen (Müldersstraße). — Dienstag, 8.30 Uhr: Gesangsprobe. — Mittwoch, 8.30 Uhr: Englisch. — Donnerstag, 8.30 Uhr: Versammlung. — Freitag, 8.30 Uhr: Monats- u. Versammlung der Jugendabteilung. — Samstag, 8.30 Uhr: Bibelfestunde. — Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetsstunde. — Die Vereinsräume sind täglich geöffnet. — Junge Männer sind zum Vereinsbesuch herzlich eingeladen.

Christl. Verein i. Männer (E. V.).

Sonntag, den 3. Juli, nachmittags 2 Uhr: Männerchor. 5 Uhr: Bibel-Versammlung an den Herren-Eiden. Nachmittags von 3 bis 7 Uhr: Monats- u. Versammlung der Jugendabteilung. Abends 8.15 Uhr: Mitglieder-Versammlung und Vorstandssitzung. — Montag, abends 8.45 Uhr: Gesangsstunde. — Dienstag, abends 8.45 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Versammlung chem. Schüler. — Donnerstag, 9 Uhr: Frauenchor. — Freitag, 8.30 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Bibelfestunde. — Sonntag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jeder junge Mann ist zu den Versammlungen herzlich eingeladen und hat freien Zutritt.

Verein vom blauen Kreuz (E. V.).

Sonntag, abends 8.30 Uhr: Evangelisations-Versammlung. — Montag, abends 8.30 Uhr: Mitglieder-Versammlung. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Gesangsstunde. — Mittwoch, nachm. 2.30 Uhr: Offenenstunde (Kinder von 7 Jahren an willkommen). Abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Gemeindefeststunde. — Samstag, abends 8.30 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangel.-kirchl. Blaukreuz-Verein.

Wallerstraße 13, 2. St. V.
Sonntag, abends 8.30 Uhr: Versammlung. Herr Pfr. Diehl. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Bibelbesprechung. — Donnerstag, abends 9 Uhr: Gebetsstunde. — Jedermann ist herzlich willkommen.

Evangelischer Diensthörsen-Verein.

Sonntag, nachm. von 4-7 Uhr: Versammlung in der Turnhalle Reichstraße 28.

Im Gemeindefest.

Steingasse 9 finden statt:
Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Jungfrauen-Verein der Bergkirchengemeinde. — Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: Mission-Jungfrauen-Verein. — Jeden Mittwoch u. Samstag, abends 8.30 Uhr: Probe des Evangel. Kirchengesangs-Vereins. — Die Abteilungen des Frauenvereins der Bergkirchengemeinde fallen von Juli bis Oktober aus.

Im Gemeindefest.

An der Ringkirche 3 finden statt:
Jeden Sonntag, nachmittags von 4.30 bis 7 Uhr: Sonntagsschule der Ringkirchengemeinde. — Montag, abends 8 Uhr: Versammlung des Mission-Jungfrauen-Vereins. (Arbeit für die Armen Mission.) Alle Jungfrauen herzlich willkommen. Pfr. Dr. Schöffer. — Mittwoch, nachm. von 3 Uhr ab: Arbeitsstunden des Frauenvereins der Ringkirchengemeinde. Abends 8.30 Uhr: Probe des Ringkirchen-Chors. — Jeden Mittwoch, 2-3 Uhr: Sperrstunden der Konfirmanden-Schulstunde der Ringkirche. Alle Kinder sind willkommen. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst.

Katholische Kirche.

7. Sonntag nach Pfingsten. 3. Juli.

Pfarrkirche vom heil. Bonifatius.

Heil. Messen 5.30, 6, 7, (Amt) 8. Kindergottesdienst (heil. Messe mit Predigt) 9, Hochamt mit Predigt 10, letzte heil. Messe 11.30 Uhr. Nachm. 2.15 Uhr findet die vom Hochwürdigsten Herrn Bischof angeordnete Eucharistie-Anstalt statt. Vers.-Jesus-Anstalt (Nr. 337) mit Langsam. Die Eucharistie werden zu zahlreicher Beteiligung an derselben herzlich eingeladen. — An den Wochentagen sind die heil. Messen um 6, 6.30, 7.15 und 9.15 Uhr. — Montag, abends 8 Uhr: Gestiftete Anstalt zum Troste der armen Seelen. — Samstag

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer-Aussch.

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-55.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, R. 2.— vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Belegloze. R. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Belegloze nehmen entgegen: in Wiesbaden die Juristische Bü-
cherei, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in ausserlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kumulation: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 302.

Wiesbaden, Samstag, 2. Juli 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufzugebene Adresse

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 70 Pf.

„ „ im Ausland 1 Mk.

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 70 Pf.

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Enteignung und Vorkaufsrecht.

Von angelegener landwirtschaftlicher Seite geht
aus folgende Betrachtung zu: Ein Anrecht aller an
Grund und Boden proklamiert die Sozialdemokratie.
Die Bodenreformer gehen nach dem Vorbilde von
Henry George von demselben Grundsatz aus, wenn sie
den Wert des Grund und Bodens, den er von Haus
aus hat oder durch die gemeinsame Tätigkeit der
Menschen, durch Staat, Gemeinde usw. bekommen hat,
für letztere zurückfordern. Auch der bestehende bürger-
liche Staat nimmt ein Obereigentum am Grund und
Boden für sich in Anspruch. Alles private Eigentum
an Grund und Boden besteht genau genommen nur
durch Verleihung des Staates. Dies geht daraus her-
vor, daß der Staat das Recht hat, für seine Zwecke den
privaten Eigentümern — eigentlich dürfte man sie
deshalb genau genommen nur „Besitzer“ nennen — ihr
Recht am Boden zu nehmen. Allerdings unter Er-
satz des Wertes. Dies Recht der „Expropriation“ übte
bisher der Staat eigentlich nur aus, wenn er den
Grund und Boden für seine Zwecke dauernd in Besitz
nehmen wollte. Deshalb entstand eine große Erregung,
als in Preußen der Staat sich das Recht beilegte,
zwecks Germanisierung polnische Gutsbesitzer zu ent-
eignen, um Deutsche dort in Besitz zu bringen. Die
preussische Regierung hat sich allerdings bisher ge-
scheut, von diesem Rechte Gebrauch zu machen. Das ändert
aber nichts an der Tatsache, daß der Staat auch hier
das höchste und das eigentliche „Eigentum“ am
Grund und Boden in Anspruch nimmt. Die Grund-

besitzer sind eben nur „Besitzer“ und in letzter Instanz
nicht „Eigentümer“.

Jedemal aber, wenn der Staat sein Obereigentum
geltend machen will, erregt dies Unzufriedenheit und
Misstimmung, besonders auch Streitigkeiten über den
vom Staate zu ersetzenden Wert des Grund und
Bodens. In sehr vielen Fällen, z. B. beim Bau von
Kunststraßen, kann der Staat ohne das Recht der Ent-
eignung nicht auskommen. Für andere Zwecke jedoch
kann sich der Staat ein anderes Recht beilegen — in
manchen Staaten besteht es schon für gewisse Grund-
stücke —, dem die meisten der mit der Enteignung ver-
bundenen Mißstände fehlen. Es ist dies das „Vor-
kaufsrecht“. Man muß sich eigentlich wundern, daß
man in Preußen dies Recht nicht dem Staate gerade
für die Zwecke beilegt hat, die man bei dem Ent-
eignungsrecht im Auge hatte.

Wenn der Staat das Recht bekommt, bei jedem
Verkauf von Grundbesitz an die Stelle des Käufers zu
treten, also gegen Zahlung des zwischen einem Ver-
käufer und seinem Käufer ausbedungenen Preises Ver-
seher des betreffenden Grundstückes zu werden, so ge-
schieht niemand ein Unrecht, der Verkäufer wird in
den meisten Fällen froh sein, einen so guten Käufer
zu bekommen wie den Staat, einen Käufer, der ab-
solut sicher ist, was bei anderen Käufern oft sehr frag-
lich ist. Und der Käufer? Nun, der wird wohl manch-
mal murren. Aber ein Unrecht geschieht ihm doch auch
kaum. Kein größerer, als wenn der Verkäufer über-
haupt auf den Handel nicht eingegangen wäre. Aller-
dings dürfte das Recht des Vorkaufs nicht auf den
Staat beschränkt bleiben. Auch den Gemeinden müßte
es zustehen, sobald der Staat verzichtet, beson-
ders die Städte würden durch dasselbe oft in die Lage
kommen, Grundstücke zu ihrem wahren Werte zu er-
werben, deren sie bedürfen, für die aber in Ausübung
dieses Umfandes unerschämte Preise gefordert wer-
den und — oft gezahlt werden müssen.

Und würde nicht das Vorkaufsrecht gerade für die
Zwecke die die preussische Regierung in Polen und
Westpreußen verfolgt, die Anwendung des doch immer
mit einem größeren oder geringeren Mafel behafteten
Enteignungsrechts fast immer unnötig machen? Man
kann einwenden, daß in den Fällen, wo die Ausübung
des Vorkaufsrechts zu erwarten ist, enorme Preise ver-
eindart werden können. In solchen Fällen aber kann
der Staat den Käufer auf seinem hohen Preise sitzen
lassen. Wenn dies hin und wieder geschieht, so wird es
abschreckend wirken. Sollten aber die Preise fingiert
sein oder durch nebensächliche andere Vereinbarungen
oder Leistungen zum Teil aufgehoben werden, so mache
man solche durch Gesetz, wenn nicht strafbar, so doch

rechtsunverbindlich. Dann werden sich nicht oft Ver-
käufer oder Käufer auf solche Geschäfte einlassen.

In bezug auf Landgüter würde der Staat das Vor-
kaufsrecht nicht nur für die Zwecke der Germanisierung,
sondern auch der inneren Kolonisation überhaupt in
anderen preussischen Provinzen und deutschen Ländern
in Anwendung bringen können und eigentlich —
müssen, wenn diese in dem Maßstab betrieben wer-
den soll, der wünschenswert ist. Wenn der Staat die
durch Vorkauf erworbenen Güter nicht selbst koloni-
sieren will, so kann er sie an gemeinnützige Besiede-
lungsgesellschaften unter zu stellenden Bedingungen
überlassen. Das Vorkaufsrecht würde also einerseits
verhüten, daß Grundbesitz in Hände gerät, von denen
vorausgesehen ist, daß sie ihn entgegen dem Interesse
des Staates oder der Gemeinde ausnutzen. Und
andererseits würde das Vorkaufsrecht Grundstücke in
den — wenn auch nur vorübergehenden — Allgemein-
besitz bringen, die der Staat oder die Gemeinden für
ihre Zwecke brauchen.

R. D. 9

Politische Übersicht.

Gewerbliche Betriebsstatistik.

Mit dem 2. Hefte des Bandes 213 der Statistik des
Deutschen Reichs wird die Abteilung 1 des Quellen-
werks der gewerblichen Betriebsstatistik vom Jahre
1907 abgeschlossen. Die Übersichten für das Reich im
ganzen liegen demnach jetzt vor mit Ausnahme der
Tabellen über die Motoren, Arbeitsmaschinen und
Unternehmensformen, die im Bande 214 veröffent-
licht werden. Zu den beiden ersten Tabellen über die
Zahl der Gewerbebetriebe wie über die Betriebe und
deren Personal nach Betriebsgrößenklassen (im Heft 1)
treten nunmehr die Ergebnisse über die Gliederung des
Personals nach der Stellung im Betriebe (Tab. 3), über
die jugendlichen und erwachsenen Arbeiter, Lehrlinge
und Frauen (Tab. 4), über das Hausgewerbe nach den
Angaben der selbständigen Hausgewerbetreibenden
selbst wie nach den Angaben der Unternehmer (Tab. 5),
ferner über die Gewerbebetriebe mit offenen Verkaufs-
stellen (Tab. 6) und über den Zusammenhang der
Hauptgeschäfte und Zweiggeschäfte (Tab. 7). Diese
Tabellen sind zum Teil nur in gekürzter Form auch
für die Bundesstaaten wie für die Großstädte (in den
Bänden 215 bis 217) aufgestellt, zum Teil erfolgte ihre
Bearbeitung nur für das Reich im ganzen.

Nach der sozialen Stellung im Betriebe sind von
den 14,4 Millionen gewerblich-tätigen Personen 3,1 Millio-
nen Betriebsleiter. Von etwa 1 Million Angestellten
gehören 670 000 zum Verwaltungs- und Kontor-

zählen, ein größeres Kapital vermag hat. Die Statistik
ist in ihrer Art die erste; und man mag sich doppelt dafür
freuen, daß auch den Mimen, denen nach des Dichters Wort
die Nachwelt keine Kränze sticht, nun eine „Bühnall“ er-
standen ist.

Ein anderes Heim, einem weniger poetischen, aber sehr
nützlichen Zweck bestimmt, ist vorläufig nur bis zum Pro-
jekt geblieben, wird hoffentlich aber auch bald in die Er-
scheinung treten. Es handelt sich um ein „Frauen-
heim“, das den Frauen aller Kreise und aller Konfessionen
Aufnahme zur Entbindung gewähren soll. Lange hat
man eingesehen, daß bei den steigenden Wohnungsverhält-
nissen auch für die Frauen besserer Stände nur höchst un-
genügende Hilfe und Pflege geboten wird — geschweige
dann für die der ärmeren Klassen! Nicht allein, daß die
Frau am besten in einer solchen Anstalt vor Kindbettfieber
geschützt werden kann, sie ist samt ihrem Kinde auch von
allen hygienischen Anforderungen umgeben, die auch im
eleganteren Privathaus nicht in diesem Umfang eingerich-
tet werden können. Für München würden schon 500 Betten
ausreichen für alle Geburten. Da das Wohl des ganzen
Volkes von dieser Einrichtung — einer allgemeinen Entbin-
dungsanstalt — gefördert würde, ist auf eine baldige Aus-
führung der Idee zu hoffen.

Zum Schluß möchte ich noch der diesjährigen inter-
nationalen Kunstausstellung der Münchener
Sezession gedenken. Man kennt schon fast die Namen, denen
man begegnen wird — und fast ebenso genau die Art der
Arbeiten des einzelnen; und man möchte wohl einmal ganz
„Neuen“ begegnen. Gute Plastiken finden sich vor von Her-
mann Hahn, Hermann, Irene Georgii, des Bildhauers
Hildebrands Tochter, von Schwegerle, Schmitt und Kurz.
Leo Samberger, Hermann Groebbers Portraits, Walther
Georgis Damen mit Ähren, Dörcks Speisefaal, Grafs An-
betung, Hummes Glasbüste, Neben du Monts Pierrot,
Regius großer Führer sind mir im Gedächtnis geblieben;
von Landschaften Richard Piech (Herbst im Harz),
Hübner (Stadt im Sonnenschein), der Düsseldorf Zung-
hans (Frühlingsabend), Richard Kaiser (Bäume im Vor-
frühling), Wilh. Ludwig Lehmann (Föhnstimmung), Fritz
Oswald (Märzscene), Schramm-Zittau (Märchenplatz).

Spectator.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Münchener Brief.

— 2. Juli.

Nun hat München sein „König-Ludwig-Denk-
mal“ — endlich ist es unter großem Gepränge und herr-
lichem Plümenflor auf der „Korneliusbrücke“ enthüllt
worden. Aber die Münchener sind mal wieder nicht zu-
frieden; die Gestalt ihres geliebten Königs — kaum ein
Fünftel ist wohl so allgemein von seinem Volk verehrt worden
wie der kunstinnige und schwärmerische Ludwig II., dessen
tragisches Ende ihn mit Legenden umspinnen hat: glaubt
man im Volk doch immer noch an seine Existenz in einem
versteckten Bergschloß — ist ihnen nicht groß, nicht domi-
nierend genug; und nun gar der Umbau, der die erste
hinabschreitende Figur des Königs umgibt —! Er wurde
pietätslos mit einem Bau aus einem Anter-Steinbaukasten
verglichen, die rote Farbe seines Materials reizt die patri-
stischen Gemüter — kurzum, die Enthüllung ist groß.
Das ist doppelt schade, weil das Denkmal ein richtiges „Volls-
denkmal“ ist, drei einfache Männer, ein Tischlermeister, ein
Briefträger und ein Schlossermeister, haben die Sammlung
begonnen und sie, wie man jetzt meint, zu zeitig geschlossen.
Denn die Münchener hätten sich eben ihren Ludwig noch
größer, noch kraftvoller gewünscht; so wie sein Bild, durch
die Erinnerung ins Weltall erhoben, in ihrem Herzen
lebt. Aber was bedeuten schließlich Denkmäler? Unver-
gessene Gestalten bedürfen ihrer nicht — Bismarck und
Kaiser Wilhelm würden auch ohne all die Denkmäler und
Ausstattungen, die man ihnen setzt, im deutschen Volk fort-
leben; und so mag späteren Geschlechtern auch dies ange-
seindete Kunstwerk nur eine Erinnerung an den Namen sein
— nichts weiter. Auch daß der König Kronauf nicht, nicht
abwärts der Stadt zu, tabelt man. Vielleicht aber empfin-
det auch er ein Bangen um den herrlichen Strom, dem
immer mehr Gefahr droht: soll die Isar doch durch die ge-
planten Wasserprojekte der Regierung schon bei Tölz fast
versiegen, wodurch nicht nur die Landschaft absolut „ver-

schumpft“, sondern die Bevölkerung des „Isar-
winkels“ wirtschaftlich schwer geschädigt würde.

Auch im Südbiertel Münchens kämpfen die Bewohner
seit Jahren hartnäckig gegen den Plan der Errichtung einer
„Zeit- und Talgsmühle“ an den Isarauen, die sicherlich
auch eine Entwertung des Grundbesitzes bedeuten, abge-
sehen von der ästhetischen Beeinträchtigung; denn das Isar-
tal, an dessen Hochufer Villenkolonien und eine Garten-
stadt in der Entstehung begriffen, bezw. projektiert ist, wird
mit Recht „die Perle“ der näheren Umgebung Münchens
genannt. Der Tierpark in Hellabrunn, der nach
dem Prinzip des Hagenbeckischen in Stellung bei Hamburg
angelegt werden soll nach den Plänen des Professors von
Seidl, wird den Anfang der rechts-uferigen Gartenstadt
machen. München ist wohl die einzige Großstadt Deutsch-
lands, die bisher keinen zoologischen Garten hatte; nun
darf man sich darüber sogar freuen, weil bei der langer-
sehten Errichtung die epochenmachenden Erfahrungen Hagen-
becks Verwertung finden. Die Rückständigkeit wird also
diesmal bekehrt!

Die Strauß-Woche ist vorüber. Selbst für den
leidenschaftlichsten Musikfreund war sie eine Strapaze, denn
gerade er verzichtete ungern auf eins der zahlreichen Kon-
zerter oder eine der Theateraufführungen, fünf Konzerte
und drei Festvorstellungen, verteilt auf sechs Tage, das
ergibt eine gute Gesamtleistung für Mitwirkende wie fürs
Publikum. Freilich vergaß man es des Gebotenen wenig-
stens während der Aufführungen seine Nerven.

Von einer großen Künstlerin, deren Glanzzeit allerdings
weit zurückliegt, wurde in diesen Tagen noch einmal mit
aller Wärme gesprochen. Die Tragödin Clara Ziegler,
berühmt als „Medea“ und „Bruchhild“ — ich selbst sah sie
in letzter Rolle das letztemal in Lübeck bei der Enthüllung
des Seidel-Denkmal —, hat ihre schöne, an der prächtigen
Königinstraße belegene Villa der „Genossenschaft deutscher
Bühnenangehöriger“ vermacht; und zwar sind die oberen
Räume, erfüllt mit den Andenken ihrer glänzenden Lauf-
bahn, zu einem „Clara-Ziegler-Museum“ bestimmt, wäh-
rend die übrigen Räume zu einem „Theater-Museum“ be-
nutzt werden sollen. Später soll dem Haus ein Konjertsaal
angebaut werden, zu welchem Zweck die Künstlerin, die auch
Ludwig II. hoch verehrte, wie schöne Geschenke von ihm er-

personal und 967 000 zum technischen Betriebs- und Aufsichtspersonal. Die eigentlichen Arbeiter und Gehilfen zählen 936 Millionen; dazu treten noch nahezu 1 Million (935 246) im Betriebe ihres Verwandten mithelfende Familienangehörige. Gegenüber der Zählung im Jahre 1895 haben die Lohnarbeiter eine Zunahme um 2,8 Millionen oder 44 v. H. erfahren; den mithelfenden Familienangehörigen wie den Angestellten insgesamt sind je über eine halbe Million Personen mehr zugeströmt. Hier zeigt sich ein verhältnismäßig weit rascheres Wachstum als bei den Arbeitern, da es sich auf 135 bzw. 122 v. H. der Grundzahl bei der vorigen Gewerbezahlung stellt. Die Zunahme der Betriebsleiter von Betrieben, welche mit Gehilfen oder Motoren arbeiten, ist über Erwarten hoch, sie beträgt 400 000 oder nahezu ein Drittel der Zahl im Jahre 1895. Abgenommen hat dagegen wieder wie damals die Zahl der Zuhälter der Bierbetriebe; ebenso die Zahl der allein und ohne Motorenbenutzung arbeitenden Inhaber der „Alleinbetriebe“ im statistischen Sinne.

Eine Kautschukrevolte.

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben; Im Hinblick auf die besonderen Verhältnisse auf dem Kautschukmarkt ist nachstehende Meldung von einer am oberen Jurua, einem Nebenfluß des Amazonasstromes, ausgebrochenen Revolte von einem nicht geringen aktuellen Interesse. Die Bewohner des genannten, zur brasilianischen Provinz Acre gehörigen Gebietes, das die Haupt-Kautschukgegend des oberen Amazonasstromes darstellt und erst kürzlich von Brasilien annektiert worden ist, haben den von der Regierung dieses Landes eingesetzten Präfekten vertrieben, ihre Autonomie proklamiert und einen Volksausschuß eingesetzt. Es handelt sich dabei keineswegs um eine separatistische Bewegung. Die Bewohner dieser Provinz stellen sich vielmehr in der Hauptsache als gute Brasilianer dar, die selber die Bolivianer und Peruaner aus ihrem Gebiete vertrieben vor dessen Angliederung an Brasilien. Seit der Annexion aber fordern sie, daß ihr als Bundesgebiet verwaltetes Land ein Staat der brasilianischen Union werde. Die Bevölkerung von Acre macht geltend, daß ihr Land für 100 Millionen Kautschuk im Jahr hervorbringt, und daß die Ausgangsölle von ungefähr 20 Prozent durch die die Abfindung von 50 Millionen für die Abtretung des Gebietes von Bolivien an Brasilien reichlich gedeckt wurde, die Staatskassen mit großen Einnahmen versetze, von denen das Gebiet von Acre selbst so gut wie nichts habe. Nach ihrer Ansicht hat dieses Gebiet eine Bewohnererschaft und Einkünfte, die dessen Erhebung zum selbständigen Staat der brasilianischen Union vollkommen rechtfertigen würden. Die Regierung ihrerseits möchte sich darauf beschränken, dem in Frage kommenden Gebiete eine gewisse Autonomie unter der Kontrolle der Bundesautorität zu gewähren. Denn sie ist keineswegs davon überzeugt, daß sich die heute im Aufstand befindliche Kautschukgegend zur Selbstverwaltung sehr eignet. Eine Bevölkerung von ungefähr 100 000 Kautschukfuchern findet dort gegenwärtig einen starken Zuzug von Menschen aus allen umliegenden Gebieten, die Summi sammeln — eine Beschäftigung, die infolge der hohen Kautschukpreise gewinnbringender ist als die meiste andere Arbeit dieser Leute. Die aus allen Elementen zusammengefügten Zuzügler bieten keine genügende Garantie für die Aufrechterhaltung der Ordnung. Die gewalt-

samen Sitten dieser Bevölkerung sind vielmehr geradezu sprichwörtlich geworden. Die nächste Folge des Aufstandes wird also viel eher eine schärfere Tonart der Regierung sein.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der badiische Finanzminister Dr. Honssell ist gestorben.

* Die Meitschenschädigung der Lehrer. Der geschäftsführende Ausschuß des Preussischen Lehrervereins hat eine Eingabe an den Kultusminister gerichtet, in der dieser gebeten wird, durch Vermittlung der Bezirksregierungen dahin zu wirken, daß in allen Provinzen bei der bevorstehenden Neuordnung der Meitschenschädigung Sätze festgelegt werden, die den vollen Mietwert einer den berechtigten Ansprüchen des Lehrers entsprechenden Wohnung ausmacht. In der eingehend begründeten Petition wird darauf hingewiesen, daß das Lehrerbefolgungsgehalt zwar im allgemeinen einen großen Fortschritt in der Lehrerbefolgung bedeute, daß aber die Ausführung einzelner Punkte große Beunruhigung hervorgerufen habe. So seien durch die von den Provinzialräten festgesetzten Meitschenschädigungsätze große Unbilligkeiten und Härten entstanden, die, so hoffe man, durch das Eingreifen der Regierung bei der bevorstehenden Neuordnung dieser Materie beseitigt werden könnten.

* Die Jollerhöfungen auf Schaumwein, Cognak und Liköre. Die Handelskammer Nürnberg beschloß, bei der bayerischen Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß diese beim Bundesrat dahin wirke: Es mögen die beabsichtigten Jollerhöfungen auf Schaumwein, Cognak und Liköre vorerst nicht in Kraft gesetzt oder bis auf weiteres zurückgenommen, und es mögen mit der französischen Regierung Verhandlungen mit dem Ziel des Abschlusses eines langfristigen Tarifvertrages eingeleitet werden.

* Der Gesetzentwurf gegen den Serienloschwindel. Wie ich erfahre, ist der Entwurf eines Gesetzes gegen den Losentzug und die Übervorteilung des Publikums mit dem Handel von Prämien- und Serienlosen nach längeren Beratungen zwischen den beteiligten Ressorts nunmehr fertiggestellt worden, so daß er dem Staatsministerium zugehen kann. Voraussichtlich dürfte die Vorlage in der nächsten Session den Landtag beschäftigen. Der vorliegende Gesetzentwurf entspricht in der Hauptsache dem Gesetz, das in diesem Jahre in Hamburg erlassen wurde, während es von den in Lübeck und Oldenburg eingeführten Gesetzen abweicht. Der Zweck des Entwurfs besteht darin, der schamlosen Ausbeutung der Spielerei des Publikums durch gewinnlose Unternehmer wirksam entgegenzutreten, da mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen nicht der Nachweis zu führen ist, daß Verluste gegen das Strafgesetzbuch vorliegen. Es ist beabsichtigt, die Unternehmer, die durch Verantwortung der Prämien- und Serienlosen das Publikum gewerbmäßig ausbeuten, unter Strafe zu stellen, während der berechtigte Börsenhandel nach wie vor davon nicht betroffen werden soll. Der Verkauf ganzer Stücke an der Börse soll nach wie vor erlaubt bleiben. Von den neuen gesetzlichen Bestimmungen sollen auch diejenigen betroffen werden, die eine gewerbmäßige Vereinigung bilden, um Gewinne bei dem Vertrieb preussischer Lose zu erzielen. Das Gesellschaftsrecht, das mehrere Teilnehmer an Losen vereint, wird selbstverständlich hiervon nicht betroffen. Eine wichtige Bestimmung des Gesetzes bezieht sich auch auf die Presse. Als ein Krebsgeschwür bei diesem Losenhandel hat sich herausgestellt, daß schwindelhafte Kannonen, die sich auf gewisse Serien- und Prämienlosgesellschaften beziehen, in den Zeitungen erscheinen. Dies soll in Zukunft verhindert

werden. Zu diesem Zweck wird verboten, daß Zeitungen, Zeitschriften usw. solche Anpreisungen veröffentlichen. Nach den bisherigen Erfahrungen, die sich auf eine ganze Reihe von Jahren erstrecken, sind in Deutschland Hunderte von Firmen tätig, die sich durch den gewerbmäßigen Vertrieb von Serienlosanteilen und dergl. ein verhältnismäßig sehr hohes Einkommen verschaffen, das sie lediglich durch Täuschung des Publikums erzielen. Da die bisherigen Gerichtsentscheidungen ein gleichmäßiges Vorgehen gegen einen derartigen Schwindel nicht erlauben, erscheint eine gesetzliche Regelung in dem bezeichneten Sinne dringend erwünscht.

* Auf eine sehr lebhafteste Reisezeit läßt die Gestaltung des Personenverkehrs im Monat Mai schließen. Noch nie hat der Verkehr am Pfingstfest einen solchen Umfang gehabt und den Eisenbahnen solche Einnahmen gebracht wie im laufenden Jahre. Nicht allein die Gesamteinnahme weist im laufenden Jahre eine Rekordziffer auf, sondern auch die Einnahme pro Kilometer läßt die früheren Pfingstmonate weit hinter sich zurück. Der Monat Mai brachte in diesem Jahre aus dem Personenverkehr sämtlicher deutschen Eisenbahnen 76,72 Millionen Mark und geht damit über die Maieinnahme des Vorjahres, die ebenfalls durch das Pfingstfest beeinflusst war, um 10,77 Millionen Mark hinaus. Im Jahre 1908 fiel das Pfingstfest in den Monat Juni, wo an und für sich schon der Reiseverkehr lebhafter ist als im Mai, und so erreichte die Einnahme die verhältnismäßig hohe Summe von 71,34 Millionen Mark, ohne aber an die diesjährige Summe heranzureichen. Das Pfingstfest 1907, das in den Mai fiel, bewirkte nur eine Monateinnahme von 62,44 Millionen Mark, also 14 Millionen weniger als dieses Jahr. Vergleicht man die Einnahme aus dem Personenverkehr pro Kilometer mit der früheren Monate, in die Pfingsten fiel, so ergibt sich eine Kilometer-einnahme in Mark: 1902: 1102, 1903: 1147, 1904: 1234, 1905: 1365, 1906: 1453, 1907: 1299, 1908: 1462, 1909: 1332, 1910: 1524. Die diesjährige Kilometer-einnahme geht demnach um 192 Mark über die vorjährige und um 422 Mark über die vom Jahre 1902 hinaus.

* Die revidierte Berner Übereinkunft zum Schutz der Werke von Literatur und Kunst vom 13. November 1908 ist nunmehr auch von Frankreich und Tunis ratifiziert worden, und zwar unter Vorbehalt der auf die Werke der angewandten Kunst bezüglichen Bestimmungen. In beiden Ländern wird die Übereinkunft wie in den übrigen Vertragsstaaten, die sie bereits ratifiziert haben, am 19. Dezember dieses Jahres in Kraft treten.

* Gegen weltliche Schule und Moralunterricht. Die Regierung verweigerte dem Deutschen Bund für weltliche Schule und Moralunterricht die Bestätigung des ihm zugesagten Fellingenschen Legats von 30 000 M. ohne Angabe von Gründen.

* Staatsforsten und Privatforstbesitz in Preußen. Wie uns mitgeteilt wird, war in Preußen am 1. April 1908 im ganzen eine Waldfläche von 8 270 134 Hektar vorhanden, von welcher sich mehr als die Hälfte in Privatbesitz befand (4 201 197). Von dieser Oberfläche des Privatbesitzes bestanden sich unter dauernder Forstberatung 120 580 Hektar, seit 1899 fertiggestellte Betriebsanrichtungen waren vorhanden 172 062 Hektar, einmalige Gutachten, Beratungen und Vorbereitungen waren auf einer Oberfläche von 344 774 Hektar ausgeführt worden. Bemerkenswert ist, daß sich die Fläche der preussischen Staatsforsten in der neuesten Zeit ständig gehoben hat. Während die Gesamtfläche im Jahre 1870 2 634 449 Hektar betrug, belief sie sich 1905 auf 2 887 009 Hektar und erreichte 1910 2 997 175 Hektar. Die Vermehrung des Forstbesitzes erfolgt jetzt vornehmlich im Osten der Monarchie durch Ankauf von heruntergekommenen Forsten und Ländern. Dies ist besonders ersichtlich, wenn

Aus Kunst und Leben.

* Eine Frau über eine Fahrt im Passagierluftschiff „Deutschland“. An den Fahrten des leider verunglückten Zeppelinschen Passagierluftschiffes „Deutschland“ haben auch Damen teilgenommen und dadurch bewiesen, daß sie auch hierin den Männern nicht nachstehen. Es wird von Interesse sein, die Eindrücke kennen zu lernen, die eine Frau während einer Fahrt im Passagierluftschiff erhalten hat, da solche Fahrten in Zukunft wohl des öfteren von Frauen gemacht werden dürfen. Die Passagierluftschiff-fahrten werden ja in kurzer Zeit wieder aufgenommen werden, da trotz alledem die Sicherheit des Zeppelin-Luftschiffes nicht gefährdet erscheint. Da man nicht selten von Frauen die Meinung hört, daß sie sich niemals einem Luftschiff anvertrauen würden, weil sie in den großen Höhen schwindlig und seetraumt werden würden, so sei ihnen die Ansicht einer Teilnehmerin entgegengehalten, die auch zuerst dieselben Bedenken hatte, aber sehr schnell von ihnen geheilt wurde. Die Treppen zu der Luftschiffkabine stieg die Dame, wie sie erzählt, mit recht heftigem Herzklopfen empor. Im Luftschiff markierte sie die Mutte, konnte aber trotzdem ein inneres Leben nicht unterdrücken. Diese Angst schwand aber sofort, als sich das Luftschiff majestätisch und leicht in die Höhe hob. Mit diesem Augenblick bekam sie ein Gefühl der Sicherheit und der Genugtuung, wie sie es bisher noch nicht gekannt hatte. Es war, als ob die Freiheit in den Lüften auf den einzelnen Menschen vollständig frei machte und ihn von allen Fesseln der Erde erlöste. Das Luftschiff schwamm dann ruhig dahin, ohne daß man irgend einen nennenswerten Stoß oder eine starke Erschütterung erhielt. Von Seckrauth, Schwindelanfällen und Herzklopfen war keine Rede mehr. In jeder Beziehung fühlte sich der Körper mit der Seele harmonisch, gesund und frei. Das großartige Bild der unter dem Luftschiff dahinglehenden Erde ist nur imstande, der Frau ein großes Gefühl der Selbstständigkeit — man kann es nicht anders bezeichnen — zu verleihen. Es ist, als ob die Fesseln der Konvention, welche das Frauenleben einschränken, durch eine so unerhörte Fahrt in den Lüften abgestreift würden. Dieses große Gefühl hinderte viele, sich zum Essen in der Kabine hinzusetzen, da sie das Empfinden hatten, daß dadurch der gewaltige Augenblick entweicht würde. Wenn man einen Wunsch hat, dann ist es der, daß möglichst viele Frauen sich einen solchen Genuss gönnen, der von größerer Bedeutung und von tieferem Eindruck ist, als Theater und Oper. Das Unglück des „Zeppelin 7“ wird ja zwar viele abschrecken. Es ist aber zu bedenken, daß die Katastrophe nur durch eine sehr

schlechte Wetterlage eingetreten ist und daß in Zukunft Passagierfahrten nur dann stattfinden werden, wenn die Wetterlage eine vollständig sichere und ruhige Fahrt gewährleistet.

* Der Beichtvater der Zarin gestorben. Eine der einflussreichsten Persönlichkeiten Rußlands, der Beichtvater des Zaren und der Zarin, Oleg Joann Leontjewitsch Jannyschew, ist, wie uns aus Petersburg geschrieben wird, vor einigen Tagen gestorben. Er hat am Petersburger Hofe nicht nur durch den Einfluß, den er auf das Kaiserpaar ausübte, sondern auch durch andere bedeutsame Dienste eine hervorragende Stellung eingenommen. So war er z. B. dazu außersehen, die ehemalige dänische Prinzessin Dagmar, die jetzige Zarin-Witwe Maria Feodorowna, die bei ihrer Verheiratung zum orthodoxen Glauben übertrat, darauf vorzubereiten. Er war auch während der ganzen Zeit bis zu seinem Tode ihr Beichtvater. Fernerhin hat er auch zu der jetzigen Zarin ganz ungewöhnliche Beziehungen gehabt. Denn gleichwie bei der Zarin-Witwe, wurde er im Jahre 1894 dazu außersehen, die Prinzessin Alix von Hessen, die jetzige Kaiserin Alexandra Feodorowna, zur Annahme des orthodoxen Glaubens vorzubereiten, da auch diese beabsichtigt bei ihrer Verheiratung zu dem griechisch-katholischen Glauben übertrat. Dadurch erlangte er einen bedeutenden Einfluß auf das ganze kaiserliche Haus, der noch dadurch erweitert wurde, daß er von dem Zaren zum Beichtvater aller Kinder des Zarenpaares außersehen wurde. Es ist darum von Interesse, etwas über das Leben dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit zu erfahren. Oleg Jannyschew war, als er am 28. Juni dieses Jahres starb, 85 Jahre alt. Er wurde im April 1826 als Sohn eines Geistlichen geboren. Im Jahre 1845 trat er in die Petersburger geistliche Akademie ein und zeichnete sich durch seine großen Kenntnisse in der Mathematik aus. Im Jahre 1851 wurde er Geistlicher in der Kirche der russischen Wissenschaft in Frankfurt a. M. Dann wurde er im Jahre 1856 Professor an der Universität zu Petersburg, wo er Theologie, Logik und Psychologie lehrte. Im Jahre 1858 kam er als erster Geistlicher an die russische Kirche der Wissenschaft in Berlin, wo er ein Jahr lang wirkte. Er ist noch jetzt den Berlinern in bestem Andenken als ein durchaus vornehmer Charakter. Im Jahre 1859 siedelte er nach Wiesbaden über, um dort eine ähnliche Stellung wie in Berlin einzunehmen. Schon im Jahre 1863 wurde er an den Hof nach Petersburg gerufen, wo er sofort zum Beichtvater des Zaren und der Zarin ernannt wurde. In dieser Stellung blieb er auch unter dem Nachfolger Alexanders III., nämlich unter dem jetzigen Zaren, bis an sein Lebensende.

Theater und Literatur.

Christine Hebbels Beisehung hat gestern in Wien unter großer Beteiligung stattgefunden. Der Direktor des Burgtheaters Baron v. Berger hielt an der offenen Gruft die Gedenkrede.

Im Berliner Hofe-Theater wurde ein dreitägiger Schwan „Der Gesundheitsbeter“ von A. O. Weber (dem neuen Gemahl der Frau v. Schönebeck) zum ersten Male aufgeführt und errang einen stürmischen Heiterkeitserfolg.

Im Bielefelder Sommertheater hatte das Schauspiel „Traumnacht“ von Hermann Kienzl, dem geschätzten Mitarbeiter unseres Blattes, großen Erfolg.

„Der Brief“ nennt sich eine neue, soeben in München begründete Zeitschrift, die den Untertitel trägt: „Für Kultur und Art des schriftlichen Verkehrs“. Alle einschlägigen Fragen, aber auch Tagesfragen, Kunst, Kultur und Theater sollen in lebendiger und verständlicher Briefform behandelt werden. Nähere Auskunft erteilt H. Galbert, München, Pilsnerstraße 11.

Bildende Kunst und Musik.

Für das in der Weimarer Jubiläumsausstellung mit ausgestellte bekannte Bildnisbild „Das Schweigen im Walde“ ist von einem Liebhaber die stattliche Summe von 100 000 M. geboten worden. Der Besitzer des Bildes hat jedoch erklärt, es nicht verkaufen zu wollen.

Wissenschaft und Technik.

Eine „Königin-Luise-Ausstellung“ wird dieser Tage im „Hohenzollernmuseum“ in Berlin eröffnet werden. Für den 100. Todestag der Fürstin veranstaltet, der das preussische Volk eine so treue Verehrung widmet, wird die Ausstellung durch eine Vorführung aller bekannten Bildnisse versuchen, ein Bild ihrer äußeren Erscheinung zu geben. Sie wird zugleich die Bildnisse ihrer nächsten Verwandten enthalten.

Einer der Senioren des deutschen Buchhandels, Dr. Theodor Toebe-Mittler in Berlin, feiert am 3. Juli den Tag, an dem er vor 50 Jahren den Doktorgrad der philosophischen Fakultät zu Berlin erhielt. Tags darauf trat er in den praktischen Beruf als Buchhändler in das Verlagshaus seines Großvaters, die Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn, ein.

Der französische Unterrichtsminister ernannte den Professor Max Mann vom Goethe-Gymnasium zu Frankfurt a. M. zum Officier d'Académie.

man bedenkt, daß in den Regierungsbezirken Königsberg, Gumbinnen, Allenstein, Danzig, Marienwerder, Rastau, Posen und Bromberg sich der preussische Staatsforstbesitz von 1870 bis 1910 von 100 auf 131 vermehrt hat, während der gesamte Staatsforstbesitz nur von 100 auf 114 zunahm. Auch die Holznutzung hat in den preussischen Staatsforsten im Jahre 1908 gegen die letzten Vorjahre eine Steigerung erfahren, sowohl hinsichtlich der absoluten Einschlagsmenge als auch hinsichtlich der Abnutzung von je einem Hektar. Dagegen sind die Verleerträge der Forsten 1908 in den Einheitswerten infolge der Wirtschaftskrisis erheblich gesunken, und in den Preisrückgang des Holzes sind auch das Strohholz und die Holzschwelle hineingezogen worden.

* **Arbeiterausperrungen in Preußen 1909.** Nach der „Statistik des Deutschen Reichs“ (Band 239: Streiks und Aussperrungen im Jahre 1909, bearbeitet im Kaiserlichen Statistischen Amt.) wurden in Preußen im Berichtsjahre 72 Aussperrungen gezählt gegen 91 im Vorjahre, 152 im Jahre 1907, 148 im Jahre 1906 und 157 im Jahre 1905; ihre Häufigkeit ist also in den letzten Jahren stark zurückgegangen. An den Aussperrungen waren 1909 712 Betriebe mit 2322, 1908 872 mit 23397 und 1907 4102 mit 56181 ausgesperrten Arbeitern — das waren von je 100 der in den betroffenen Betrieben überhaupt beschäftigten Arbeitern 1909 53, 1908 69 und 1907 65 — beteiligt. Von den Aussperrten waren im Berichtsjahre 52 (1908 227, 1907 290) mit Verletzung des Arbeitsvertrages von der Arbeit ausgeschlossen worden. Gezwungen fielen infolge der Aussperrungen 834 (93, 1711). Unter den Aussperrten befanden sich 1085 (4786, 4197) Minderjährige, d. i. 45 (49, 57) v. H. der in den betroffenen Betrieben überhaupt beschäftigten Arbeiter unter 21 Jahren. Die Forderungen der Arbeitgeber betrafen überwiegend, und zwar 54 (72, 107) mal den Arbeitslohn, darunter 38 (54, 75) mal dessen Aufrechterhaltung in der bisherigen Höhe und 15 (13, 3) mal dessen Herabsetzung; die Arbeitszeit kam 9 (13, 58) mal, und zwar deren Aufrechterhaltung in der bisherigen Dauer 6 (12, 48) mal, deren Verlängerung 2 (3, 1) mal und die Beibehaltung von Überstunden 1 (1, 2) mal in Frage. Vom Hundert der Aussperrungen hatten für die Arbeitgeber nur 4 (4, 9) keinen, 50 (41, 49) dagegen teilweisen und 46 (55, 43) vollen Erfolg. Beendigt wurden die Aussperrungen durch Verhandlungen: unmittelbar zwischen den Parteien 15 (28, 43) mal, vor dem Gewerbegericht 5 (20, 20) mal, unter Vermittlung von Berufsvereinigungen oder dritten Personen 40 (33, 37) mal, auf Antrag der Arbeitnehmer 45 (58, 80) mal, hingegen auf solchen der Arbeitgeber nur 19 (27, 33) mal.

* **Die Auswanderung.** In Deutschland ist der Drang der Bevölkerung, auszuwandern, zurzeit sehr gering. Berechnet man, wieviel Auswanderer auf je 10 000 Einwohner eines Landes kommen, so ergibt sich für Deutschland eine Verhältniszahl von 3,2, während in den 15 anderen für die Auswanderung in Betracht kommenden Ländern die Verhältniszahl beträchtlich größer ist. In Italien stellt sie sich auf 140,0, in Ungarn auf 103,5, in Norwegen auf 95,4, in Großbritannien auf 88,3, in Portugal auf 74,2, in Spanien auf 66,8, in Österreich auf 64,5 und in Finnland auf 59,7. Die anderen Länder folgen in größerem Abstande. Die absolute Zahl der Auswanderer ist in 8 von den in Betracht kommenden Ländern größer, in 7 dagegen geringer als in Deutschland. Vor allem aber erreicht die absolute Zahl der Auswanderer in den meisten der 8 Länder eine ganz bedeutend größere Höhe als in Deutschland.

* **Ungültige Stadtverordnetenwahl.** Das Oberverwaltungsgericht hat die Wahl dreier sozialdemokratischer Stadtverordneter in Rixdorf für ungültig erklärt.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die Studentenunruhen in Lemberg. Zu den gestrigen Studentenunruhen wird noch berichtet: Bei den Zusammenstößen zwischen ruthenischen und polnischen Studenten wurden insgesamt 9 Personen verletzt. Die Ruthenen wurden von der Polizei in die Hörsäle zurückgedrängt und eingesperrt, bis sie dem herbeigerufenen Untersuchungsrichter vorgeführt werden konnten. Im ganzen wurden 47 ruthenische Studenten verhaftet. Fast bei allen fand man geladene Revolver, Browningpistolen und Leuchtpistolen. Außerdem fand man noch viele fortgeworfene Revolver und solche, die von den Studenten in den Ofen der Hörsäle verwerft worden waren. Alle ruthenischen Studenten verweigerten vor dem Untersuchungsrichter nach Angabe ihrer Personalleiste jede weitere Auskunft. — In der Versammlung der ruthenischen Studenten in der Universität in der Angelegenheit einer ruthenischen Universität wendeten sich familiäre Redner leidenschaftlich gegen die Regierung, welche die Erfüllung des alten ruthenischen Postulats verhindert habe. Als die ruthenischen Studenten die Universität verlassen wollten, kam es zwischen der Polizei und den Ruthenen zu Zusammenstößen, wobei einige Studenten gegen die Polizei Revolverschläge abfeuerten. Hundert ruthenische Studenten wurden verhaftet. — In der allgemeinen Panik sind von den Ruthenen auch einige Ruthenen getroffen worden, so der Theologe Rodow, der inzwischen seinen Verletzungen erlag. Von ruthenischer Seite wird behauptet, daß die ersten Schüsse von den Polen abgegeben wurden, worauf die Ruthenen in der Notwehr gehandelt hätten. — Vor der Universität sammelte sich Mittags eine große Menschenmenge an. Verirrte Polizei hielt die Ordnung aufrecht. In der Universität waltete die Untersuchungskommission ihres Amtes. Die Studenten wurden zunächst in den Hörsälen zurückgehalten; sie wurden von der Polizei überwacht. Verhaftet sind 6 Studenten und 3 Universitätsdiener. — Die Aufregung unter der polnischen Bevölkerung ist ungeheuer. Ein tausendköpfiger polnischer Demonstrationszug bewegte sich zu den ruthenischen Gebäuden, deren Fenster eingeschlagen wurden. — Die ruthenischen Abgeordneten brachten im Abgeordnetenhaus eine Interpellation ein, in der behauptet wird, daß die Behörden, trotzdem sie von den drohenden Vorbereitungen der polnischen Studenten Kenntnis gehabt haben, nichts zur Verhütung der blutigen Ausschreitungen getan hätten. Außerdem wird in der Interpellation die Errichtung einer selbst-

ständigen ruthenischen Universität in Lemberg als einziges Mittel zur Herstellung gesunder Verhältnisse in Galizien gefordert.

Niederlande.

Das Nordseeabkommen. Der Minister des Äußern wendete sich in der Ersten Kammer gegen die Angriffe des früheren Gesandten van Heeckeren und erklärte, was das Nordseeabkommen anlangt, könne er nur auf seine frühere Verteidigung dieses Vertrages verweisen. Es sei unrichtig, was van Heeckeren über das Zustandekommen dieses Vertrages gesagt habe. Der Vorwurf van Heeckerens, der Minister habe den Vertrag abgeschlossen, ohne unterhandelt zu haben, sei ein sehr gewagter. Was den angeblichen Brief des deutschen Kaisers an die Königin betreffe, so habe er die von ihm in der Sitzung der Ersten Kammer am 10. Februar abgegebene Erklärung in ihrem vollen Umfange aufrecht, mit dem Hinzufügen, daß der frühere Ministerpräsident Kappeler diese Erklärung als vollkommen richtig angenommen habe. Der Minister tadelt das Vorgehen van Heeckerens, daß ein vollständig unbegründetes Mißtrauen gegen einen Staat habe, mit dem Holland die besten Beziehungen unterhalte. Van Heeckeren sagte, er habe jede Hilfe aufrecht, unterstützte aber jedoch den Antrag, die Diskussion zu vertagen, bis die Rede des Ministers im Druck erschienen sei. Der Minister nahm das Recht für sich in Anspruch, die Diskussion für geschlossen zu erklären. Van Heeckeren erklärte, er wolle die Wahrheit seiner Behauptungen unter Ausschluss der Öffentlichkeit oder vor einer Kommission beweisen. Die Kammer lehnte zum Schluss eine Vertagung der Diskussion ab und nahm einen Antrag, zur Tagesordnung überzugehen, an, da die Kammer in hinreichender Weise orientiert sei.

Dänemark.

Demission des Kabinetts. Der König empfing den Ministerpräsidenten Jørgen, der die Demission des gesamten Kabinetts überreichte. Der König nahm die Demission an; er wird den Führer der Linken empfangen, um ihm die Neubildung des Kabinetts zu übertragen.

Russland.

Die Reisepläne des Zaren. Die Reise der Zarenfamilie nach Darmstadt ist neuerdings auf Mitte September festgesetzt worden, da die Reise an der holländischen Küste bis zum 25. Juli ausgedehnt werden soll. Von Darmstadt wird die Zarenfamilie Ende Oktober nach fünfjähriger Abwesenheit wieder nach dem Jagdschloß Spala bei Wiesbaden gehen, wo der Zar einige Wochen der Auerwildjagd obliegen will. Nach kurzem Aufenthalt in Jaroslawel-Selo beabsichtigt der Zar in diesem Jahr kurz vor Weihnachten nach sechsjähriger Unterbrechung wieder ins Winterpalais zu übersiedeln. Der Gesundheitszustand der Zarin hat sich, wie dem „B. Z.“ geschrieben wird, unter dem Einfluss der Seereise im Verlauf der letzten Wochen gebessert. In den nächsten Tagen geht die Yacht „Polaris“ nach England ab, um die Kaiserin-Witwe nach Russland zu bringen.

Die Hinrichtungen in Kasan. In der juristischen Zeitschrift „Pravo“ veröffentlicht der Rechtsanwalt Grusenbergs interessante Angaben über die Anwendung der Todesstrafe in Russland. Der Verfasser hatte Gelegenheit, die amtlichen Berichte der Kriegsgerichtsverwaltungen für die letzten 34 Jahre zu studieren, und seine Angaben beruhen darum nicht auf der Tätigkeit der Feldgerichte sowie der Strafsperditionen, sondern nur auf der Anwendung der Todesstrafe durch die Bezirkskriegsgerichte. Seit 1873 bis 1908 einschließlich wurden laut Urteilen dieser Gerichte im ganzen 2878 Personen hingerichtet, darunter 268 Militär- und 2410 Zivilpersonen. Am schlimmsten ging es im Jahre 1908 zu. In diesem Jahre, in dem auf Grund der Ausnahmezustände 7016 Zivilpersonen den Kriegsgerichten verfielen, sind 1340 auch wirklich hingerichtet worden, anderthalbmal so viel als während der ganzen Revolutionszeit und mehr als in den vorangegangenen 33 Jahren. Schrecklich ist die Mitteilung des Verfassers von denjenigen Hinrichtungen, die auf Grund von Privatklagen erfolgt sind, und die also vor der Urteilsverkündung durch einen friedlichen Ausgleich hätten vermieden werden können. In diesen Fällen hing also die Begnadigung nicht vom Monarchen, sondern von Privatleuten ab, die nur nicht rechtzeitig begnadigen wollten, worauf der Staat die Hinrichtung übernahm. Zur Ergänzung sei hinzugefügt, daß der Galgen im Jahre 1908 lange nicht mehr so emsig wie im Vorjahr gearbeitet hat, daß ihm jedoch immerhin 630 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Revolutionäre Unruhen im Meer. Wegen revolutionärer Propaganda unter dem Militär wurden in Selsingfors 10, in Wiborg 9 russische Revolutionäre verhaftet und den russischen Behörden ausgeliefert.

Montenegro.

Zur Erklärung des Fürstentums zum Königreich. Fürst Nikolaus hat über seine Absicht, am 13. August das Fürstentum zum Königreich zu erklären, die Regierungen der Dreibundstaaten verständigt, um sich wegen ihrer Stellungnahme zu vergewissern. Diese Regierungen würden keinen Einspruch erheben.

Vereinigte Staaten.

Roosevelt erlitt eine Niederlage in der New Yorker Staatslegislatur, wo entgegen seinem ausdrücklichen dringenden Ersuchen die Republikaner eine Bill ablehnten, welche die Macht der politischen Parteileitungen verringern sollte.

Luftschiffe und Aeroplane.

Zur Verstärkung des Verkehrsluftschiffes „Deutschland“. Denobrad, 1. Juli. Die ärztliche Untersuchung des verletzten Monteurs des Zeppelin-Luftschiffes hat ergeben, daß Lebensgefahr nicht vorliegt. Der Mann, der auch den Besuch des Grafen Zeppelin erhielt, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Ein Flieger-Zusammenstoß.

hd. New York, 2. Juli. Ein eigenartiger Fliegerunfall ereignete sich gestern. Der Präsident des Aeroclubs der Vereinigten Staaten, W. A. Vandervorst, stieß mit seinem

Aeroplane mit einem anderen Flieger zusammen. Beide Apparate stürzten zu Boden und wurden schwer beschädigt. Die beiden Insassen kamen ohne Verletzungen davon.

Ein Überlandflug.

Rom, 30. Juni. Leutnant Savoia flog heute im feinem Aeroplane, Typ Farman, in 31 Minuten von Rom nach dem 40 Kilometer entfernten Luftschiffhafen am See von Bracciano.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli.

— Hofrat Schid ist gelegentlich seines Ausscheidens aus einer langjährigen ebenso verantwortungsvollen als erfolgreichen Tätigkeit Gegenstand mehrfacher Ehrungen und Auszeichnungen gewesen. So hat ihm der Kaiser in Anbetracht seiner Verdienste um das hiesige Hoftheater den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen und die Chefs der Berliner und hiesigen Hoftheater haben in warmen Worten telegraphisch ihrer Sympathie für den Scheidenden Ausdruck gegeben. General-Intendant v. Hülfsen sagt in einer Depesche aus Berlin, 1. Juli:

„Seute, da Sie nach langer, ehren- und bedeutungsvoller Tätigkeit aus unseren Reihen scheiden, drücke ich Ihnen in verbindlicher Dankbarkeit von Herzen die Hand. Vor meiner Erinnerung stehen die ungezählten Stunden, die uns in schwerer, sorgender, künstlerischer Arbeit verbunden haben! Das Andenken an Ihr Wirken, an Ihre treue Mitarbeit an der blühenden Entwicklung des Wiesbadener Hoftheaters wird unvergessen sein. Möchte die wohlverdiente Ruhe und die Erinnerung an Ihre an Arbeit wie an Erfolgen gleich reiche Schaffenszeit dazu beitragen, Ihnen die volle Gesundheit wieder zu geben. Dies ist der aufrichtige Wunsch Ihres in aller Anhänglichkeit ergebenen Chefs.“

Intendant v. Huttenlocher sandte gestern aus Helgoland folgendes Telegramm:

„Am heutigen Tage Ihres Übertritts in den Ruhestand gedachte ich Ihrer mit den innigsten Wünschen für Ihre ferneren, hoffentlich noch zahlreichen Lebensjahre und in dankbarer Erinnerung an die Jahre gemeinsamer Arbeit. Ihr Name und Ihr Werk werden bei uns unvergessen bleiben. Auf frohes Wiedersehen begrüßt Ihr Huttenlocher.“

Auch in der Bürgerstadt Wiesbadens weiß man den großen Anteil zu schätzen, den Hofrat Schid an dem Emporkommen des hiesigen Hoftheaters hat.

— Die Verkehrsfrage für die Rennen beschäftigte in den letzten Wochen die verschiedenen Instanzen. Sowohl die Direktion der Königl. Eisenbahn als auch der Verkehrsabschnitt des „Rennklubs“ haben die Arbeiten heute soweit zu Ende gebracht, daß sie in den nächsten Tagen die endgültigen Bestimmungen über die Abwicklung des öffentlichen Verkehrs erlassen können. Die Königl. Eisenbahndirektion Mainz hat am 27. Juni bereits, wie schon von uns berichtet, Probezüge für den Verkehr an den Renntagen zwischen Erbenheim und Wiesbaden gefahren, genau so wie sie an den Renntagen geplant sind. Die Züge werden mit 80 Achsen gefahren. Im Fahrplan sind für die Renntage 10 Züge vorgesehen. Jeder derselben befördert durchschnittlich rund 900 Personen, so daß mit den 10 Zügen 9- bis 10 000 Personen befördert werden können. Die Probefahrten haben den Beweis geliefert, daß die ganze Einrichtung für die Beförderung der Rennplatzbesucher kaum besser ausgeführt werden kann und daß die Zuziehung der für gewöhnlich nur für Transport von Gütern benutzten Geleise Erbenheim-Hammernmühle und Hammernmühle-Wiesbaden zur Abwicklung des Personenverkehrs an den Renntagen sehr zweckmäßig ist. Inzwischen hat die Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft die ihrerseits beabsichtigten Verlängerungen der Kreuzungsgeleise auf der Strecke Wiesbaden-Erbenheim, wie ebenfalls bereits erwähnt, begonnen. Die beiden vorhandenen Kreuzungsgeleise werden dann so lang, daß in jedem derselben die Aufstellung von 2 Zügen, die aus 1 Motor- und 2 Anhängewagen und einem Zug mit 1 Motor- und 1 Anhängewagen bestehen, zu Kreuzungszwecken stattfinden kann. Es ist in Aussicht genommen, den Zugverkehr damit zu fördern, daß in 15 Minuten etwa 300 Personen befördert werden können, in der Stunde also etwa 1200 Personen. In welcher Weise die Autos, die Herrschaftswagen und die Droschken an- und abzufahren haben, wird bald durch eine besondere Verkehrsordnung seitens der Aufsichtsbehörde bekanntgegeben.

— Eine zweckmäßige Einrichtung hat die städtische Kurverwaltung getroffen, indem sie Karten für die Rheinfahrten und solche für den Gebrauch des Kochbrennens und für die Konzerte daselbst nun auch in der Geschäftsstelle der Kurtag an der Wilhelmstraße verabreichen läßt. Es ist damit einem häufig geäußerten Wunsch der Kurgäste Rechnung getragen, und man hofft, daß die Kurverwaltung recht bald eine weitere Ausdehnung auch auf die sonstigen Veranstaltungen der Kurverwaltung (Konzerte, Gartenfeste usw.) erfährt.

— Die unanbringlichen Steuerzettel paradierten gegenwärtig wieder in Kästen und an den Türen im Rathaus-Vestibule. Ihre Zahl beläuft sich, wie wir hören, auf mehrere hundert, und es sind darunter nicht nur die geringen Erwerbsstände vertreten, sondern auch eine ganze Anzahl aus dem Highlife, die hier ihre Abmeldung nicht bewirkt haben und die sich, ohne daß sie auffindbar sind, in der Welt herumtreiben.

— Naturhistorisches Museum. Außer den Besuchsstunden von 10 bis 1 Uhr sind die Sammlungen des Naturhistorischen Museums (Wilhelmstraße 20 im ersten Stock) morgen Sonntag auch von 3 bis 5 Uhr geöffnet. Die Schmetterlinge des amerikanischen Gebiets bleiben noch bis nächsten Freitag ausgestellt.

— Weisjubiläum. Gestern waren es 25 Jahre, daß die Köchin Kräutlein Elise Koch ohne Unterbrechung im Hause Kirchgasse 74 (früher 53) wohnte.

— Die Witterung, von der man gestern und heute nach den verschiedenen wohlthätigen, wärmenden Sonnenbädern anzunehmen geneigt war, daß sie sich nun endlich bessern wolle, scheint fortwährend frostig und unangenehm bleiben zu sollen. Der für morgen ausgearbeiteten Vorhersage haftet ein geradezu winterlicher Charakter an, denn sie spricht von „kalt, regnerisch, windig“ und nur von „zeitweiser Auf-

beiterung". Abirigens war im vorigen Jahr um die gleiche Zeit ein ganz ähnlicher Wettersturz eingetreten, und man erinnert sich, daß damals hier und da zum Schutz gegen die niedrige Temperatur die Ofen geheizt wurden. Auch heute dürfte dies wiederum geschehen sein, denn der Tiefstand des Thermometers ist ein für die jetzige Jahreszeit ganz ungewöhnlicher und fordert entschieden zu Vorsichtsmaßregeln gegen Erkältungen und ihre Folgeerscheinungen auf.

— **Arbeitsnachweis.** Bei den Vermittlungsstellen standen im Juni 1910 in der Abteilung für Männliche 704 Arbeitsgesuche, 461 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 363 besetzt wurden. In der Abteilung für Weibliche lagen 662 Arbeitsgesuche vor; 735 Stellen waren angemeldet und 500 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 688 Arbeitsgesuche, darunter 211 von Weiblichen, zugegangen, denen 717, darunter 291 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 491, darunter 91 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im Juni d. J. 2054 (im Juni 1909 2148) Arbeitsgesuche und 1913 (1835) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1354 (1274) Stellen.

— **Militärische Aushilfe bei Erntearbeiten.** Auch in diesem Jahre werden die im Bezirk der Landwirtschaftskammer Wiesbaden garnisonierenden Regimenter nach Zulassung des Dienstes Mannschaften zur Aushilfe bei Erntearbeiten zur Verfügung stellen. Die Kammer hat die Vermittlung von Soldaten als Erntearbeiter übernommen und wird die entsprechenden Anträge den jeweiligen in Betracht kommenden Regimenten überweisen. Den Anträgen, welche nach Möglichkeit zu beschränken sind, ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde darüber beizufügen, daß andere landwirtschaftliche Arbeiter zur Aushilfe bei der Ernte in der betreffenden Gegend nicht zu erhalten waren, und welche Anzahl von Mannschaften erforderlich ist.

— **Zur Warnung sei mitgeteilt,** daß am Dienstagabend ein junger Mann in ein Haus der Schornhorststraße kam, um ein Zimmer zu mieten unter der Angabe, er heiße Siebisch, sei Vertreter der Firma Mahfahrt u. Ko. für den hiesigen Platz und wolle 1 bis 2 Jahre hier wohnen, damit ihm die tägliche Fahrt zwischen Wiesbaden und Frankfurt erspart bliebe. Er mietete auch, nachdem er das Logis gründlich angesehen, auch einen Hausschlüssel erbeiten hatte, der ihm aber zunächst nicht gegeben wurde, und verschwand, um bis heute nicht wieder zu kommen. Die Sache ist um so verdächtiger, als Nachforschungen bei der Firma Mahfahrt ergeben haben, daß dort von dem jungen Mann und seiner angeblichen Stellung bei ihr gar nichts bekannt ist. Der Betreffende trug einen dunkelblauen Anzug und schwarzen, steifen Hut, hat Anflug von Schnurrbart, trat sehr ruhig auf, spricht bayerischen Dialekt und hatte eine blaue Mappe bei sich.

— **Das Spielen mit Rindhütchen** sollte gestern Abend einem hiesigen Volksklub M. vom Germaniaplatz verhängnisvoll werden. Er schloß in der oberen Rieberwaldstraße mit Rindhütchen, die in einen Schlüssel gesteckt und durch Aufschlagen zur Explosion gebracht werden. Dabei flog ihm eine Ladung ins Gesicht, wodurch eine nicht unerhebliche Verletzung oberhalb eines Auges entstand. Nachdem dem Verwundeten im Paulinenklinik ein Verband angelegt worden war, brachte man ihn in die elterliche Wohnung.

— **Schadenfeuer.** Aus einem Hause am Jütelring wurde gestern Abend ein Dachstuhlbrand gemeldet, weil man von außen glaubte, aus dem Dach hervordringenden Rauch bemerkt zu haben. Die Feuerwehr rückte daher mit einem doppelten Löschiug aus. Es stellte sich jedoch an Ort und Stelle heraus, daß es sich lediglich um einen starken Kaminbrand handelte, welchen die Wehr ohne besondere Mühe bewältigte.

— **Tödlicher Sturz.** Am 22. Juni verschied an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde im Alter von 31 Jahren der Oberleutnant und Regimentsadjutant Karl v. Holbach vom Königlich-Preussischen Garde-Grenadier-Regiment Nr. 4 in Berlin. In einem Nachruf sagt von ihm der Oberst des Regiments: Außerordentlich im königlichen Dienst, der treueste Kamerad, der beste Freund, ein Mann von lauterstem Charakter, so wird sein Bild für immer in uns fortleben.

— **Der Umzug der Achtundachtziger,** oder vielmehr deren zweiten Bataillons, von Mainz nach Hanau vollzog sich gestern früh mittels Sonderzugs. Die beiden in Kasern liegenden Kompanien wurden dort von der Regimentsmusik abgeholt. Mit klingen dem Spiel ging es noch einmal durch die Hauptstraßen des dortigen Stadteils und dann nach Mainz zum Südbahnhof. Als der Zug, der im Hauptbahnhof die Bagage und Pferde des Bataillons aufgenommen hatte, im Südbahnhof eintraf, spielte die Musik noch einmal „Auf! denn, auf! denn zum Stadteilein hinaus“, und Offiziere und Mannschaften bestiegen darauf den Zug, der sie nach ihrer neuen Garnison brachte. In Hanau traf das Bataillon um 10 Uhr ein. Zum Empfang waren die Spitzen der Behörde und das Offizierskorps des Hanauer Regiments erschienen. Namens der Garnison wurde das Bataillon durch Oberst Bactow und namens der Stadt durch Oberbürgermeister Gebesius begrüßt. Mit Musikbegleitung marschierte hiernach das Bataillon durch die Straßen der Stadt auf den Paradeplatz, wo ein Paradeamt stattfand. Alsbald bot die Stadt dem Offizierskorps im „Bürgerverein“ ein Gabelbruststück. Die Mannschaften wurden auf Kosten der Stadt in der Kaserne bewirtet. Die Straßen der Stadt Hanau sind aus Anlaß der Ankunft des Bataillons reich geschmückt.

— **Hochheimer Domdechaney.** In dem Zivilprozeß, welchen der Weinbesitzer Kroeschel in Hochheim wider die Königl. Domäne wegen der Verletzung ihrer Weine unter der Lagebezeichnung „Hochheimer Domdechaney“ zu verlaufen, ist heute vom Amtsgericht das Urteil gefällt worden. Durch eine einstweilige Verfügung wurde bekanntlich kurz vor ihrer Rüdelsheimer Weinversteigerung der Domäne untersagt, die Weine unter der Bezeichnung: „Hochheimer Domdechaney, Alleinbesitz der Königl. Domäne“, zu veräußern, und im weiteren wurde ihr aufgegeben, bei Beginn der Versteigerung die Bezeichnung in den Listen schriftlich oder durch eine Erklärung dahin zu berichtigen, daß der Wein unter der Bezeichnung „Hochheimer Domdechaney“ zur Versteigerung gelangt. Der Widerbruch, welchen die Königl. Domäne wider diese einst-

weilige Verfügung erhoben hatte, wurde unter Befestigung der Verfügung zurückgewiesen. Das Urteil fundiert in der Hauptsache auf der Aussage des Bürgermeisters, wonach die in Frage kommenden Weine seit Jahrzehnten unter der Marke „Domdechaney“ veräußert worden sind, wonach ferner das Flurbuch unrichtig ist und kein Grund dafür vorliegt, dieses als maßgebend anzusehen. Der R.iche Befehl, welcher hier in Frage kommt, habe zu dem früheren Domdechaney-Gelände gehört. Dem Beklagten stehe daher nicht allein das Recht zu, seine Weine unter der Bezeichnung „Domdechaney“ auf den Markt zu bringen, sondern der Kläger nehme nicht mit Unrecht daselbe Recht für sich in Anspruch. — Das ist ein Entscheid, wie er zu erwarten war. Das neue Weingesetz hat eine ganze Reihe kleiner Binger in ihrer Existenzmöglichkeit schwer geschädigt. Ob im Einzelfalle mit Recht oder nicht, können wir hier nicht entscheiden; sicher aber ist, daß man mit äußerster Rücksichtlosigkeit vorgegangen ist, und daß man vielfach alte Rechte, die für ihre Inhaber Lebensfragen sind, einfach ignoriert hat. Mag man sich wehren überall mit derselben Energie und mit demselben Erfolg, wie Kroeschel es hier getan hat.

— **Kloster Eberbach.** Das lange Zeit hindurch als Gefängnis verwendete ehemalige Kloster Eberbach bei Hattenheim soll, wie neuerdings verlautet, zum Teil als Erholungsheim für Subalternbeamte, zum Teil als Haushaltungsschule verwendet werden und die Kirche des Klosters in ihrer früheren Beschaffenheit wieder entstehen.

— **Der 9. deutsche Stenographentag** Gabelsberger wird nach den bis jetzt überaus zahlreichen Anmeldungen einen so außerordentlich starken Besuch aufweisen, daß sich die Veranstaltung von Sonderzügen als notwendig erwiesen hat. Fünf Extrazüge können bereits als gesichert gelten: darunter einer von Frankfurt a. M. aus am Samstag, den 23. Juli, abends gegen 6 Uhr. Für das am Sonntag, den 24. Juli, stattfindende große Wettstreichen sind bereits annähernd 100 Preise gestiftet worden, darunter 500 M. vom Hermannschen Verlag in Wolfenbüttel, 200 M. von dem bayerischen Landesverband, ferner zahlreiche weitere größere Geldpreise, eine Schreibmaschine u. a. m. Außerdem hat der Deutsche Stenographenbund 3000 M. für Preise zur Verfügung gestellt.

— **Feuer als Mittel gegen die Hitze.** Wohl jedermann hat in den letzten Wochen über die schwere lastende Hitze geklagt, aber keiner der Betroffenen wußte ein Mittel zu verraten, wie man der erschöpfenden, ermüdenden Einwirkung der hohen Temperatur entgegenarbeiten könne. Im „Rancet“ wird nun ein paradoxes Verfahren mitgeteilt, durch das man sich gegen die schwüle Hitze schützen kann. Die stimmungsfähigen Verhältnisse der letzten Wochen haben überall Ermattung, Trägheit und Müdigkeit hervorgerufen, auch an den Tagen, an denen das Thermometer nur mittlere Hitze anzeigte. Selbst im Schatten vermochten viele das Gefühl der Erschlaffung und der Bedrückung nicht zu überwinden. Das erklärt sich aus dem Umstand, daß die umgebende Luft trotz der großen Wärme mit Feuchtigkeit durchsetzt und insofern schwerer war. Dagegen gibt es ein Mittel, das viele beim ersten Blick für absurd halten werden: Man mache in den Zimmeröffnen Feuer an. Wie widerständig das auch klingen mag, bei den geschilderten Verhältnissen ist künstliche Wärme das sicherste Abwehrmittel gegen die unangenehmen Gefühle, die durch schwüle Hitze hervorgerufen werden. Am besten wirken Holzfeuer. Der günstige Einfluß erklärt sich sehr einfach: die Luft wird ausgetrocknet, im Zimmer entsteht ein Luftzug, auch die Schornsteine empfangen eine Rauchströmung, und durch diese künstliche Wärmeausstrahlung verändert sich der Charakter der Hitze. Es ist der Fehler der meisten Menschen, die für Hitze sehr empfindlich sind, daß sie resignieren und auf einen baldigen Witterungswechsel hoffen, anstatt auf Mittel zu setzen, wie man die äußeren Umstände wandelt und den Körper mit seiner Umgebung in ein harmonisches Verhältnis setzt. Die depressierenden physischen Folgeerscheinungen der schwülen Hitze sind wissenschaftlich noch nicht völlig aufgeklärt, aber das Mittel dagegen ist bereits vorhanden: künstliche trockene Wärme, kurz: Feigen!

— **Danny Gürtler,** der bekannte Feinde-Denkmal-Spender, der auch hier in Wiesbaden durch sein Auftreten noch in Erinnerung steht und ernstlich erkrankt war, scheint wieder gesunder zu sein, denn er absolviert augenblicklich im Frankfurter Julimen Theater ein mehrtägiges Gastspiel.

— **Klassenlotterie.** Die Ziehung der ersten Klasse der 223. preussischen Klassenlotterie findet am 8. und 9. Juli statt.

— **Aurhaus.** Am Sonntag fuhr der Wagenausflug der Kurverwaltung, 3½ Uhr ab Aurhaus, nach Eiserne Hand, Dahn, Meisenbach, Ransbach-Walbach und zurück. Am Montag nach Clarenthal, Chausseehaus, Georgenborn, Schlagenbach und zurück. — Für die A.ienfahrt werden noch Karten an der Tageskasse des Aurhauses und an der Kurtagkasse in der Wilhelmstraße veräußert.

— **Reisenfahrt 1910.** Das Reisebureau Born veranstaltet vom 17. bis 23. Juli eine erstklassige Ferienfahrt nach Belgien zu billigen Preisen.

— **Keine Notizen.** An der gestern erwähnten größeren militärischen Rastübung hat auch die Landwehr 1. und 2. B. teilgenommen und bei dem Gefecht tadellos mitgewirkt. — Die unter staatlicher Kontrolle stehende Straßburger Sprachheil-Anstalt (Direktor Lieder) hat die hiesige Zweig-Anstalt von der Bahnhofstraße 3 nach Gerichtsstraße 5 verlegt. — Am Dienstag, den 5. Juli, feiern die Eheleute Frits Stuckard und Frau, Christiana, geb. Wopp, Gerberstraße 4 wohnhaft, das Fest der silbernen Hochzeit. Am selben Tage tritt die einzige Tochter in den Stand der Ehe.

Theater, Kunst, Vorträge.

— **Aurhaus.** Am Montagabend 8½ Uhr findet im Abonnement Amerikanisches National-Konzert des hiesigen Kurorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Bremer statt. Unter anderem kommt zum Vortrag Sonvenir d'Amérique, Caprice burlesque für Violine von S. Biengtemps mit Kapellmeister Bremer als Solist.

— **Nassauischer Kunstverein** (Wilhelmstraße 24, Museum). Neu ausgestellte Bilder: Von S. Algenkosen in Düsseldorf 31 Bilder: „Ostermontag“, „Der für uns gegessene wurde“, „Klosterhof“, „Seebären“, „Da, Walchören“, „Rahndacht“, „Kassenstein“, „Atheninsel“, „Gefundener Schlaf“, „Johannisabend“, „Martinsabend“, „In den Dünen“, „Koblenzernacht“, „Rondengang in Westfalen“, „Niederbach“, „Fischerboote im Mondlicht“, „Mädchenkopf“, „Rellen“, „Gewitterstimmung“, „Der Okeide“, „Feller Nachmittag am Rhein“, „Schwarzes Mädchen“, „Im Sonnenlicht“, „Rebellen“, „Italienerin“, „Niederländische Stadt“, „Italienerin“, „Unter Rosen“, „Friedensstimmung“, „St. Niklas-Abend“ und „Kammerung“. Von B. Merkel in München 10 Bilder: „Herbstblumen“, „Por-

trät“, „Häuser aus St. Pierre“, „Haus des Dünensieders“, „Citronen und Birnen“, „Reisentüfte“, „Dünenlandschaft“, „Bretonischer Fischer“, „Zwei Frauen“ und „Dorfschule“. Von B. Fuhrmans in Düsseldorf ein Bild: „Kind mit Apfeln“. Von C. D. Heimes in Düsseldorf ein Bild: „Der Taubholer“. Von C. C. Schirm in Halle ein Bild: „Die Wächterin an der Seere“.

— **Kunstsalon Attarbus** (Taunusstraße 6). Neu ausgestellt: M. Runkelshaus: „Mozart dirigiert Herber sein letztes Requiem“. V. Bantier: „Die Himbeerenkranzmalung“. Fr. Schmidt-Breitenbach-Rüchden: „Der Wildbeuer“, „Vertrauen“, „Der schlafende Nachwächter“. Ferner eine Anzahl Handschriften älterer Meister, wie Rubens, Vetter, Sildebrandt, Achenbach, Knaut, Scheuren, Verdoehoven, Oskade usw.

— **Galerie Vanger,** Luisenstraße 9. Neu ausgestellt: Prof. Otto Rom: „Portrait einer alten Frau“, die nach 44 Tagen noch lebend unter den Trümmern von Messina vorgefunden wurde. Paul Glaser: „Räufertum“, „Die alten Weiden“, „Abendstimmung“, „Weiden am Bach“, „Landschaft“, „Grüne Wiesen“, „Alter Eschen“, „Spätkommer“.

— **Das letzte Orgelkonzert** in der Marktkirche vor der üblichen zweimonatigen Sommerpause findet am nächsten Mittwoch, den 6. Juli, wie immer um 6 Uhr in der Marktkirche bei freiem Eintritt statt. Der Vortrag der freiwilligen Gaben dieses Konzertes ist für den Verein für Sommerpflege armer Kinder bestimmt. Das Programm wird ein sehr reichhaltiges sein. Außer den Gesangsclassen der höheren Mädchenschule und des Lehrerinnen-Seminars am Schloßplatz (unter Leitung des Gesangsleiters Herrn Fritz J. e. h.) werden aus aller Unabhängigkeit für das Seminar dessen früherer Schülerin Fräulein Gertrud de Riem (Sopran), sowie der Solocellist unseres Kurorchesters Herr Max Schilbach, mitwirken.

Aus der Umgebung.

Zubehörfest des Magdeburger Dragoner-Regiments Nr. 6.

1. Mainz, 1. Juli. Die Festordnung für die Jubiläumstage ist folgende: Am Sonntag, den 3. Juli, nachm. 1 Uhr, ist Paraden der Gaste des Regiments an der Kasernehof der Goldenen Hof-Kaserne und abends 8 Uhr wird für die früheren und jetzigen Regimentsangehörigen die letzte Aufführung der Reiterstücke in der Stadthalle stattfinden. Im Anschluß hieran ist eine große Vereinigung der Offiziere mit Damen in den Restaurationsräumen der Stadthalle. Am Montag, den 4. Juli, wird vormittags 8 Uhr auf dem Hof der neuen Kaserne Festgottesdienst abgehalten. Hierauf findet die Begrüßung des Regiments und Überreichung der Geschenke statt. Es werden dem Regiment Angehörige überreicht von den Städten Mainz, Schmieberg und Diedenhofen, ferner von den Herren Rofel und Genigal und dem Magdeburgerischen Verein früherer Regimentsangehöriger. Im Anschluß hieran rückt dann das Regiment zu Pferd nach dem Großen Sand, wo Eszariern mit darauffolgender Parade stattfinden. Die Gaste werden in bereitgestellten Wagen nach dem Sande befördert. Am 2. Juli nachmittags ist gemeinschaftliches Essen der aktiven und inaktiven Offiziere und Mannschaften im „Frankfurter Hof“. Für die Offiziere ist nachmittags um 5 Uhr Festessen im Kasino des Regiments, abends 8½ Uhr Kommerz der Unteroffiziere und Mannschaften im „Frankfurter Hof“. Für Dienstag, den 5. Juli, nachmittags 1.30 Uhr, ist auf einem Dampfer der Elbe-Düffeldorfer Dampfschiffahrtsgesellschaft eine Rheinfahrt nach Rüdesheim und Besuch des Nationaldenkmals auf dem Niederwald vorgesehen.

Liebesdrama.

15. **Ungefallen.** 1. Juli. Wegen verführerischer Liebe gab ein Schweizer des Gomburgischen Gutes bei Bernheim einen Schuß auf ein ebenfalls bedienstetes junges Mädchen ab. Dieses wurde lebensgefährlich verwundet. Der Täter erhängte sich im nahen Walde. Das Kadaver fand Aufnahme im Selenenheim zu Würzburg.

6. Mainz, 2. Juli. Gestern nachmittags vergiftete sich der 37jährige Spengler Karl Breckel von hier auf einer Pant der Wilhelmstraße mit Pöfel. Erst vor einigen Wochen hatte sich auf derselben Stelle ein junger Mann mit Pöfel vergiftet.

* Mainz, 2. Juli. Rheinpeach: 3 m 64 cm gegen 3 m 43 cm am gestrigen Vormittag.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wo. **Schwurgericht.** Die Schlussverhandlung der diesmaligen Tagung nahm erst gestern nachmittag um 3 Uhr ihren Anfang. Die nicht ausgelassenen Geschworenen wurden nach der Bildung der Geschworenenbank entlassen. — Angeklagt war der Schlosser Albert Ziel von Soffenheim; es handelte sich bei der Anklage um Mord. Nach vor der Verlesung des Beschlusses über die Eröffnung des Hauptverfahrens wurde wegen Gefährdung der guten Sitten die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen. Da die Geschworenen die Hauptauftragfragen ebensowohl wie die Frage nach mildernden Umständen bejahten, wurde der Angeklagte wegen Mordtats zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten verurteilt.

wo. **Ein katholischer Geistlicher,** der gegen den preussischen Staatssekretär Kagi, ist der in einem Taunusorte angestellte Kaplan K. Der Kaplan ist seit längerer Zeit leidend; als er durch die vielen Kosten, welche ihm seine Krankheit verursachte, in eine Kasse geriet und sich an seine vorgesetzte Kirchenbehörde mit dem Antrag wandte, ihm eine Gehaltszulage zu bewilligen, da wurde ihm, weil man annahm, daß sein Leiden ein selbstverschuldetes sei, nicht nur dieser Wunsch nicht erfüllt, er wurde auch noch aufgefordert, sich auf eine Reihe von Jahren in ein ihm benanntes Kloster zurückzuziehen. Als Kaplan K., der behauptet, die Annahme der Vorgesetzten bezüglich der Art seiner Krankheit sei nicht zutreffend, sich weigerte, der Aufforderung zu entsprechen, da forderte die bischöfliche Behörde die königliche Behörde auf, dem realen Untergebenen das Gehalt zu sperren. Das ist denn auch geschehen, und die angeklagte Kasse, welche sich somit indirekt auch gegen die vorgesetzte Behörde des Kaplans richtet, verfolgt den Zweck, dem Kaplan zu dem Gehalt zu verhelfen, auf das er glaubt Anspruch zu haben.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Das Drama von Alenstein.

Das Verfahren wird vorläufig eingestellt.

Alenstein, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Im Prozeß der Frau v. Schönebeck-Weber stellen die ärztlichen Gutachter heute fest, daß die Angeklagte nicht nur verhandlungsunfähig, sondern völlig geisteskrank und auf Monate hinaus verhandlungsunfähig sei. Der erste Staatsanwalt beantragte die vollständige Einstellung des Verfahrens gemäß § 303 der Strafprozeßordnung unter Vorbehalt der Verteilung der Kosten. Der Gerichtshof beschloß die vorläufige Einstellung des Verfahrens gemäß § 303 der Strafprozeßordnung, da die Angeklagte nach der Tat

in Geisteskrankheit verfallen sei. Die Verteilung der Kosten wird vorbehalten. Über den Haftbefehl hat der Gerichtshof abschließend nichts beschloffen.

Ein Schultzei als Urkundenfälscher.

— Heilbronn, 1. Juli. Das Schwurgericht hat heute den ehemaligen Schultzei Bosh von Stockheim wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte zu 7½ Jahren Zuchthaus, 1200 M. Geldstrafe inklusive weiterer 60 Tage Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 8 Jahre Zuchthaus, 1000 M. Geldstrafe und 10 Jahre Ehrverlust beantragt. Im ganzen hatte Bosh 65 öffentliche Urkunden, 353 private Urkunden gefälscht, sowie 349 falsche Beurteilungen vorgenommen. Gefährdet sind insbesondere Banken und Sparkassen um circa 300 000 M.

Schwester Candide.

hd. Paris, 2. Juli. Schwester Candide, die in letzter Zeit wegen ihrer schwindelhaften Geschäfte viel von sich reden machte, ist nach Hinterlegung einer Kaution von 260 000 Frank vorläufig in Freiheit gesetzt worden.

wb. Paris, 2. Juli. Das Schwurgericht von Lons-le-Saunier verurteilte den Irrenhauswärter Aubis, der beschuldigt war, mehrere Pflegerlinge in gewinnfuchter Absicht erzwängt zu haben, unter Zustimmung mildernder Umstände zu 7 Jahren Kerker.

Der Prozeß der Gräfin Storcjewski.

— Frankfurt a. M., 1. Juli. Gestern wurde vor dem Reichsgericht die Revision der Gräfin Petronella von Storcjewski gegen ihre vom Landgericht Frankfurt a. M. ausgesprochene Entmündigung verhandelt. Das Reichsgericht verwies die Sache an die Vorinstanz zurück, da es den Gründen des Landgerichts gegen die Beweis- anträge der Gräfin nicht beizustimmen vermochte.

Sport.

Die Kieler Woche.

w. Travemünde, 1. Juli. Ergebnisse der heutigen Wett- fahrt von Kiel nach Travemünde: Windrichtung West, Wind- stärke 10 bis 12 Meter; frischweisse Regen. A. 1. Klasse. „Westward“ Erster (1. Kaiserpol), „Germania“ Zweiter, „Samburg“ Dritter, „Meteor“ nicht gezeitet. A. 2. Klasse. „Komet“ Erster (2. Kaiserpol), „Cicels“ nicht gestartet. 15-Meter-Klasse: „Sophie Elisabeth“ Erster („Meteor“- Pol), „Paula 2“ nicht gestartet. 12-Meter-Klasse: „Ragda 8“ Erster, „Steaf“ Zweiter. 10-Meter-Klasse: „Ella 3“ Erster, „Ordis“ nicht gezeitet. 9-Meter-Klasse: „Karnel“ Erster, „Rebo“ nicht gezeitet. 8-Meter-Klasse: „Dezima“ Erster, „Toni 7“ Zweiter, „Wildente“ Dritter. „Hede 2“ nicht gestartet, „Woge 4“ nicht gezeitet. „Meteor“ war um 4½ Uhr im Schlepptau eines Torpedoboots, gefolgt vom „Leipner“ hier einpaffiert.

w. Travemünde, 1. Juli. Der Kaiser begab sich am 5½ Uhr vom „Meteor“ an Bord der „Hohenzollern“, die am Nachmittag hier eingetroffen und, wie immer, auf der Reede vor Anker gegangen war. Der Chef des Zivil- kabinetts v. Valentini ist hier eingetroffen und hat auf der „Hohenzollern“ Wohnung genommen.

* Ein Wettgehen. Der Sportverein Hochheim veran- staltete ein 40-Kilometer-Wettgehen, wozu die Strecke Hofheim, Münster, Königstein, Schloßborn, Elbschloß, Bodenhausen, Epp- heim, Lorschach, Hofheim — hier war Start und Ziel am Gast- haus „Zur Friedrichshöhe“ gewählt wurde. Max Benker vom Fußballklub Boden ging als Erster die Strecke in 4 Stunden 11 Min. 51 Sec.

Vermischtes.

* Ein Indianer-Protest gegen Karl May. Aus Berlin tritt ein Herr J. Ojateha Brant-Sero, ein Vollblut- Mohaw-Indianer, die „Frank. Ztg.“ um Veröffentlichung eines Protestes „gegen die blutrünstige Indianer-Literatur“, als deren hervorragendsten Vertreter er jetzt — etwas spät allerdings — gelegentlich eines Aufenthalts in Deutschland den berüchtigten Literatur- und Räuberhelden Karl May kennen gelernt hat. Es ist wohl nicht nötig, die Kritik wiedergeben, die Herr Ojateha Brant-Sero an dem vierten Band von „Winnetou“ übt, um die Ungeheuerlichkeit der May'schen Erzählungen zu beleuchten. Doch mag es interessieren, daß der Herr Einfinder in der Verbreitung solcher Nachwerke ein Argernis für sein Volk erblickt. „Der May'sche Indianerroman“, schreibt er, „ist ein lächer- licher Witz, aber die Sache hat auch ihre erste Seite. Es kann und Indianern nicht gleichgültig sein, ob wir in der ausländischen Literatur als flatternde blutrünstige Wilde geschildert werden. Ich, als ein Vollblut-Mohaw- Indianer (Caniengahala) protestiere hiermit gegen diese bössartige Verleumdung, die mein Nationalgefühl auf das tiefste verletzt, und ich hoffe, daß der große Indianer-Kong- greß, der Ende Juni in Ruscoogee auf Indianergebiet in den Vereinigten Staaten zusammenkommt und dem ich hier- über schrieb, sich meinem Protest anschließen wird, etwa in der Form einer Resolution, die die gesamte ausländische Schauer-Indianerliteratur verurteilt. Der Kongreß muß nun endlich seine Stimme dagegen erheben, daß wir In- dianer als Teufel innerhalb der ganzen christlichen Zivilisa- tion verflucht werden. Das ist das, was ich dem india- nischen Kongreß an Herz gelegt habe, betreffs der deutschen Penny dreadful-Literatur.“

Kleine Chronik.

Eine Krankenkasse um 8000 M. beraubt. Die Orts- krankenkasse zu Kottbus wurde nachts durch Einbrecher um 8000 M. in Geldrollen mit 2- und 5-Markstücken, sowie Nickel- und Papiergeld beraubt. Ein verdächtiger Mensch soll in den letzten Tagen in der Nähe der Kasse gesehen worden sein, man sucht nach ihm.

Ein großer Versicherungsschwindel. Das Protokoll über die Obduktion des plötzlich verstorbenen Arbeiter- hauptmanns Pfeilschmann zu Budapest, der von seinen Gläubigern auf 650 000 Kronen versichert worden war, ist aktuell veröffentlicht worden. Darnach litt der Verstorbene

schon bei der Aufnahme in die Versicherungsanstalt an einem organischen Herzfehler. Für die Annahme, daß der Hauptmann sein Leiden bei den Ärzten wissenschaftlich ver- schwiegen hat, sind zunächst keine Beweise vorhanden. Die Versicherungsgesellschaft hat noch keine Schritte unter- nommen.

Todesprung eines Verbrechers. In einem Wagenabteil 1. Klasse eines Pariser Vorortzugs wurde ein Fräulein Turel von ihrem Nachbar, der es auf ihre Ringe und Ohr- gehänge abgesehen zu haben schien, mit einem Teischläger bedroht. Ihre Hilferufe wurden im Nebenabteil gehört und die Alarmglocke in Bewegung gesetzt. Als der Zug hielt, sprang der Verbrecher auf das Gleise und wurde von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zug jermalm.

Ein Mord aus Rache. Im Walde zwischen Au und Achleithen wurde die Leiche des Maurers und späteren Winkeladvokaten Bernhard Hochhauser aufgefunden. Mord- mord liegt nicht vor, da bei Hochhauser alle Verfassungen vorgefunden wurden. Er dürfte vielmehr einem Racheakt zum Opfer gefallen sein, da er viele Feinde hatte. Es scheint, daß Hochhauser mit einem Prügel erschlagen wor- den ist. Hinterhaupt und Rippen waren zertrümmert, das Gesicht verletz, der Rumpfbereich bloßgelegt.

Ein Selbstmord auf hoher See. Auf dem Hochseesdampfer „Königin Luise“, der jetzt in den Hafen von New York ein- lief, hat auf der Fahrt ein junger Berliner namens Buch- holz, der sich auf der Fahrt nach Honolulu befand, Selbst- mord verübt, indem er über Bord sprang.

Opfer der Berge. Die Leiche des am 22. Juni zur Besteigung des Falniz bei Nagay aufgeborenen Kauf- manns Schrader aus Dresden ist gestern mittag vom Wirt auf dem Guschagrat zwischen diesem und dem Pfäfers ge- funden worden. Schrader ist vermutlich bei dem Aufstieg ab- gestürzt. Die Leiche wird heute nach Maienfeld übergeführt.

Studenten-Unruhen. In Innsbruck fanden Zusammen- stöße zwischen freischützlichen und liberalen Studenten statt, wobei auf beiden Seiten Verletzungen vorkamen. Da unter den Verletzten sich reichsdeutsche Studenten der Verbindung Racto-Bavaria befinden, wird das reichsdeutsche Konsulat intervenieren. Mehrere Verhaftungen wurden vorge- nommen.

Ein Familiendrama. Ein Kanalwärter bei Wagny an der Aa, den die Frau vergangene Woche böswillig ver- ließ, hat gestern seine fünf Kinder und dann sich selbst getötet.

Eine Frauen-Spieltische. Gestern wurde in Petersburg eine Damen-Spieltische entdeckt, wobei Karten und eine Menge Geld beschlagnahmt wurden. Sämtliche Spiele- rinnen sowie die Wohnungsinhaberin wurden auf das Polizeibureau gebracht. Eine Dame, welche Anzeige er- stattete, hatte 40 000 Rubel verloren.

Handel. Industrie. Volkswirtschaft.

Die Zollerhöhungen auf Schaumwein und Spirituosen.

Der Handelsvertragsverein schreibt uns: Die Ankündigung des Inkrafttretens der Zollerhöhungen auf Schaumwein und Spirituosen mit dem 1. Juli d. J. ist be- dauernswürdig, da in letzter Stunde, 14 Tage vor dem Ablauf der Frist, durch verschiedene offiziöse Pressenachrichten erfolgt und der deutschen Geschäftswelt ganz überraschend gekommen, um so mehr, als irgend welche Verhandlungen mit den in erster Linie zuständigen Interessensvertretungen über die Zweckmäßig- keit dieser vielleicht folgenreichen Maßnahme überhaupt nicht stattgefunden haben. Weder der Deutsche Handels- tag, noch der Deutsch-Französische Wirtschaftsverein, noch der Handelsvertragsverein, noch der Zentralverband Deutscher Industrieller haben sich bisher mit diesen Zollerhöhungen ein- verstanden erklärt oder gar die deutsche Regierung dazu auf- gefordert. Abgesehen vom Bund der Industriellen, dürfte einzig das Votum des Wirtschaftlichen Ausschusses in diesem Sinne ausgefallen sein, doch kann diese Körperschaft wirklich nicht als legitimierte Vertretung von Handel und Industrie angesehen werden. Es muß von neuem berechnete Mißstimmung in Handel und Industrie hervorgerufen, wenn in einer so wichtigen Frage die zuständigen Interessensvertretungen völlig über- gangen werden, ein Verfahren, das unserer Wirtschaftspolitik nicht zum Segen gereichen kann.

Begründet wird diese „zeitweise Aufhebung einer beson- deren Vergünstigung“ mit den ungunstigen finanziellen Erge- bnissen der Reichsfinanzreform, die es nicht zulasse, daß das Reich auf irgend welche Einnahmen aus den damals festgelegten Zollerhöhungen länger verzichtet. Wir halten es jedoch nicht für ausgeschlossen, daß sich der Reichstag hier vielleicht eben- so wie bei anderen Teilen der Reichsfinanzreform etwas ver- rechnet hat. Die Zollerhöhungen sind durchweg so erheblich, daß man mit einem erheblichen Einfuhrrückgang in Spirituosen und Schaumwein rechnen muß, dessen Folge leicht sein könnte, die erhoffte erhebliche Mehreinnahme in eine Mindereinnahme zu verwandeln. In diesem Falle darf man wohl erwarten, daß der Bundesrat alsbald von seiner Belugnis Gebrauch macht und die Zolle wieder auf ihren früheren Stand ermäßigt. Wir er- innern z. B. daran, daß, als am 1. Juli 1900 der Zoll auf aus- ländischen Branntwein erheblich erhöht wurde, der Verbrauch davon, der in den Jahren 1893/94 bis 1898/1900 durchschnitt- lich 36 950 Hektoliter betragen hatte, so stark zurückging, daß er 1907/08 erst wieder 29 200 Hektoliter erreichte, trotzdem in- zwischen die Bevölkerung eine Zunahme von 8 Millionen Menschen erfahren hatte. Der Zollertrag, der 1892/93 noch 7.18 Millionen Mark betragen hatte, erreichte 1906/07 und 1907/08 erst wieder 6.72 und 6.66 Mill. M. Die Zollerhöhung hatte also das Zollertragnis schwer geschädigt.

Sollte aber die gehoffte Mehreinnahme wirklich eintreten, so wäre doch reichlich zu erwägen, ob nicht möglicherweise der Schaden, der uns aus dieser Maßnahme erwächst, den bestenfalls recht geringfügigen finanziellen Vorteil erheblich überwiegt. Gewiß ist es eine ganz verkehrte Auffassung, wenn man in Frankreich diese Zollerhöhungen als eine Antwort auf die fran- zösische Tarifreform hinstellt und gegen diese „deutsche Repressalien“ auf das lebhafteste protestieren zu müssen glaubt; besonders bedauerlich ist es, daß dieser Anlaß von chauvinistischer Seite benutzt wird, um mit allen Mitteln zum Zollkriege gegen Deutschland zu schüren. Wenn man auch von der Einsicht der maßgebenden Stellen in Frankreich er- warten darf, daß sie den chauvinistischen Bestrebungen nicht nachgeben und etwa Repressalien gegen Deutschland ergreifen, die zu ernststen handelspolitischen Verwicklungen führen müßten, so sind doch handelspolitische Verunstaltungen zu be- fürchten, die sich zunächst in einer weiteren Verschärfung der vielfach beklagten französischen Zollschikanen äußern könnten,

worauf dann wieder eine deutsche Antwort nicht ausbleiben würde.

Am besten wäre es zweifellos, wenn eine feste Ab- machung auf mehrere Jahre zwischen der deutschen und französischen Regierung zustande käme. Der Export von Wein, Sekt, Kognak und Likören nach Deutschland ist für Frankreich wichtig genug, daß sich die französische Regierung für eine Erleichterung und Sicherung zu gewissen Gegen- konzessionen entschließen könnte. Und Klagen deutscher Exporteure nach Frankreich, deren Remedur man dagegen aus- tauschen könnte, gibt es ja genug — von den Zollsätzen des neuen französischen Tarifs ganz abgesehen. Es sei nur an die Handhabung des Importvermerks, an die Unzulänglichkeiten des gegenwärtigen Deklarations- und Expertise-Verfahrens und dergleichen mehr erinnert.

Banken und Börse.

— Preussische Pfandbriefbank. Die Bank veröffentlicht im Inseratenteil die Hauptzahlen ihres Status und gibt bekannt, daß sie in allen größeren und mittleren Städten Deutschlands Agenturen zur Entgegennahme von Anträgen auf Gewährung von Hypotheken- und Kommunal-Darlehen unterhält und daß der Verkauf ihrer Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen durch die Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen er- folgt. Prospekte über Darlehensgewährungen sind bei den Agenturen, Prospekte über Pfandbriefe und Obligationen bei den Bankstellen erhältlich.

* Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankierge- werbes (E. V.). Gelegentlich einer am 30. Juni d. J. stattge- habten Sitzung hat sich der Vorstand des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes auch mit der in letzter Zeit vielerorts in Frage nach den Ursachen des niedrigen Kurs- standes der deutschen Reichs- und Staatsanleihen und den Mitteln zur Abhilfe dagegen beschäftigt. Es wurde hierbei als selbstverständlich bezeichnet, daß das deutsche Bankgewerbe und seine Angehörigen nicht nur unter allgemeinen nationalen Gesichtspunkten, sondern auch im wohlverstandenen eigenen wirtschaftlichen Interesse eine mögliche Übereinstimmung zwischen dem Borsenpreise unserer öffentlichen Anleihen und ihrem inneren Werte auch ihrerseits dringend wünschen. Um so haltloser sei der aus Anlaß der jüngsten Diskussionen mehr- fach gemachte Versuch, den deutschen Banken und Bankiers eine Verantwortung für den niedrigen Kursstand der deutschen Staatspapiere aufzubürden; tendenziöse Auslassungen dieser Art seien um so gefährlicher, als durch sie die Aufmerksamkeit von den wirklichen Ursachen der bestehenden Notlage und den geeigneten Mitteln zu ihrer Beseitigung abgelenkt werde. Im Bewußtsein der nationalen Bedeutung des Gegenstandes und der Notwendigkeit einer gründlichen sachverständigen Erörte- rung der in großer Zahl vorgebrachten Abhilfevorschläge wurde vom Vorstand beschlossen, das Thema: „Geeignete und unge- eignete Vorschläge zur Besserung des Kursstandes der deutschen Reichs- und Staatsanleihen“ auf die Tagesordnung des 4. All- gemeinen Deutschen Bankertages zu setzen und damit den maßgebenden Stellen Gelegenheit zu geben, das sachverständige Urteil weitester Kreise des deutschen Bank- und Bankierge- werbes, insbesondere auch aus den Reihen der Provinzialbankiers, in dieser wichtigen und vielumstrittenen Frage zu vernehmen.

Berg- und Hüttenwesen.

* Einfuhr deutscher Stahlplatten in England. Eine Meldung aus Glasgow besagt: Infolge des außerordentlichen Druckes auf den schottischen Stahlmarkt für den Schiffbau und infolge der Unfähigkeit der Fabrikanten, der Nachfrage zu entsprechen, trafen die Glasgower Firmen Vereinbarungen für die Einfuhr von deutschen Stahlplatten. Sie können dies zu 5½ Sh. pro Tonne unter den schottischen Preissätzen bewerkstelligen. Die Produktion der schottischen Stahlwerke beträgt monatlich 90 000 Tonnen. Diejenigen schottischen Stahlwerke, die über zwei Jahre hindurch geschlossen waren, werden den Betrieb diesen Monat wieder eröffnen.

* Der Versand der Ruhrzechen an Kohlen, Koks und Briketts mit der Eisenbahn hat im Monat Juni eine Zunahme erfahren, denn er betrug 6 192 500 Tonnen in 25½ Arbeitstagen gegen 5 849 770 Tonnen bei allerdings nur 23½ Arbeitstagen im Monat Mai und 5 681 676 Tonnen im Monat Juni 1909 bei 25 Arbeitstagen.

Industrie und Handel.

* Der Bundesrat und die amerikanischen Kaliverkäufe. Wie verlautet, hat der Bundesrat nunmehr auch eine Er- mäßigung der Überkontingent-Abgabe gemäß § 46 des Kali- gesetzes beschlossen. Über deren Ausmaß ist noch nichts be- kannt. Auf Vorstellungen und Anfragen der amerikanischen Botschaft ist „loyale“ Handhabung zugesichert, aber zugleich im Sinne früherer, sich also bestätigender Verlautbarungen ge- antwortet worden, daß auf etwaige Optionsanfragen die Ermäßi- gung nicht zugestanden werden könne. Daher erscheint es zweifelhaft, ob der Nordirist und die Independents, deren zehn- jährige Verträge von 1906 mit Sollstedt Ende 1909 in Verträge mit den Bradley-Bedingungen umgewandelt wurden, also jetzt auch vor der Frage der Optionsausübung stehen, die Optionen für Kalibezug von Aschersleben bzw. Sollstedt für weitere 5 Jahre ab 1912 ausüben werden. Bis jetzt ist in Aschersleben keine Erklärung eingetroffen. Die Verträge der Gewerkschaft Sollstedt mit der International Corporation sind auf 7 Jahre festgemacht. Die Sollstedt-Käufer sollen aber bei Sollstedt für weitere fünf Jahre optiert haben. Über eine Verständigung Bradley-Aschersleben liegt noch nichts vor.

* Getreidebestände am 30. Juni in Berlin. Weizen 5665 Tonnen oder gegen den Vormonat minus 386 Tonnen, Roggen 11 932 Tonnen oder minus 2629 Tonnen, Hafer 8880 Tonnen oder weniger 2205 Tonnen, Gerste 3762 Tonnen oder weniger 1193 Tonnen und Mais 5099 Tonnen, weniger 6763 Tonnen.

* Der Umsatz an Rohzucker erster Hand betrug in der letzten Woche in Magdeburg 27 000 Tonnen gegen 88 000 Tonnen im Vorjahr. Am Zuckermarkt waren die Preise für alle Ernte gedrückt; die Terminkurse verloren bis 12½ Pf. für den Zentner auf Abgaben der Londoner Großspekulation.

* Das Roheisensyndikat. Die unter den einzelnen Roh- eisengruppen geführten Verhandlungen in der Syndikatsfrage sind zur Weiterberatung auf Ende der nächsten Woche vertagt worden. Der Stand der Verhandlungen wird in beteiligten Kreisen so angesehen, daß man nach wie vor Hoffnung auf eine Einigung haben zu können glaubt.

* Elektrizitätsaktiengesellschaft vorm. C. Buchner, Wies- baden. Für 1909 erzielte die Gesellschaft einen Bruttogewinn von 128 068 M. (v. V. 137 843 M.) einschließlich 4284 M. (9066 Mark) Vortrag. Davon gehen ab für Unkosten 86 581 M. (86 121 M.) und für Abschreibungen 18 820 M. (17 413 M.), darunter 13 820 M. auf Debitoren. Von dem Reingewinn von 42 667 M. (34 308 M.) werden 28 515 M. (21 386 M.) als Divi- denden von 8 Proz. (6 Proz.) verteilt und 5077 M. vorgezogen. Der Umsatz sei erheblich größer gewesen. In der Bilanz er- scheinen die Immobilien unverändert mit 130 000 M., worauf 95 000 M. Hypothek ruhen, während die Mobilien und Werk- zeuge wieder vollständig abgeschrieben sind. Bei 356 438 M. Aktienkapital und 15 500 M. (14 000 M.) Reserven schuldete die Gesellschaft am Bilanztag 31 486 M. an Kreditoren und hatte

Strommerländer Republik für die Zeit v. 1801. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837.



Billige Paletot-Wochen.

Beginn des Verkaufs 1. Juli.

Günstige Einkaufsgelegenheit für die Reise.

Ende des Verkaufs 15. Juli.

Auslage im Spezialfenster.

Serie I:

halbchwere Paletots u. Ulster
nur moderne Farben u. Fassons
jetzt Mk.

25⁰⁰

Serie II:

halbchwere Paletots u. Ulster
nur beste Qualitäten, hochfeine Dessins
jetzt Mk.

33⁰⁰

Serie III:

halbchwere Paletots u. Ulster
vollständiger Ersatz für Mass
jetzt Mk.

42⁰⁰

Gebr. Alkier,

Herren- u. Jünglings-Kleidung

fertig und nach Mass,

Kirchgasse 23.

994



Der Salamanderstiefel eignet sich
durch sein elegantes Aussehen —
für die Strasse; durch seine Halt-
barkeit — fürs Gebirge; durch seine
Passform — für jeden Fuss; durch
seinen Preis — für jeden Geldbeutel.
Fordern Sie Musterbuch



Einheitspreis für Damen und Herren M. 12.50
Luxus-Ausführung. M. 16.80

Salamander

Schuhges. m. b. H., Berlin

Wiesbaden

Langgasse 2.

4963



Abfahrt von Biebrich rheinabwärts.

6 ²⁰	8 ³⁰	9 ²⁵	9 ⁵⁰	10 ²⁰	11 ²⁰	12 ⁵⁰	Nur Werktags 1 ³⁰	Sonn- und Feiertags 2 ³⁰	Sonn- und Feiertags 3 ³⁰	4 ³⁰	6 ²⁰
bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Köln	bis Assmannsh.	bis Andernach	bis Bingen

Illustrierte Taschensfahrpläne, verbunden mit kurzem Rheinführer, werden von unseren Agenturen in einzelnen Exemplaren kostenlos ausgegeben. F 827

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Herrschaften, sowie meiner werthen Kundschaft zur
gefl. Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage

Moritzstrasse 8 (neben Hotel Wiesbadener Hof)

ein

Spezial-Geschäft

in

Gas-Badeöfen

(eigener Fabrikation) D. R. G. M.,
sowie

Beleuchtungs-Gegenständen

eröffnet habe.

Indem ich bitte, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch auf
mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen, zeichne

Hochachtungsvoll

Carl Weist,

Installateur u. Sponglermeister.

Ebenjen's große Gartenfl.- u. Geranientage.

Alle Gartenfl. diese Woche Mk. 1.20, Geranien 15, 20 u. 30 Pf. Rosen
Dob. 50 und 60 Pf. Großer Urmay, billige Preise. Ferner verkaufe ich im
Lose Gerderstrasse 5 einen großen roten Palmen (Gabelmann) von 80 Pf. an.
Wohnung 2 und 3 Pf., Vorderfenster und Paravantsen sehr preiswert. Straße von
80 Pf. an. Luxemburgstrasse 13 gebe ich 10 Kopialat für 20 Pf., Kahlrabi
3 Pf., Birken 5 Pf., Spitzkraut 8 Pf., Aischeln 25 Pf., große Gurken St. 15 Pf.,
Karotten Bund 4 Pf.

Ebenjen, billig,

Gerderstrasse 5, Luxemburgstrasse 13, Ecke Reif.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Weine.

Ich empfehle folgende sehr preiswürdige
Marken unter Garantie für Jahrgang
und Ursprungsort:
1908er Angelheimer (weiß) . 0.70
1903er Frauenheimer . . 1.—
1904er Biderer . . . 1.20
1907er Biderer Delberg . 1.50
1908er Biderer . . . 1.70
Bei Entnahme von 14 Flaschen und
mehr 5% Rabatt! 748

Friedr. Marburg, Weinhandlung,
Neugasse 1a.
Telephon 2069. — Gegr. 1852.

Für die Reise. Reise, Dutz. Schiffs-
u. Kofferstoffe verb.
billig verkauft Neugasse 22. 5532

Zeichnungen auf die zur Subskription
aufgelegten, mit

Staatsgarantie

ausgestatteten, im ganzen Deutschen
Reich mündelsicheren 4%
bis 1916 unkündbaren Kommunal-
Obligationen der

Nessischen
Landes-Hypothekenbank

zum Emissionskurs von 111.20%
(Börsenkurs 108.30%) werden von uns
bis spätestens 9. Juli provisions-
frei entgegengenommen. Die An-
meldungen erbitten wir uns möglichst
frühzeitig. Prospekte und Zeichnungs-
scheine sind an unserer Kasse erhältlich.

Gebrüder Krier,

Bankgeschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 123.

Inventur-Räumungs-Verkauf.

10% Rabatt

bewillige ich bis einschl. 10. Juli auf

sämtliche Damen-Kleiderstoffe, Kostümstoffe,
Blusenstoffe, Woll-Musseline, Waschstoffe,
Tennistoffe, Flanelle.

Herren- und Knaben-Anzugstoffe.

Reste von allen Artikeln zu u. unter Ankaufspreisen.

J. Stamm, Grosse Burgstr. 7.

Tuch-, Mode-, Manufaktur- und Ausstattungs-Artikel. 907



Spezial-Fabrik

Gartenlauben u. Gartenmöbel
transportable Bühnenhäuser,
Blumenkäbel. 5334

Josef Wofen,
Biebrich a. Rh.

Ausstellung in Bühnenhäusern
und Gartenlauben in der Fabrik
fiert Jedermann zur Ansicht offen.
Gartenlaube von 50 Mk. an.

Dr. Ahrens,

Spezialarzt für Chirurgie,
wohnt jetzt

Wilhelmstrasse 42.



K 8

Preussische Pfandbrief-Bank Berlin

Aufsicht der Königlich Preussischen Staatsregierung.

Gewährte Hypotheken-Darlehen	ca. Mk. 305,000,000
Gewährte Kommunal-Darlehen	73,000,000
Gewährte Kleinbahn-Darlehen	7,500,000
Umlauf der Hypotheken-Pfandbriefe	301,000,000
Umlauf der Kommunal-Obligationen	70,000,000
Umlauf der Kleinbahn-Obligationen	6,000,000
Aktienkapital u. Reserven	ca. Mk. 30,500,000 Dividende 8%

Agenturen zur Entgegennahme von Darlehns-Anträgen bestehen
in allen größeren und mittleren Städten des Deutschen Reiches. Der
Verkauf der Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen erfolgt durch
die Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen. Einlösung der
Kupons daselbst 14 Tage vor Fälligkeit.

Pfandbriefe und Kommunal-Obligationen sind bei der Reichsbank
lombardfähig, sie können als Lieferungs-Kauttionen bei staatlichen und
städtischen Behörden, sowie als Heirats-Kauttionen für Offiziere ver-
wendet werden. Die Kommunal-Obligationen sind mündelsicher.

Prospekte über Darlehns-gewährungen werden von den Agenturen,
Prospekte über Pfandbriefe und Obligationen von den Bankstellen
verabfolgt. F 511

Preussische Pfandbrief-Bank.

2^{tes} Angebot in meinem grossen Sommer-Ausverkauf!

Grosse Unterpreisposten

Schürzen.

Hauschürzen	jetzt 95, 48 Pf.
Miederschürzen	jetzt 95 Pf.
Reformschürzen	jetzt 1.95, 1.65, 1.25
Kimonoschürzen	jetzt 1.95
Luisenschürzen	jetzt 1.95, 1.35
Servierschürzen, weiss, m. Stickerei	jetzt 1.35, 95 Pf.
Zierschürzen, weiss, mit Stickerei	jetzt 95, 65, 48 Pf.
Zierschürzen, farbig, jetzt	75 Pf.
Besonders preiswert:	
Teeschürzen, weiss, m. Stickerei	jetzt 95 Pf., 75 Pf.
Kinderschürzen, Reformfason, durchweg	75 Pf.
Kinderschürzen, Kimonofason, durchweg	95 Pf.
Servierkleider	in all. Grössen . . . jetzt 2.95

Strümpfe.

Damenstrümpfe, schwarz, mod. Unifarben	jetzt pr. Paar 45 u. 25 Pf.
Damenstrümpfe, durchbroch. schwarz, lederfarb.	jetzt per Paar 45 Pf.
Enorm billig	
Damenstrümpfe, Flor, durchbroch. alle Modefarben	per Paar 75 Pf.
Damenstrümpfe, Flor, hand-gestickt u. durchbrochen, Ia Qualitäten	jetzt per Paar 95 Pf.
Schweisssocken	jetzt per Paar 50 u. 25 Pf.
Socken, nahtlos, schwarz u. lederf.	jetzt per Paar 35 Pf.
Ein Posten	
Socken, Unifarben u. Ringel-dessins, sonst bis 95 Pf. per Paar	48 Pf.
Ein grosser Posten	
Kinderstrümpfe, schwarz u. lederf. (Grösse 2-8)	durchweg 28 Pf.
Ein Posten	
Kindersöckchen	I 28 Pf., II 38 Pf.

Damen-Konfektion.

Jackenkleider	I: 10. ⁰⁰ II: 19. ⁵⁰ III: 24. ⁵⁰ IV: 39. ⁵⁰
	sonst bis 24.00 sonst bis 39.50 sonst bis 49.00 sonst bis 85.00
Leinen-Jackenkleider	I: 11. ⁷⁵ II: 18. ⁵⁰
	sonst bis 21.00 sonst bis 32.00
Kostümröcke	I: 2. ⁹⁵ II: 4. ⁵⁰ III: 8. ⁷⁵
	sonst bis 5.50 sonst bis 8.50 sonst bis 12.50

Kolossale Posten

Blusen,

weiss Batist, Stickerei, Woll-Musseline, Perkal, Zephir, Seide und Tüll.

bedeutend unter regulärem Preis!

I: 1.45	II: 1.95	III: 2.65
IV: 2.95	V: 5.75	VI: 7.50

3 Gelegenheits-Posten

Kleiderstoffe

erheblich unter Preis!

Ein Posten Cheviot, 110 cm breit. Reine Wolle, alle kurrenten Farben,

I: 1.15	II: 1.65
regulärer Preis 1.35	regulärer Preis 2.40

Ein Posten Blusenstoffe 85 Pf. bis 1.25
Ein Posten Kostümfstoffe 110 cm breit, reine Wolle, aus dieser Saison, sonst bis 2.50, 1.65

I: 1.35	II: 1.65	III: 1.65
sonst bis 2.20	sonst bis 2.50	sonst bis 2.50

Waschstoffe.

Musseline-Imitat. j. Meter	43, 35, 19 Pf.
Wollmusseline	jetzt Meter 95, 75 Pf.
Shantung-Leinen u. Imitat. gestr.	jetzt Mtr. 75, 45 Pf.
Zephirs	jetzt Mtr. 75, 53, 45 Pf.

Satins, türkisch.	jetzt Mtr. 35, 75 Pf.
Weisse Waschstoffe	jetzt Mtr. 45, 30 Pf.
Gestickte Mülle u. Batiste	jetzt Mtr. 35, 75, 65 Pf.

Grosse Unterpreisposten

Herren-Wäsche.

Kragen, Leinen 4fach, 5 ver-schied. Fassons, jetzt	35 Pf.
Manschetten, jetzt p. Paar	50 Pf., 35 Pf.
Ein grosser Posten	
Farbige Oberhemden	I: 2.95 II: 3.45 III: 4.25
	sonst bis 4.50 sonst bis 5.50 sonst bis 6.50
Ein Posten weisse Oberhemden, trüb geworden, nur Halsweiten von 40 cm an aufwärts	I: 2.50 II: 3.00 III: 3.95
	sonst bis 4.25 sonst bis 5.50 sonst bis 6.50
Sporthemden für Herren	sonst bis 4.90, 3.25
Sporthemden für Knaben	jetzt 1.45
Knabenhemden, Kretonne mit 1/2 Arm, Gr. 45 50 55 60 65 70	jetzt: 45, 50, 60, 70, 75, 80 Pf.
Krawatten, zurückgesetzte Fassons, sonst bis 1.50, jetzt	50 Pf.
Selbstbinder, breite Form, jetzt	50 Pf., 25 Pf.
Selbstbinder, Panama weiss u. farbig, jetzt	12 Pf.

Trikotagen.

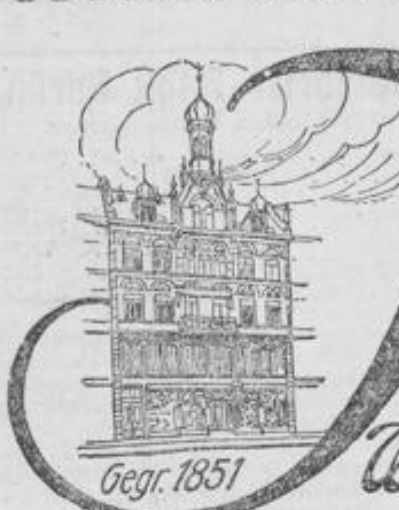
Maccojacken für Damen u. Herren, jetzt	1.65, 1.35, 95 Pf.
Maccohemden	jetzt 1.85, 1.55, 1.35
Maccohemden, porös, jetzt	1.65
Maccohosen	jetzt 1.65, 1.35, 95 Pf.
Unerreicht billig	
Netzjacken	jetzt 45 Pf., 35 Pf., 28 Pf.

Trikoteinsatzhemden mit Pikee- und Zephireinsätzen, jetzt 2.50, 1.95

Ein Posten Knaben-Sweaters durchw. 95 Pf.

Taschentücher.

Batisttücher Realleinen mit Hohlraum Stck.	12 Pf.
Seidenbatisttücher für Herren mit Hohlraum Stück	22 Pf.
Batisttücher, Realleinen m. Stickerei St.	45 Pf.
Echte Madeiratücher mit gestickter Ecke . . . St.	75 Pf.

 **Joseph Wolf**
Wiesbaden **62 Kirchgasse 62** gegenüber dem Mauritiusplatz

Saison-Ausverkauf.

Um vollständige Räumung zu erzielen, habe ich die Preise nochmals bedeutend ermässigt.
Ich bitte um eingehende Besichtigung der Schaufenster.

J. Hertz, Langgasse 20.

K 119

Kurhaus Wiesbaden. Donnerstag, den 7. Juli 1910: Rheinfahrt nach Coblenz.

(Sonder-Dampfbote der Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.)
Abfahrt 8³⁰ vormittags Strassenbahn — Haltestelle „Kurhaus“
(Kaiser-Friedrich-Platz).
Gemeinschaftliches Frühstück auf dem Dampfer.
Tafelmusik. — Landung in Coblenz: etwa 12¹⁵ Uhr.
Besichtigung des Denkmals Kaiser Wilhelm I. am „Deutschen Eck“.
Spaziergang durch den interessantesten Teil von Coblenz. — Besuch der Stadthalle, Rest in den Sälen des Restaurants und im Garten. Spaziergang durch die Rhein-Anlagen und zu dem Denkmal der Kaiserin Augusta.
3¹⁵ Uhr nachmittags Rückfahrt.
An Bord: Gemeinschaftliche Mittagstafel. — Tafelmusik.
Während der Rückfahrt: Konzert und Ball.
Bengalische Beleuchtung des Schlosses und der Rheinufer zu Biebrich.
Kartenlösung bis spätestens Montag, den 4. Juli, mittags 12 Uhr, an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses und an der Kurtaxekasse in der Wilhelmstrasse. — Preis (einschl. elektr. Bahn, Schiffsahrt, Frühstück und Mittagmahl ohne Wein): 12 Mk. F 243
Städtische Kurverwaltung.

Hauptbahnhof Wiesbaden.

Große Restaurationsräume. Vornehm. Speisesaal. Internat. Verkehr.
Erstklassige Speisen und Getränke.
Anerkannt vorzügl. Kaffee. — Eigene Konditorei. 5443
Gutgepflegte Biere: Steinhäuser Gold, Münchner Löwenbräu, Pilsner Urquell und Fürstenberg-Bräu, Tafelgetränk Sr. M. d. D. K.
Fritz Krieger, Hoflieferant u. Hoftraiteur.

Weinrestaurant „Roland“

5 Spiegelgasse 5.
Neu eröffnet! — Neu eröffnet!
Angenehm lichte Räume mit freundl. Garten.
Sonntag, den 3. Juli 1910:

Menu.
Diner à Mk. 1.25, im Abonn. Mk. 1.10.
Königin-Suppe
glac. Kalbskeule, Erbsen und Möhren
junge Gans, Salat od. Kompott
Eis, Käse oder Kaffee.
Souper à Mk. 1.25, im Abonn. Mk. 1.10.
Suppe
Seezunge geb. oder Kalbskopf en tortue
Rehkeule, Salat
Dessert.
Von abends 6 Uhr ab auf Wunsch:
Pilsner Urquell, Münchner Löwenbräu in Karaffen.
Adolf Fischer, langj. Direktor auf d. Petersberg b. Königswinter.

Walhalla-Restaurant und Garten.

Heute:
Grosses Doppel-Konzert.

945

Restaurant und Café Rollschuh-Palast

Schönster Aufenthalt
:: für Zuschauer. ::
Eintritt frei.
A. Supper.
Sommerfrische „Waldriede“.
Dahn-Baden i. L.
Gefälliger Aufenthalt für Erholungsbedürftige. Komfortable eingerichtete Zimmer mit Pension zu mäß. Preisen. Diners von 12 Uhr ab zu 1 Mk., 1.50 Mk. und höher. Reichhaltige Speisekarte. Anerkannt feinste Küche. Bekanntheit von 11. und größeren Diners und Gesellschaften nehme gerne entgegen. Täglich früherer Nudeln.
Besitzer: Geschwister W. Schwank.
Telephon No. 4.
In herrlich gelegener komfortabler Villa
(mit gr. Garten), unweit Wiesb., finden Erholungsbedürftige für kurze oder längere Zeit Aufenthalt bei bester Verpflegung zu mäß. Preis. Jagdgelegenheit. Keine gewerbemäßige Pension. Offerten unter 5786 an Hausenstein & Vogler, Wiesbaden.

Meine Weinkellerei
nebst Bureau befindet sich jetzt:
Oranienstr. 56.
A. Goerke,
vorm. Karl Hühn,
Inhaber:
Adolph & August Goebel.
Telephon 2423.

Heidelbeer-Wein
jeft nur 55 Pf. der Fl.
H. Haitemer, Albrechtstr. 24.
Tapeten-Neite.
Großer Hofen, enorm billig.
Wagners Tapetenlager, Marktstr. 3.
Möbelschreiner, Holländer, empfiehlt sich im Reparieren und Polieren alten feineren Möbels und Pianos im Hause und Werkstatt, sowie Polieren von Parkettböden. Bill. Preise. G. Spicker, Dekheim, Wiesbadener Straße 46, 2, oder Wiesbaden. Telephon 728.

Wachsmantel „Gannmed“.
Gardinen-Spanner.
Tel. 4310. C. Hölter, Oranienstr. 35.
Möbelwagen ohne Kufeladung von Wiesbaden nach Hildsburg hausen i. Thür. zu Mitte Juli gesucht! Anerbieten mit Preis an H. Timm, Nichtstr. 13, 2, Wtb.

Hängematten

für Kinder u. Erwachsene,
billig, elegant u. dauerhaft,
in größter Auswahl,
zu 1.—, 1.50, 2.50
bis 22 Mk.



Kaufhaus Führer, Kirchgasse 64.

K 56

Schubert-Bund.

Rheinfahrt

Sonntag, den 10. Juli 1910,

nach St. Goar

per Extra-Dampfer „Rheingold“

der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft.

Abfahrt: Morgens 11 Uhr ab Biebrich.

Ankunft in Biebrich: Abends 10 Uhr.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen!

F 363

Großes Schützen-Fest

im Goldsteinfal

(Schützen-Verein Sonnenberg S. V.)

Morgen und Montag:

Großes Volksfest,

Militär- u. Gesangs-Konzerte unter gütiger Mitwirkung vieler Vereine.

Es ladet ein

A. Evers, Restaurateur.

Durch die Uebernahme des Monopols einer im In- und Auslande gef. gesch. Neuheit kann sich arbeitsfreudiger Herr

Erstentz

verschaffen. Offerten von rasch entschlossenen Bewerbern, die über ca. Mk. 2000.— in bar oder Sicherheit verfügen, erbeten unter F. E. G. 766 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (Fa. 8447/7) F 132

Mit dem heutigen Tage habe ich das von Herrn Biederichsen bisher innegehabte

Kolonialwaren- u. Delikatessen-Geschäft,

17 Herderstraße 17

käuflich erworben. Stets beste Ware bei billigsten Preisen und aufmerksamster Bedienung zusichernd, empfehle ich mich.

Hochachtung Wilhelm Stein.

Grosser Räumungs-Verkauf.

Zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen
werden abgegeben:

Mehrere tausend Meter Seidenstoffe

für Blusen, Straßen- u. Gesellschaftskleider,
Reste und Kupons für Volants, Jackenfutter,
Krawatten etc. unter der Hälfte des früheren Preises.

Langgasse 30.

Emil Süss,

Langgasse 30.



Männergesangs-
Verein

„Hilda“
S. V.

25-jähr. Jubelfeier

am 9., 10. und 11. Juli 1910.

Fest-Ordnung.

1. Samstag, den 9. Juli, abends 8 Uhr: Ehrung verstorbener Mitglieder auf dem Nord- und Südfriedhof. Abends 9 Uhr: Sängerkonzert im Saale des Turnvereins, Hellmündstraße 25.
2. Sonntag, den 10. Juli: Haupt-Festtag. Vorm. 11 1/2 Uhr: Festakt im Saale des Turnvereins: Ehrung der Gründer und langjähriger Vereinsmitglieder; Entgegennahme von Gratulationen. Nachmittags 1 1/2 Uhr: Aufführung des Festzuges auf dem Schloßplatz. Pünktlich 2 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz „Unter den Eichen“ (beide Schützenrestaurants). Auf dem Festplatz: Großes Doppelskonzert der Kapelle des 21. Infanterie-Bataillons, Mainz; Gesangsvereine Wiesbadens, auswärtiger Vereine, sowie der Sängervereinigung Wiesbaden, turnerische Aufführungen des Turnvereins Wiesbaden. Großer Zugplatz. Tanzbelustigung in beiden Schützenjulen. Illumination.
3. Montag, den 11. Juli, nachmittags 3 Uhr: Abmarsch mit Musik vom Vereinslokal, Turnhalle Hellmündstraße 25, nach dem Festplatz. Pünktlich nachmittags von 4 Uhr ab: Konzert, Volksebelustigungen aller Art, Kinderfest, Tanz.

Der Eintritt zu allen Veranstaltungen ist frei.

Zu diesem Feste ladet die Gesamtmitgliedschaft, die verehrliche Einwohnerschaft, sowie Sangesfreunde und Gönner herzlich ein.

Der Fest-Ausschuss.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden

bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheit zur Sterbeversicherung:

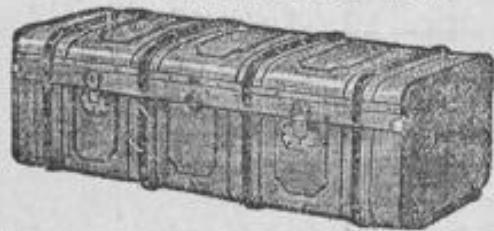
Das Sterbegehalt beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem Eintrittsalter von 15—19 J. Mk. 1.—, 20—24 J. Mk. 1.10, 25—29 J. Mk. 1.25, 30—34 J. Mk. 1.45, 35—39 J. Mk. 1.70, 40—44 J. Mk. 2.—, 45—49 J. Mk. 2.40.

In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen. Anmeldungen nehmen die 1. Vorsteherin, Frau Ph. Meyer, Balkenstraße 18, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau C. Steuermagel, Frankenstraße 23, entgegen.

Der Vorstand.

Koffer-Magazin Poths.

Billigste Bezugsquelle für wirklich solide Koffer, Reise-Artikel und Lederwaren. — Verlangen Sie Preise.



Extraanfertigung, Reparaturen
(auch bei mir nicht gekaufter Artikel) werden billigst und
fachmännisch ausgeführt. 4975

Adolf Poths,

Sattler und Taschner,
Bahnhofstr. 14.

Telephon Nr. 4212.

Mit Befriedigung raucht Jeder meine

- | | |
|---------------------------------------|---------------------------|
| Borstenland mit Havana-Zigarren . . . | 10 Stck 70 Pf. |
| 1. Sortierung feiner Zigarren . . . | 10 „ 55 „ |
| 2. Sortierung feiner Zigarren . . . | 10 „ 45 „ |
| billigere Marken . . . | 100 Stck von Mk. 2.50 an. |

Adolf Haybach, Hellmündstraße 43.

Gamaschen, Rucksäcke, Gummi-Abfälle

in allen Preislagen.

Lederhandlung W. Gerich, Schwalbacher Straße 31.

Wie alljährlich sind meine

Verkaufsräume

in den Monaten Juli und August

== Sonntags geschlossen. ==

A. Opitz,

Hofkärchner Str. Majestät des Kaisers und Königs.

Geschlechtsleiden

jeder Art behandelt erfolgreich.

19-jährige Erfahrung.

Institut Jis,

Frankfurt a. M., Tönniesgasse 9, 2. St.
Prospekt gegen 10 Pf. Karte. F 75

Zur Mit-Aufzucht Klein. günst.
Objekt, ohne Kapital sucht Hypoth.
Gläubiger geeigneten

Teilhhaber

(Architekt, Bauplaner, usw.) u. kann
denselben noch Darlehen (ca. 10.000
Mk.) für gute 2. Hypothek zur Ver-
fügung stellen. Offerten u. S. 2. 44
hauptpostlagernd.

Turnverein Wiesbaden. D. I.



Mitglieder, welche das
29. Mittelb. Kreis-
turnfest i. Kreuznach
(30. Juli b. 3. Aug. 1910)
besuchen wollen, werden
gebet., sich spätestens
12. Juli bei um. L. Zeug-
wart, Herrn W. Berg-
häuser, Kolonialwaren, Ede Wörth-
u. Jahnstr. angum. Der Vorstand. F 437

Al. Butter, Eier, Obst,
Milch u. Gemüse-Geschäft

ist Familienverhältnisse halber sofort zu
verkaufen gegen 250 Mk. bar, schöne
3-Zim.-Wohnung beim Laden. Off. u.
L. 133 Tagbl.-Zweig. Bismarckstr. 29.

40 bis 50
Semmer gute
werden zu kaufen gesucht
Schwalbacher Str. 44.

Suche 1 gelb. Piano z. kaufen.
Offerten unt. J. D. 6
hauptpostlagernd Wiesbaden.

Hömerberg 3. 2-Z.-Wohn. zu verm.
Oranienstraße 62, Hth. 3-Z.-Wohn.

Mehrere möblierte Zimmer

einer herrsch. einger. 5-Z.-Wohn.
sind, da Eigentümer nach auswärts
geht, billig an Herrn zu vermieten.
Aller Komfort vorhanden. Off. u.
L. 746 an den Tagbl.-Verlag.

Grantenstr. 17 Stall für 2 Pferde.
Stempe, Buttern. u. 2-Zim.-Wohn. sof.

Visitenkarten

jeder Art
fertigt die
L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei
Langgasse 27.

Andenten verloren.

Sicherheitsnadel mit weißem
Stein. 10 Mk. Belohnung.
Abzug. Bülowstraße 11, 1. l.

Ein braunledernes
Portemonnaie

mit etwas über 100 Mk. Ans. Frei-
tag, vorm., verloren. Gegen gute
Belohn. abzug. Portier Hotel Rose.
Verl. Portemonnaie mit Inhalt
(80 Mk.) v. Dohseimer Straße nach
Wormsstraße. Gegen gute Belohn.
abzugeben. Selenstraße 19, 1. St.
Verloren gold. Brosche mit Perlen
(Krone) Bismarckstraße. Rheinstraße.
30 Mark Belohnung. Bismarck-
straße 17, Vert.

Regenschirm
mit silbernem Griff, eingraviert
Dieblicher Straße 48, verl. Abzug.
gegen Belohn. Dieblicher Straße 8.
Bund Schlüssel, 5 Stck.
Dohse, Str., Bismarckstr., Bismarckstr.,
Schwalb. Str. u. l. Abs. Bismarckstr. 10, 1.
Junge verirrte Hase, weiß m. grau,
angelassen. Geg. f. m. Bismarck-
straße 27, 2.

Heirat

sucht Rentner, Witwer ohne Anhang.
Ein 52 Jahre alt, kath., fröhlich, lebens-
frische angenehmer, Erbschein, (siehe
meines Gleichen aus guter Bürger-
familie, Fräul. ab. Witwe, mit nach-
weiblichem Vermögen, das für sie
gesichert bleibt, bäre Mitleid nicht er-
forderlich. Damen, welche auf das
so felt. Angebot reflektieren, wollen
vertrauensvoll ihre Adresse unter
3. 747 im Tagbl.-Verl. niederlegen.

H. Z. 125

wird gebeten, nochmals Brief abzuholen.

Spitzen und Besätze mit 20—25%.

Reste und Kupons unter der Hälfte des früh. Preises.

Einige hundert Jackenkleider,
Handgestickte Pariser Batist- u. Leinen-
roben, Reisemäntel,

Abendmäntel, Morgenröcke, Blusen etc.

Ausschließlich erstklassige Fabrikate.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zu der am 8. Juli beginnenden neuen 225. Lotterie sind Lose zu haben
in der Kgl. Lotterie-Einnahme von 4976

R. Wieneke, Mainzer Straße 33.

Neu!

ist der zusammenlegbare

Gräberschutzkorb

D. R. G. M. Nr. 379705.

Alleinvertreib für Wiesbaden u. Umgegend durch

Rud. Mayer, Nerostr. 29.

NB. Fertiges Mustergrab auf dem Südfriedhof, Quad. A 1,
Reihe 17, Grab 41.

Geschmackvoll!

Dankagung.

Für die bei dem Hinscheiden unserer Tochter, Schwester
und Enkel,

Elisabeth,

gezeigte Teilnahme spreche ich im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen meinen innigsten Dank aus.

Karl Jihmann.

Sonnenberg, den 2. Juli 1910.

Gestern verschied nach längerem Leiden, doch plötzlich und
unerwartet, infolge Herzschlags, mein lieber Mann, unser treu-
beforgter guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Franz Sand,
Glaser.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Apollonia Sand, geb. Weber,
und Kinder.

Wiesbaden, Kastellstr. 5, d. 2. Juli 1910.

Die Beerdigung findet Montagnachmittag, 3 1/2 Uhr, vom
Südfriedhof aus statt.

Ein sanfter Tod erlöste heute nachmittag 3 1/2 Uhr unsern
unvergessenen, innigstgeliebten Gatten, Vater, Schwiegervater
und Großvater,

Herrn Karl Schwab,

von seinem mit großer Geduld getragenen, langen, schweren
Leiden.

Wiesbaden (Niederwaldstr. 5), Frankfurt a. M.,
Aachen, den 1. Juli 1910.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen:

Elise Schwab, geb. Böken,
Marie Schwab,

Dr. med. Otto Schwab, Oberarzt beim Feld-Art.,
Regt. Nr. 63, Frankfurt,

Anna Schmidt, geb. Schwab,
Karl Schmidt, Meliorations-Bauinspektor,
und 3 Enkel.

Die Beisetzung findet auf Wunsch des Verstorbenen in
der Stille statt. Von Kondolenzbesuchen bittet man abzusehen.

allerlei städtische Umwandlungen und Ageraten; die Wohnräume sind nicht mehr mit dem alten bäuerlichen Gediegen unter Umständen in einem städtischen Wohnhausgenie gefasst ist, das gleiche kann man an dem älteren Haus- und Grundgerät beobachten. Der Bauer zieht ferner nicht mehr seine eigene alte farbenprächtige Volkstracht an, sondern hat eine geschmackvolle halbstädtische Kleidung angenommen, die sogenannte Vorstadtracht, die sich der eigentlichen städtischen immer mehr nähert. Er spricht ferner nicht mehr den einheimischen Volksdialekt, in Norddeutschland das Plattdeutsche, sondern gewöhnt sich immer mehr an den Gebrauch des Hochdeutschen, auch im Verkehr mit seinen Ortsgenossen. Bei städtischen Verhältnissen immer mehr die alten bäuerlichen Sitten, dafür wird das eingeführt, was in der Stadt Mode ist. Nach einigen Jahrzehnten werden diese Umwandlungen noch weiter vorgeschritten sein. An sich ist ja die städtische Kultur oder die Hochkultur, wie sie zuweilen genannt wird, für ein Volk nicht unter allen Umständen verwerflich, sie ist vielmehr für die benteige Entwicklung der Menschheit notwendig. Es ist aber erforderlich, daß der einzelne, die Familien und ganze Generationen langsam in sie hineingewöhnen. Wird sie jedoch plötzlich und unvermittelt auf ein unvollständiges Bauernvolk übertragen, so werden ihre schädlichen Regenerationskräfte und ihre Kräfte zu sehr geschwächt. Unter diesen Umständen muß sie natürlich schädlich wirken. Wenn wir uns nun die Frage vorlegen, ob der Bauernstand unter dem Vorbringen städtischen Lebens in Gefahr gerät, zu verfallender Gruppe umzuwandeln, so glauben wir darauf mit einem Nein antworten zu müssen. Auch in früheren Zeiten hat der Bauer mancherlei äußere Umformungen erlebt, ist aber daran nicht zugrunde gegangen. Schon die unabänderlichen bäuerlichen Verhältnisse setzen vielen städtischen Umwandlungsgefahren bestimmte Grenzen. Solange jemand als Bauer auf dem Lande lebt, seinen Acker selbst pflügt und bestet, die landlichen Arbeiten selbst verrichtet, muß er Bauer bleiben und kann kein städtisches Leben führen.

Zusatz.

— Wohlfahrtspflege im Kreise Witten. In dem Verwaltungsbericht für den Kreis Witten (1908) lesen wir u. a.: Im Winter 1908/09 waren im Kreis 10 148 Kinder unter 14 Jahren in Schulen eingeschrieben. Im Vorjahr waren 13 Schulen vorhanden, also im Vergleichsjahr 3 vermehrt. Dem Ausgang muß nun so mehr beizutragen werden, als nach dem Gesetz vom 8. August 1904 die Gemeinden durch Orfanstalten die männliche Jugend bis zu 18 Jahren zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichten können. Viele Bürgermeister sind allerdings der Ansicht, daß der Fortbildungsschulunterricht nicht erteilt werden könne, wenn sich nicht eine genügende Anzahl Schüler meldeten, auch wenn ein Staat über den Besuch der Fortbildungsschule bestünde. Diese Ansicht ist nicht zutreffend. Wenn ein Staat besteht, so kann in jedem Jahre ohne weiteres die Schule eröffnet werden und die zum Schulbesuch verpflichteten jungen Leute in ihnen dem Unterricht betrieuen, es hängt also nicht von ihrem Willen ab, ob sie die Schule besuchen wollen oder nicht. Die Kosten der Unterhaltung der Schulen sind für die Schulen selbst zu bestreiten, da der Staat, der die Schulen verbaut und der Preis Aufschüsse leistet. Infolge der immer mehr fortgeschrittenen Volksschule hat sich im Laufe der Zeit bei der Bevölkerung auch ein größeres Interesse an der Fortbildung und gute Schüler zu beschaffen, werden von Staat, Preile und von den Gemeinden seit mehreren Jahren Aufschüsse zur Aufschaffung von Wägen für die in den Gemeinden beschaffenden Bibliotheken bewilligt. Der staatliche Zuschuß beträgt in der Regel 100 M., der kreisfällige 50 M. jährlich. Die Gemeinden leisten den Zuschuß, den die Bibliothek vom Staat und Preile erhält und der 5 bis 10 M. beträgt, also gewiß kein hoher. Selber gibt es jedoch Gemeinden, die auch für diese wichtige Einrichtung

kein Verständnis zeigen und die angeregte Bevölkerung einer Weisheit von 5 bis 10 M. rundweg ablehnen. Nach der kürzlich erschienenen Nachweisung waren in der Stadt Witten und in 20 Landgemeinden Bibliotheken mit 4000 Büchern vorhanden. Die Bibliothek der Stadt Witten, die nimmere in das Eigentum des gegründeten Heimatvereins übergegangen ist, zählt allein ungefähr 2400 Bände. In den Landgemeinden werden die Bibliotheken durch die Kreisbibliothek, Lehrer oder Bürgermeister in anerkennenswerter Weise unentgeltlich verwaltet.

* Ein verschämter Brand. Man findet häufig, daß der Geistliche auf dem Lande den Daseins-Dasein halten muß. Ein gleiches geschieht auch mit anderen Vieh. Das ist ein alter Gebrauch, der seinen Nutzen hat, und eben auf die Verbesserung der Viehzucht gerichtet war. Wenn den Geistlichen auch der Viehzucht, so sagt die erste Frucht gegeben werden mußte: so übertrug man ihnen die Sorge der Fortpflanzung. Das hat auf beiden Seiten seinen guten Nutzen. Wo aber die Ursache nicht mehr vorhanden ist, da fehlt es auch an der Wirkung; und da rufe ich diesen Gebrauch, als unanständig, ja selbst schädlich, ab. Auf diesen, weil er seinem Zweck nicht mehr gemäß ist. So schreibt Dr. G. v. d. Hagen 1763 in seinem Vorschlag „Von dem General-Beien der Witten“: sein Rat, diesen alten Brauch als „unanständig“ abzuschaffen, ist bekanntlich erst im vorigen Jahrhundert zur Tat geworden. O. St.

* Spießhaken. Auf der unteren Mar. einem von Witten reich gefegneten Landstrich, dessen Notweizen gestraht hat, wurde bis vor etwa 3 bis 4 Jahren sogenannte „Spießhaken“ gesteckt. Fürs Spigen der Witten, des wurde der Schmied nicht mit harter Gränge bestraft, sondern wurde ihm für diese Arbeit 8 rucht gelistet, welche „Spießhaken“ genannt wurde. Das Maß der zu liefernden Frucht war in großen Lagen festgelegt: als Grundlage der Festsetzung war die Morgenzahl des bekannten Landes und die dadurch bedingte Art des Gespinnns maßgebend. Ein hochspannender Gausbauer zahlte jährlich 4 Schimmer (6 Schimmer = 1 Mäster), ein Einspänner 2 Schimmer, ein Kalkbauer 2 Schimmer Spießhaken usw. Ein Schmiedemeister sprach mit gegenseitiger Meinung aus, die Bauern hielten zur damaligen Zeit zwar immer scharfe Senzen und Spise pflegten gehabt, aber die gefestigte Frucht sei nicht immer tatlos gewesen, sie habe an das Versäuen erinnert, das zur Zeit entstanden ist, als der Pfarrer einen Zeit seiner Verdienste in Frucht erhielt.

Wob (Kornrade), Dori *) und Vogelweide
Wobst ihr euren Varen fände.

* Trübsinnigkeit in Wittenberg. Der Verschönerungsverein zu Wittenberg beabsichtigt die Veranlagung eines Sommerfests auch in diesem Jahre, und zwar soll es im August stattfinden. Wie im Vorjahr soll auch wieder die alte Wittenberger Tracht zur Geltung kommen, es soll ein echtes Wittenberger Volkstanz sein. Man will ein festes Trachtenfest im Sommer anlässlich der Veranlagung und hofft auf diese Weise dem Schwinden der alten Wittenberger Tracht entgegenzuwirken und ihr Aufleben zu fördern. Schon wäre es ja, wenn dieses Ziel erreicht würde, doch schwer ist es, an die Errichtung dieses Fests zu glauben. S. — Die Pfalz. Herr Lehrer Karl Sah n von Gaud, der schon in verschiedenen Schriften das Lob des reizenden Rheinischbühnen verfindet und seine Geschichte behandelt hat, legt uns jetzt auch ein Wägenbuch über die Pfalz bei Gaud vor. Das mit einigen guten Abbildungen geschmückte Werkchen wird jedem Freund der interessanten Geschichte gute Dienste tun. Der Verfasser hat es im Selbstverlag herausgegeben; es ist von ihm direkt und wohl auch durch den Buchhandel zu beziehen. Preis 20 Pf.

*) Dort, wie leicht auch dort, ein köstliches Unkraut unter dem Namen: rühmlicher Name und richtige Schreibweise ist mit unbekannt.

Der Wägenbuch der mit dem * versehenen Wägenbuch ist mit dem * versehen, der Wägenbuch aber ohne * ist mit dem * versehen, der Wägenbuch aber ohne * ist mit dem * versehen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Dr. G. v. d. Hagen in Wittenberg. — Druck und Verlag: Dr. G. v. d. Hagen in Wittenberg.



Der Landbote.

Volksheimliche Wochenbeilage des Wiesbadener Tagblatts.

Nr. 27. — o — Erscheint jeden Samstag Abend. — 1910.

Junger Baum.*)

Die Sonne küßt seine Zweige,
Die Winde fangen: Reize, Reize,
Reiz' dich zur Erde, junges Blut.

Er aber bog mit schlichter Geste
Wie hundert Arme sonnenwärts
Die Lichtverbarmen wackeln alle
Und sog den Himmel an sein Herz.

War Fleischer.

Der Grafbefehl.

Eine Dorfgeschichte von G. v. d. Hagen.

(Fortsetzung.)

Stina nahm Wasser und Trankstich und ging nach der Granblänt. Etwas schnitt sie hier an ihrer Tracht, Badholderstrücker, aber ihre Hände atmeten dabei. Ihr Herz klopfte angestrengt, alle Augenblicke richtete sie sich hoch auf, und stehend hobten ihre Augen dann noch allen Seiten hin. Konnte sie doch der geheimen Zukunft immer sich entziehen, daß nicht der Herr Adhunkt dennoch sie hier treffen könne.

Am fieberhaften Erwachen schnitt sie in Galt und Galt. Jetzt war die Tracht voll, eben hatte sie sie aufgebunden und knisterte fast wollte sie lust davonziehen. Aber ihre Hände wollten auf einmal fest im Boden, ihre Arme wandten, seinen Schritt konnte sie machen, denn — allmächtiger Gott! da stand er urplötzlich da am Rande der Pfalz, der Herr Adhunkt, der „Hofe Karl“, wie aus der Erde gewachsen. Sie wollte aufschreien, vor lauter Schreck, doch die Stimme versagte. In den Boden meinte sie sinken zu müssen vor bebender Angst, vor erdrückender Verschämung.

Der Herr Adhunkt, der „Hofe Karl“ legte grüßend seine Hand an die Tüschmüge. Kein Wort aber sagte er, nur seine Schreibräse sog er heraus und schrieb etwas hinein. Dann wieder grüßte er nochmals mit stummem Gruß, und gleich danach war er im Walde verschwunden.

Wie festgebunden blieb Stina noch eine ganze Weile auf derselben Stelle stehen, wo er sie übertrug hatte. Ihre Hände wollten noch immer nicht vorwärts. Da hörte sie ihn in der Entfernung singen:

Es kitzelt ein Jäger wohl in sein Horn,
Xracal! Xracal!
Und wendet sich durch Wald und Dorn.
Xracal! Xracal!
Er schaut nicht hinten, nicht davor, nicht nach,
Denn Xracal! im Herzen war's ihm gar wohl,
Xracal! Xracal!
Selbst er hat Wägenbuch!

O Himmel! nun an ihrem Schimpf und an ihrer Schand', beim verbotenen Schneiden von Badholderstrücker im fürstlichen Dorf betroffen zu sein, auch

*) Was der stierischen Dichterschrift „Der Fleischer“.

nach der Galt und Spott dieses Liedes. Sie konnte es wohl. Sollte sie es doch oft genug mit den anderen Mädchen in den abendlichen Spinnstunden gesungen, kamen sie Winters zusammen mit dem Spinnrad, heut' abend in dem Haus, morgen abend in dem. Und wunderbar! immer war ihr bei diesem Liede so ganz anders ums Herz geworden als wie bei allen anderen Liedern, so heiterlich oder so rührsam wehmützig diese auch sein mochten. So zum Weinen wehmützig, so ahnungslos glücklich, so hoffnungsfroh, so ahnungslos glücklich, so hoffnungsfroh.

Wiederum schnitt Stina endlich aus dem Galt und nach Hause, mechanisch auf dem Rücken. Badholderstrücker auf dem Rücken.

Unter heiligem Erden, voll beklommener Angst erzählte sie der Mutter, was ihr auf der Granblänt passierte. Die Mutter indes wollte ihre Angst nicht bezeugen, lachte sie vielmehr aus dem Herzen und meinte: der Herr Adhunkt habe ihr mit dem Dunstieren sicher nur einen kleinen Schreck eingejagt wollen, anzugehen werde er sie aber wegen der paar Badholderstrücker gewiß nicht.

Auf Lene später jedoch kam Herr Dunkel, der alte Landreiter der Landdrostei, Stinas Bate vor das Knechen geritten und brachte einen Strafbefehl des hochfürstlichen Domainenamtes, der Christine Bunge wegen verbotenen Schneiden von Badholderstrücker im fürstlichen Dorf mit einer Strafbüße von sechs Pfennig belegte.

Stina Bunge war darüber natürlich wütend. Sie schalt auf den Adjunkten, auf das Amt im allgemeinen, auf den Herrn Amtverwalter im besonderen, auf den Herrn Landdrosten, auf den Herrn Ober-Landdrosten, auf alle da oben im Dett lagen und nicht wußten, wie die armen Dorfbesitzer am besten aus dem Dett kommen sollten, wie sie die armen Dorfbewohner von ihren Leuten gepöbeln, gezwungen und geschunden wurden um ein paar Badholderstrücker, die sonst doch keinen Nutzen und keinen Gewinn im Walde zu haben können. Sie schalt sich auf mit dem hohen Herrn, er habe des öfteren schon mit ihr gesprochen, wenn er hier zur Hand gewesen und an ihrem Soule vorbeigefahren sei. Er selbst wolle solche Breiterei auch gar nicht, daran sei bloß allein der Herr Ober-Landdrostenmeister schuld.

„Schilt dich nicht aus Gerechtigkeit!“ sagte gleichmütig lächelnd der Landreiter, als Mutter Bunge eine Strafe machen wollte in ihrer Rede, weil ihr einen Augenblick der Atem ausging. „Schilt nur dein Herz, halt an Ende. Das Scheltrecht besteht ja bei uns auf dem Lande hier nach altem Gewohnheitsrecht noch immer an Recht. Zwei Stunden kann der Gerechtigkeit auf Gericht und Richter, ohne daß's ihm angeordnet werden darf. Kommt in auch wegen des Strafe“

„Stina niede,
„Mun, siehst du, dem Herrn Randbroff habe ich
erst unüßig auch einen solchen Straßestel influuirt

Eden im Glanzen untrer Verfassung bracht sich bereit
 zusehen ihrer Götze und Grenden aus. Die Götter be-
 trafen, Oer man hat waren ja zunächst personifizierte Natur-
 kräfte, aber man hat ihnen je länger je mehr den göttli-
 chen Charakter aufgebriagt; sie sind in Kraft, Güte und Einbe-
 zugs- und Wohlthaten für die Menschheit ausgedeutet worden.

[illegible]

Wen es der Glücke in ihrer bornartigen Abhängigkeit nicht gelang, die gemuthlichen Selbstsinne zu überwinden, dann wird es wohl kein Zweifel sein, daß ihr das noch weniger gelang zur Zeit ihres mittelalterlichen Glückergangs. Sie finden denn hier auch das Besondere: die Treuer der Glücke taten dabei nichts mit. Spielbald sagt: „großen und ganzen ging das Gold in einem Losgebundenen lustigen Streichen seinen Weg.“ Da es erreichte, einen solchen Zustand, der der Gaudihaftigkeit unserer Zeit gewiß nicht nachsteht.

Um feiner als 320. Bänden der bekannten Sammlung „Aus Natur und Götteswelt“ erschienen Schrift „Die fächte des kuffen Mannes“ (Verlag von W. G. Teubner in Leipzig, Preis in Leinwand gebunden 1.25 M.) befehligt sich Professor Dr. Friedrich Oerke uns intereffirt hier namentlich, was er über den Einfluß der Aegyptier auf die ägyptische Kultur auf der ägyptischen Welt, die ägyptische Eigentum ausstelt, heißt da:

Ein andere Frage bei der Geburt des Baurenkinds ist die, ob er auch in seinen 11berbleibenden Jahren mit seinen Gewohnheiten erhalten werden kann oder nicht. Der Bauer kommt jetzt viel häufiger als früher in die Stadt und hat sich rasch mit dem städtischen Leben vertraut, das ihn früher so beneidlich vorantreiben sollte. Er hält sich während ihrer Abwesenheit in der Stadt auf, seine Ländel nehmen hier oft bei herrschaftlichen Gärten als Dienstjungen oder Köchinnen Stellung an. Im Sommer und Festtagen finden ganze Scharen von Landknechten männlichen und weiblichen Geschlechts in der Stadt, um sich zu vergnügen, während der Erbauer auf seinem Besuche in der Stadt, von jedem längeren Aufenthalt in ihr kiel bei dem Bauer und seinen Angehörigen irgend etwas hoffen, das ihn den städtischen Leben und seinem Genuß näher führt, ihn aber seinen heimlichen Gewohnheiten anheimstellt, seien es auch nur die Einkaufe, die er dort gemacht hat. So bringt die städtische Kultur in tausendfachen Weisen mehr in den Bauern hinein als man gewöhnlich seinen kleinen Werken immer tiefer ins Land hinein zu tun sich davon schon bei einem nur flüchtigen Aufenthalt auf dem Lande überzeugen. Die neuen Kultur haben deshalb allen charakteristischen Zug des Lebens nicht mehr, sondern